Nr. 233.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 5. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Alles beim Alten?

„Wir sehen ziemlich trübe in die nächste Zukunft. Die Rede Bassermanns auf dem Kasseler Parteitag scheint zwar zumteil milder gewesen zu sein, scheint aber sachlich doch gerade auf diejenigen Gegensätzlichkeiten hinzudrängen, die einen Frieden unmöglich und die den Kampf dauernd machen." (Deutsche Zeitung) — „Im ganzen darf das deutsche Volk mit dem Ergebnis des Parteitages zufrieden sein, denn es wird sich bald zeigen, daß überall die nationalliberale Partei sich wieder nach rechts wendet und damit den Anschluß dort findet, wo die wahren Wurzeln ihrer Kraft liegen." (Post.)

Stellt man so aus den Berliner Sonntagsblättern das Urteil zweier mittelparteilichen Zeitungen über den Kasseler Parteitag der Nationalliberalen zusammen, so könnte es scheinen, als lassen die Verhandlungen der Politiker, die sich um Herrn Ernst Bassermann gruppieren, völlig verschiedene Deutung zu; ein börsenliberales Blatt nennt die Bassermannsche Rede „nationalliberal" und verdeutscht diese kleine Bosheit dahin: unentschlossen, ob nach rechts oder links. Wer aber die in Kassel gehaltenen Reden gründlich hat überdenken können, vermag, bis ihn Taten zu einer anderen Anschauung zwingen, nur den Eindruck zu gewinnen, daß hinsichtlich der nationalliberalen Haltung zur innerdeutschen Politik alles beim alten bleibt. Von einer Wendung nach rechts, wie sie die „Post" entdeckt hat, kann jedenfalls nicht die Rede sein, und daß kein weiterer Ruck nach links kommen werde, war nach den vorherigen eindeutigen Äußerungen namentlich von bayrischen und westfälischen Nationalliberalen so gut wie ausgeschlossen. Höchstens könnte man z. B. aus der Vorsicht, mit der die Kasseler Versammlung um den heißen Brei einer Stichwahltaktik nach ernstlicher Verwarnung herumging, auf die Absicht schließen, sich vorläufig in keiner Weise zu binden, sondern sich erst nach kommenden Entscheidungen und Ereignissen endgiltig schlüssig zu machen. Für eine schon jetzt verspürbare Wendung nach rechts liegen jedenfalls keine Anzeichen vor, es sei denn, daß die in Aussicht genommenen Besuche im konservativen Besitzstand darunter zu verstehen seien.

Es gibt nur noch einige und in sich geschlossene Parteien, wenn sich auch die übrigen politischen Richtungen entschließen sollten, nach dem in Kassel verwendeten Rezept zu arbeiten. Wie sprach doch dort der hessische Landtagsabgeordnete Dr. Winkler? Hier der schöne Satz: „Vor allem las ich aus den Worten unseres Führers Bassermann so viel heraus, daß ich mich mit meinen Beschwerden beruhigen möchte im Interesse der Einheit und der Geschlossenheit der Partei nach außen." Die Presse ist ja von Bassermann — alle Menschen werden Brüder, wo sein sanfter Flügel weilt — auch vermahnt worden, „wenn hier und da Differenzen auftauchen im Kreise einer großen Partei, diese nicht allzu sehr zu vertiefen, damit nicht der Eindruck nach außen gemacht werde, als wenn wir auseinanderfielen." Und der Vorsitzer Herr Krause schließlich pflanzte Disziplin und Duldung auf, zwei Wegweiser, die sonst gewöhnlich nach verschiedenen Richtungen zeigen. Das heißt doch „die nicht unerheblichen Meinungsverschiedenheiten", von denen derselbe Abgeordnete Krause zu Beginn der Verhandlungen sprach, nicht etwa zum Austrag bringen, sondern sie lediglich vertuschen und verkleistern. Was sie ist, das wage sie zu scheinen! fordert Schiller; aber die nationalliberale Partei will scheinen, was sie nicht ist: einig. Man denke nur an die Hauptfrage der inneren Politik, die Bekämpfung der Sozialdemokratie, fast die einzige Frage, die in Kassel nach Bassermann von verschiedenen Rednern berührt werden durfte. Bassermann forderte energischen Kampf gegen die revolutionäre Partei. Aber schon Professor Kindermann-Stuttgart stellte förmliches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie in Aussicht, und die 50 Badenser Delegierten hielten einmütig an der Großblockpolitik fest. Und ließ es nicht tief blicken, daß Abgeordneter Casselmann, ein Bayer, gegen dessen Freunde sich der rote Ansturm lange Jahre mit besonderer Gehässigkeit gerichtet hat, auch schon mit den Roten zu liebäugeln drohte? Selbst Abg. Stresemann suchte nach Gründen, um den Badenser Marsch durch das rote Meer zu entschuldigen. Ja, diese überschäumende Einigkeit! Dabei hat in vielen Fragen Herr Bassermann als moderne Frau Lotte jeder Parteigruppe ein Stück Brot gereicht, und so waren in Kassel alle Familienmitglieder zufrieden und artig. Aber jetzt sind die vorübergehend scheinbar Geeinten wieder in verschiedene Häuser zurückgekehrt und bald werden die früheren Risse wieder hervortreten, selbst wenn sich die nationalliberale Presse disziplingewohnte und duldsame Augen anschafft.

Ein besonderes Wort zu Herrn Bassermanns Ausführungen. Eine lange, aber keine große Rede; ein ausdrucksvoller Sprecher, aber kein weitblickender Parteiführer. Die „antisoziale" Reichsfinanzreform, die „ungenügende" preußische Wahlrechtsvorlage, das zur Anschwärzung des Bundes der Landwirte nacherzählte Boykottmärchen des Hansabundes und viele andere rednerische Ladenhüter rechnen doch auf reichlich anspruchslose Ohren und die Mitteilung, daß die Nationalliberalen national und liberal sein wollen, dürfte auch nicht so ganz neu sein. Überraschend in seiner Offenheit wirkte eigentlich nur der fatalistische Ausspruch: „Es ist alles gleich, ob rechts, ob links, die Unzufriedenheit der Wähler geht über uns hinweg." Die Sozialdemokraten werden ihn besonders freudig begrüßen, diesen Verzweiflungsruf des Führers eines geschlagenen Heeres, der, selbst verzagt, andere begeistern soll. Erübrigt sich nur noch, die in Kassel vernommenen Betrachtungen über das Verhältnis zur Rechten durch ein, wenn auch nur großmaschiges Sieb zu gießen. Abg. Bassermann rief wieder nach der Neuaufrichtung der Bülowschen Blockpolitik, derselbe Herr, der ein Paktieren mit den Konservativen Heydebrandscher Richtung — und eine andere konservative Richtung gibt es doch nicht mehr — noch vor wenigen Wochen rundweg ablehnte. Die Nationalliberalen haben ja, wie er glaubhaft betonte, in der Blockära so behaglich gelebt und mit den Freisinnigen zusammen gute Geschäfte gemacht. Er entbot dem Hansabund und dem Bauernbund, die beide auf konservativem Boden liberale Hütten bauen möchten, freundschaftlichen Gruß und versicherte, auf den Kampf im Osten könne seine Partei unter keinen Umständen verzichten. Glaubte er wirklich, mit solchen Argumenten Sehnsucht nach dem Bülowblock auch bei den Konservativen zu wecken? Das wäre ja ein sehr robuster Optimismus. Dr. Liebreich aus Duisburg rügte die „Quertreibereien" des Frhrn. v. Zedlitz, der in Elberfeld für die Freikonservativen Versammlungen abhalte; das sei ein ganz frivoles Spiel der Freikonservativen und Konservativen, die das unterstützten. Dieser Duisburger Herr war gewiß ein Gemütsmensch. Aber zur Duldung des von seinen Freunden Geübten auch auf konservativer Seite sollte sein Liberalismus doch noch ausreichen. Nach den Kasseler Verhandlungen werden die Konservativen jedenfalls schon um der Selbstachtung willen zahlreiche Besuche in nationalliberalen Jagdgründen machen müssen; auch hier hat sich Leistung und Gegenleistung auszugleichen. Daß bei dieser nationalliberalen Taktik der Friede unter den bürgerlichen Parteien nicht gefördert wird und daß dabei insbesondere die Beziehungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen keine Besserung erwarten dürfen, scheint man in Kassel nicht hinreichend überdacht zu haben oder man hat die Stärkung dieses Friedens überhaupt nicht gewünscht.

—y.

Politische Tagesschau.

Ein sozialdemokratischer Aufruf.

Mit einer Reichstagsauflösung scheint der sozialdemokratische Parteivorstand zu rechnen. In einem Aufruf an die Genossen, der vom gesamten Vorstande unterzeichnet ist, heißt es: „Die großen Gesetzentwürfe (Neugestaltung der Reichsversicherungsordnung, Revision der Strafprozeßordnung) werden kaum im letzten Abschnitt der Session durch den Reichstag zu Ende beraten werden. Sie bilden also kein Hindernis für eine baldige Auflösung und Neuwahl des Reichstages. Für die letztere sprechen aber eine ganze Menge Gründe aus der inneren und äußeren Politik des Reiches, die es den Regierenden wünschenswert erscheinen lassen, recht bald einen neuen Reichstag zu erhalten, der alsdann in fünfjähriger Tätigkeit ihre Wünsche inbezug auf Militär- und Marinevorlagen, Steuergesetze, neue Zoll- und Handelverträge befriedigen soll. Parteigenossen! Parteigenossinnen! Auf keinen Fall dürfen wir uns überrumpeln lassen. Von heute ab muß in jedem Reichstagswahlkreise die intensivste Agitations- und Organisationsarbeit geleistet, müssen ununterbrochen Geldmittel beschafft werden. Keine Anstrengung darf zu groß, kein Opfer zu schwer sein." — Die Sozialdemokratie richtet sich also schon jetzt auf den Fall einer Auflösung und Neuwahl des Reichstages ein. Dringend wünschenswert wäre es, daß auch die bürgerlichen Parteien, vornehmlich die der Rechten, in ähnlicher Weise sich für die kommenden Wahlkämpfe vorbereiteten. Von den Sozialdemkraten kann man lernen!

Moabit und die Sozialdemokratie.

Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird die Berliner Arbeiterschaft am nächsten Sonntag, dem 9. Oktober, in einer Reihe von Versammlungen Stellung zu den Moabiter Vorgängen nehmen.

Landtagsersatzwahl im 4. Berliner Wahlkreis.

Für die infolge Mandatsniederlegung des Abgeordneten Dr. Müller-Sagan, notwendig gewordene Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhaus im 4. Berliner Wahlkreise fanden am Montag die Wahlmännerersatzwahlen statt. Bei 490 Wahlmännern waren in 66 Bezirken 131 Nachwahlen für verstorbene, verzogene und solche Wahlmänner vorzunehmen, die ihr Amt nachträglich niedergelegt haben. Von diesen 131 Wahlmännern gehörten 73 der sozialdemokratischen und 58 der fortschrittlichen Volkspartei an, In der 3. Abteilung war zu wählen: 61 Sozialdemokraten, 2 Liberale, in der 2. Abteilung 34 Liberale, 9 Sozialdemokraten, in der 1. Abteilung 25 Liberale. Bei den am Montag abgehaltenen Wahlen in der zweiten Abteilung haben die Liberalen, welche 34 Mandate zu verteidigen hatten, eine ganze Reihe Wahlmänner eingebüßt. Allem Anschein nach haben die Demokraten, die im vierten Landtagswahlkreise ziemlich zahlreich vertreten sind, für die Sozialdemokraten gestimmt. Bis 2 Uhr mittags war folgendes Resultat bekannt: 21 liberale, 14 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. Neun Wahlbezirke stehen noch aus, doch sind auch hier zumeist sozialdemokratische Wahlsiege zu erwarten. — In der ersten Abteilung wurden sämtliche 25 liberale Wahlmänner wiedergewählt.

Ueber das Ergebnis der Reichstagsstichwahl in Frankfurt a. O.-Lebus

veröffentlicht der „Vorwärts" eine längere Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Wenn man das Wahlergebnis aufgrund des vorliegenden Ortsverzeichnisses betrachtet, so kann man nur erstaunt sein, wie fast restlos die Konservativen für den nationalliberalen Kandidaten eingetreten sind. Die „Frankfurter Oder-Zeitung" zählt 37 ländische Orte auf, in denen der bürgerliche Mischmasch in der Stichwahl weniger Stimmen erreicht hat als bei der Hauptwahl. Und wie viel Stimmen kommen da heraus? Sage und schreibe 49! Wegen dieser 49 Stimmen aus 37 Ortschaften schreibt die „Frankfurter Oder-Zeitung" über konservativen Verrat! Dabei machen die Nationalliberalen gar kein Hehl aus ihrer vorgefaßten Ansicht, daß im Falle einer Stichwahl zwischen Dunkel (k.) und Faber (Soz.) die Mehrheit der „Liberalen" den konservativen Kandidaten ganz gewiß hätte in der Tinte sitzen lassen." — Was sagen die Liberalen zu dieser „Feststellung" eines gewiß in diesem Falle unverdächtigen Zeugen?

Gegen die Nationalliberalen.

In einer Zentrumsversammlung in Köln führte der Reichstagsabgeordnete Trimborn u. a. aus, die Regierung müsse ein deutlicheres Wort sprechen, damit der Verärgerungspolitik der Nationalliberalen ein Ende gemacht werde.

Hansabund und Handwerk.

In einer Versammlung des Hansabundes in Magdeburg erklärte der Sekretär des Verbandes deutscher Schneiderinnungen, der Obermeister Richt habe als Vertreter des Handwerkes bei der Gründung des Hansabundes nicht sagen dürfen, daß die Organisationen des Handwerkes hinter ihm stünden. Er (der Redner) müsse im besondern Auftrage des Verbandes deutscher Schneiderinnungen hier erklären, daß sein Verband vorläufig dem Hansabunde noch abwartend gegenüber stehe. Der Hansabund müsse erst Beweise für seine Mittelstandsfreundlichkeit beibringen.

Deutscher Protest gegen Bürgermeister Nathan.

Die vom Kölner Erzbischof Fischer begünstigte Bewegung gegen die Rede des Bürgermeisters von Rom Nathan beginnt mit einer Versammlung, die der Volksverein für das katholische Deutschland nächstens in Köln abhält und in welcher, wie die Einladung zur Teilnahme besagt, Protest gegen die Beschimpfungen des Papstes durch den römischen Bürgermeister erhoben werden soll. Kardinal Fischer wird an der Versammlung teilnehmen. Auch in anderen rheinischen Städten plant man ähnliche Kundgebungen.

Der Friedenspalast im Haag.

Die niederländische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem Geschenke, die von auswärtigen Regierungen für den Bau und die Einrichtung des Friedenspalastes eingehen, im Hinblick auf den internationalen Charakter dieses Gebäudes vom Eingangszoll und von sonstigen Abgaben frei bleiben sollen.

Der König und die Königin der Belgier

sind Montag Nachmittag in Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz Josef, der Erzherzogin Maria Annunciata, sämtlichen Erzherzogen, der Generalität und den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser küßte die Königin auf den Mund und begrüßte sie dann mit Handkuß, darauf den König mit herzlichem Händedruck. Nach Begrüßung der Erzherzoge fuhren der König und die Königin in Begleitung des Kaisers und der Erzherzogin unter Huldigungsrufen eines zahlreichen Publikums zur Hofburg, wo sie von den Erzherzoginnen, den gemeinsamen Ministern, den Ministern beider Reichshälften sowie den obersten Hofchargen empfangen wurden.

Leutnant Helm

ist nach Meldung aus Portsmouth gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden.

Die dänische Parlamentssession

ist am Montag in Kopenhagen eröffnet worden. Im Folketing wurden der frühere Präsident Anders Thomsen und die früheren Vizepräsidenten Christensen und Lindoe wiedergewählt. Im Landsting wurde Goos (Rechte) durch das Los zum Präsidenten gewählt, da für Goos und für den früheren Präsidenten Sonne (Freikons.) die gleiche Stimmenzahl abgegeben worden war. Zu Vizepräsidenten wurden Hage und Joergen Petersen gewählt.

Die türkische Anleihe.

Am Sonntag hat in Konstantinopel der erste Ministerrat nach der Rückkehr des Großwesirs stattgefunden. Wie die Blätter berichten, hat der Ministerrat nicht über die Anleihefrage beraten, weil die Antwort der französischen Regierung noch erwartet wird. Das Gerücht, noch dem der Kredit Lyonnais die Vermittlung der türki- Anleihe übernehmen sollte, wird dementiert.

Zur inneren Lage in Spanien.

34 spanische Klöster werden am 1. Oktober im Auftrage des Ministerpräsidenten Canalejas geschlossen werden. — Klerikale Demonstrationen sind am Sonntag in Madrid und in zahlreichen Provinzstädten gegen die antiklerikale Politik der Regierung veranstaltet worden. Es kamen dabei in der Hauptstadt wie in Valenzia und Saragossa zu mancherlei Zwischenfällen. — In Madrid umringten zahlreiche Katholiken das Palais des Zivilgouverneurs, während dieser eine Abordnung empfing, und sangen geistliche Lieder, worauf eine Gruppe von Republikanern mit der Marseillaise antwortete. Es kam zu einer Schlägerei, und die Polizei zerstreute die Menge durch Säbelhiebe. Nachmittags herrschte wieder Ruhe. — An der Kundgebung der Katholiken in Valenzia beteiligten sich über tausend Personen. Die Kundgebung endete mit Stockschlägen und Revolverschüssen, wobei zwei Personen ernstlich verletzt wurden. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Griechische Beklemmungen.

Dem Volke der Hellenen ist es nicht ganz wohl. Die von den Türken zielbewußt angesetzte und in Durchführung befindliche Entwaffnung Mazedoniens, die, soweit griechische Untertanen hierbei in Frage kamen, unter verständnisvoller Berücksichtigung des griechischen Volkscharakter stattfand, hat in Athen einige Beklemmungen verursacht. Der Vertreter der „Times“ in Athen drahtet, daß der außerordentliche Ernst der auswärtigen Lage in den leitenden Kreisen Griechenlands voll und ganz erkannt werde. Man weiß, daß die türkische Regierung nicht mehr über Krieg und Frieden entscheiden kann, sondern daß dies ganz von dem Belieben des unverantwortlichen jungtürkischen Komitees abhänge, welches die Armee vollständig in der Hand habe. Jeden Augenblick könnte dasselbe einen Einfall nach Griechenland beschließen. Man glaubt, daß der Plan besteht, Thessalien zu besetzen und so lange als Pfand zu behalten, bis die Kretafrage in der von der Türkei gewünschten Weise geregelt worden ist. Die scharfen Maßnahmen in Monastir würden als Zeichen dafür angesehen, daß man den Krieg vom Zaune brechen will, und daß die Jungtürken den Einfall der Armee nach Griechenland beschließen dürfteu, ohne vorher Befehle von Konstantinopel abzuwarten. Die Haltung Rumäniens verschlechtere die Situation sehr, da damit den Jungtürken das letzte Hindernis, Krieg gegen Griechenland zu führen, aus dem Wege geräumt wurde.

Eröffnung des chinesischen Vorparlaments.

Bei der am Montag in Peking stattgefundenen Eröffnung des Vorparlaments erklärte der Regent, daß in dieser Versammlung die Meinung des Volkes zum Ausdruck kommen solle. Obwohl hiermit erst der erste Schritt auf dem Wege zum Verfassungsstaat getan sei, so verkörpere sich doch in dieser Versammlung die Hoffnung auf eine große Zukunft des Landes, indem China zeige daß es im Einklang mit dem Fortschritt der ganzen Welt die Notwendigkeit erkannt habe, die Lage aller Bevölkerungsklassen und das gute Einvernehmen zwischen ihnen zu verbessern. Die Anträge, die beraten werden sollen, betreffen innere Angelegenheiten. Trotzdem der nur beratende und nicht gesetzgeberische Charakter der Versammlung von den Rednern der Regierung ausdrücklich betont wurde gab ein Volksvertreter seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß der Wunsch, eine konstitutionelle Regierung zu erhalten, wenigstens zum Teil erfüllt worden sei.

Räuber.

Am 27. September fand, wie die Agence Havas meldet, zwischen eingeborenen französischen Truppen und räuberischen marokkanischen Berbern, welche mit Mehrladern bewaffnet waren, bei Krebd el Lahanada ein heftiger Kampf statt. Die Marokkaner flohen mit Hinterlassung aller Beute und zweier Toter und nahmen drei Verwundete mit. Auf Seiten der Franzosen wurden drei Mann verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oktober 1910.

— Der Kaiser hat aus Anlaß des Todes des Generals Verdy du Vernois eine Kabinettsordre erlassen, die die zur Ehrung des Andenkens des verdienten Generals in der Armee zu treffenden Anordnungen enthält. In der Kabinettsordre heißt es: Der Verewigte hat im Krieg und Frieden in wichtigen Stellungen seinen Königen und dem Vaterlande, zuletzt als Kriegsminister, vortreffliche Dienste geleistet. Seine in großer Zeit gesammelten reichen Erfahrungen sind der Armee zugute gekommen. Er war derselben ein hervorragender Lehrmeister in der Kriegskunst!

— Durch königlichen Erlaß, datiert Stolp, den 5. September 1910 ist den tierärztlichen Hochschulen das Promotionsrecht verliehen worden.

— Ein Komitee unter dem Präsidium des Freiherrn von Manteuffel erläßt einen Aufruf zur Gründung eines Erholungsheims für die Schutzmannschaft Groß-Berlins.

— Nach einer Anordnung des Kultusministers werden an der neuen technischen Hochschule in Breslau auch Frauen als Studierende zugelassen.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schiffer, bisher Kammergerichtsrat ist zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden, weshalb im Landtagswahlkreise 4 Magdeburg eine Neuwahl erforderlich wird. Schiffer wird aller Voraussicht nach wiedergewählt.

— Demnächst werden in Preußen die Vorarbeiten für die Veranlagung zur Einkommensteuer anf das Jahr 1911 beginnen. Sie werden insofern eine besondere Bedeutung gewinnen, als mit ihnen auch die entsprechenden Vorarbeiten der Veranlagung zur Ergänzungssteuer verbunden sein werden. Während bekanntlich die Einkommensteuerveranlagungen jährlich erfolgen, werden die Ergänzungssteuerveranlagungen, entsprechend einer Gesetzbestimmung, alle drei Jahre vorgenommen. Die letzte dreijährige Veranlagungsperiode geht mit dem Schlusse des laufenden Steuerjahres zu Ende. Für den Zeitraum von 1911 bts 1913 einschließlich muß demgemäß eine Neuveranlagung erfolgen. Man wird aus der letzteren u. a. erfahren, in welchem Maße sich das Vermögen in Preußen während der letzten drei Jahre gesteigert hat.

Parlamentarisches

Die **Strafprozeßkommission des Reichstages** verhandelte am Freitag über die Frage der **Zulassung zum Schöffen- und Geschworenenamt.** Hierbei wurde die **Mitwirkung der Frauen** an der Rechtspflege erörtert, die eine Eingabe von Frau Schmidt-Bürkly an die Kommission fordert. Diese beschränkt ihr Verlangen auf die Zuziehung je eines weiblichen Schöffen bei je einem Schöffengericht in Städten über 100 000 Einwohner, wenn es sich um ein Verfahren gegen Angehörige des weiblichen Geschlechts oder gegen Jugendliche handle. Die Sozialdemokraten beantragten, allgemein Frauen als Schöffen und Geschworene zuzulassen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag der Volkspartei, daß auch die Volksschullehrer als Schöffen und Geschworene berufen werden sollen. Ein weiterer Antrag der Volkspartei, die Frauen zum Schöffenamt bei Jugendgerichten zuzulassen, wurde abgelehnt. Weiterberatung Dienstag.

Ausland.

Newyork, 3. Oktober. Präsident Taft hat den deutschen Militär-Attaché Major von Livonius in längerer Abschiedsaudienz empfangen.

Provinzialnachrichten.

Lautenburg, 2. Oktober. (Stadtverordnetensitzung. Tragisches Geschick.) In der Stadtverordnetensitzung wurde die Gründung einer städtischen Sparkasse beschlossen. Der gezeichnete Garantiefonds erreicht bereits eine Höhe von 25 000 Mark. — Vor einigen Wochen stürzte die zehnjährige Nichte des Fräulein Legal durch das Oberlichtfenster und starb einige Stunden darauf an den erlittenen Verletzungen. Die Mutter des Kindes wurde infolge des Verlustes tiefsinnig und mußte in ein Sanatorium überführt werden. Vorgestern konnte sie scheinbar vollständig wiederhergestellt entlassen werden. Die Freude des Wiedersehens mit ihren anderen Kindern mußte wohl wieder die Erinnerung an den erlittenen Verlust wachgerufen haben, denn nach einigen Stunden starb die Unglückliche, jedenfalls infolge eines Herzschlages.

Marienburg, 3. Oktober. (Die Ordensbrauerei,) die am 1. Januar d. Js. teilweise niederbrannte, wurde in der Zwangsversteigerung von dem Sohne des bisherigen Inhabers der Brauerei, Herrn Robert Wocherle für 83 700 Mark erstanden; 79 700 Mark sind ausgefallen. Auf dem Grundstück lasteten insgesamt 163 000 Mark Hypothekenschulden.

Elbing, 1. Oktober. (Der Kreis 1 der deutschen Turnerschaft), die Provinzen Ost- und Westpreußen umfassend, blickt im Jahre 1911 auf ein 50 jähriges Bestehen zurück. Seine Gründung erfolgte in Elbing. Der Turnausschuß dieses Kreises hält am 16. Oktober in Elbing eine Sitzung ab, in der über die Jubelfeier beraten wird.

Elbing, 2. Oktober. (Die Flurschäden), die im Kreise Elbing durch die Manöver verursacht worden, sind verhältnismäßig gering; sie belaufen sich im ganzen auf rund 4000 Mark und beschränken sich zum allergrößten Teil auf die Divisionsmanöver. Nur auf dem Gut Spittelhof sind durch die Kaisermanöver 500—600 Mark Flurschäden verursacht worden. Bei den Divisionsmanövern wurde Trunz am meisten in Mitleidenschaft gezogen; besonders der Butterberg ist durch die Artillerie arg mitgenommen. Die Ortschaft beansprucht 500 Mark an Flurschäden, während Gr.-Stoboy 278 Mark und Königshagen 275 Mark fordern. Die anderen Ortschaften im Kreise Elbing haben bedeutend geringere Schäden. Dagegen haben die Grundbesitzer des Kreises Pr.-Holland durch die Kaisermanöver großen Schaden erlitten. Dort sind die Fluren durch die Pferdehufe zerstampft und durch die schweren Geschütze zerwühlt worden. Im Pr.-Holländer Kreise sind 61 000 Mark an Flurschäden ausgezahlt worden; davon hat der am meisten Geschädigte, Rittergutspächter Lörchner-Mäken, über 12 000 Mark, Rittergutspächter Menzel-Skollmen über 4000 Mark erhalten.

Neidenburg, 1. Oktober. (Der Mord in Wiersbau.) Inbetreff des in Wiersbau bei Narzym verübten Mordes ist noch Folgendes zu berichten: Am Donnerstag hatten die Grenzaufseher Instruktion in Illowo. Hierbei soll dem Grenzaufseher Lays eröffnet worden sein, daß er wegen bestimmter Vergehen — er soll sich auch gegen die Ehefrau eines Einwohners vergangen haben — in Disziplinaruntersuchung genommen und vom Amte suspendiert sei. Auf dem Rückwege nach Wiersbau hat er dann wahrscheinlich in einem Anfall von Wut und Raserei die Waffe gegen seinen Kollegen, dem Grenzaufseher Wendt, angeblich ohne jeden Wortwechsel, erhoben und ihn niedergeschossen. Die Kugel ist dem Erschossenen von vorn seitwärts in den Magen und durch die Lunge gegangen und im Rücken wieder aus dem Körper herausgetreten. Wendt ist zusammengestürzt und hat laut um Hilfe gerufen. Es hörten ihn Kartoffelgräber, die herbeieilten und dafür sorgten, daß er in seine Wohnung gebracht wurde. Er blieb noch bei Besinnung, konnte den ganzen Vorgang erzählen, ist aber in der Nacht nach kurzem Todeskampfe verschieden. Der Mörder verbarg sich zunächst im Walde, ist dann aber nach dem Bahndamm der Strecke Soldau—Illowo gegangen, hat vor dem herannahenden Güterzuge seinen Kopf auf die Eisenbahnschiene gelegt und sich so von dem Zuge überfahren lassen. Beide Familien, die des Lays und des Wendt, wohnen in dem vor einigen Jahren in Wiersbau erbauten Grenzaufseherhause. Lays war katholisch, Wendt evangelisch. Beide haben ihre jungen Ehefrauen mit mehreren kleinen Kindern hinterlassen. Man kann es sich vorstellen, welche Verzweiflung mit einem Male in das einsame Grenzaufseherhaus eingezogen ist.

Tilsit, 3. Oktober. (Fortunas Füllhorn.) In der am heutigen Vormittag erfolgten Ziehung der Tilsiter Pferdelotterie fiel der erste Hauptgewinn, ein Landauer mit vier Pferden (Preis 8000 Mark) auf Nr. 25 098 und der zweite Hauptgewinn, ein Wagen mit zwei Pferden (Wert 3400 Mark) auf Nr. 79 511. Der erste Hauptgewinn soll nach dem Kreise Tilsit gefallen sein.

Stettin, 3. Oktober. (Feuersbrunst.) In der Nacht zum Sonntag äscherte in Bublitz eine Feuersbrunst neun Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude ein. 33 Familien sind obdachlos. Viele konnten nur das nackte Leben retten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Oktober 1910.

— (Ordensverleihungen.) Den Gerichtsvollziehern Romanowski in Dirschau und Tolksdorff in Konitz ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Gerichtsdiener Schlaak beim Amtsgericht in Thorn und dem Kutscher Albert Witschkowski in Elbing das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Ostmarkenverein.) Der Gesamtvorstand des Ostmarkenvereins hält am 13. November in Berlin eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. a. folgende Gegenstände stehen: Weitere Fortführung der Bodenpolitik; die Volkszählung 1910; die Masurenfrage; die Reichsversicherungsordnung.

— (Stadtverordnetenwahlen.) Die Wahlen in der 3. Abteilung finden am Freitag den 4. November d. Js., in Thorn-Mocker am Sonnabend den 5. November, in der 2. Abteilung am Montag den 7. November, in der 1. Abteilung für Thorn und Thorn-Mocker am Dienstag den 8. November im Magistratssitzungssaale statt.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Prowe im Schützenhause die Monatsversammlung statt. Nach dem Kaiserhoch beglückwünschte der Vorsitzer die drei durch Ordensverleihung ausgezeichneten Kameraden Herren Mittag, Zaporowicz und Stahnke. Neu aufgenommen wurden zehn, zur Aufnahme angemeldet ein Kamerad; ausgeschieden sind durch Verzug drei Mitglieder. Laut Kassenbericht für das Vierteljahr Juli, August und September, den der Kassenführer Herr Kaufmann Herzberg erstattete, beträgt der Bestand 2682,05 Mark, die Einnahmen 3190,55 Mark, die Ausgaben 665,70 Mark, sodaß ein Überschuß von 2524,85 Mark verbleibt. Die Satzungsänderung in der vom deutschen Kriegerbunde in Eisenach festgesetzten Fassung wird angenommen. Gemäß dem Vorschlag des deutschen Kriegerbundes, aus Anlaß des im Jahre 1913 stattfindenden 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers einen Jubiläumsfonds zu stiften zur Sicherung der Kriegerwaisenhäuser, wird beschlossen, bei künftigen Festlichkeiten des Vereins Sammelbüchsen für diesen Zweck aufzustellen. Ferner wurde beschlossen, den Verkauf von Theaterbilletts an die Vereinsmitglieder einzustellen, da die Theaterdirektion sich geweigert hat, die Blockkarten für die Sonntagsvorstellungen gelten zu lassen. Für die Ziegeleipark-Konzerte behalten die Karten Giltigkeit bis zum 31. Dezember. Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt Herr Reichstagsabg. Bankdirektor Ortel einen sehr interessanten Vortrag über: „Sitten und Gebräuche im russischen Reiche“.

— (Vortrag.) Heute Abend 8½ Uhr wird Herr Dr. med. Winsch-Berlin im Schützenhause einen Vortrag über „Die Nervennot unserer Zeit und ihre Abhilfe“ halten. Eintritt 20 Pfennig. (E. B.)

— (Der Wintersportverein, E. V.) beschloß in seiner Hauptversammlung, im kommenden Winter seine Arbeit vor allem auf den Betrieb der Eisbahnen zu richten. Es sollen, wenn irgend möglich, 2 Bahnen, auf dem Grützmühlenteich und auf dem Wallgraben links vom Culmerstraßendurchbruch, eröffnet werden. Der Verein hofft, durch gute Pflege der Bahnen zahlreichen Besuch zu gewinnen und damit die Mittel, um auch Baulichkeiten für Garderobe, einen Wärmeraum u. dgl. zu schaffen. Auch sportliche Veranstaltungen wie Vorführungen auswärtiger Kunstläufer sind für später geplant. Je zahlreichere Mitglieder sich ihm anschließen, desto mehr wird der Verein der Allgemeinheit bieten können. Da seine Bestrebungen besonders der Jugend zugute kommen werden, hofft er auch auf werktätige Teilnahme der Eltern. Die Aufnahme in den Verein geschieht durch den Vorstand auf schriftliche Anmeldung eines Mitgliedes. Es besteht der Wunsch, auch den Rodelsport zu fördern und einen geordneten Betrieb herbeizuführen, indessen wird in diesem Jahr davon noch abgesehen werden müssen, da die Hauptaufgabe, endlich einmal in Thorn befriedigende Eisbahnzustände zu schaffen, wohl alle Kräfte in Anspruch nehmen wird.

— (Männer-Turnverein Thorn-Mocker.) Am Sonnabend fand bei Rüster die Rekruten-Abschiedskneipe statt. Nach einer Ansprache des Vorsitzers Herrn Hauptlehrer Schwartz wurde den drei zur Fahne einberufenen Turngenossen Scheffler (Werftdivision), Prätorius (Eisenbahnregiment) und Rurrek (Infanterie) das übliche Putz- und Wichszeug — als Ergänzung zu dem jetzt von der Heeresverwaltung frei gelieferten auch Schnurrbartwichszeug und dergleichen — in humorvoller Weise übergeben. Das Stiftungsfest wird voraussichtlich am 12. November gefeiert werden.

— (Spiritistischer Vortrag.) „Es gibt ein Fortleben nach dem Tode“, so lautet das Thema des Vortrags, den der Vorsitzer des deutschen Spiritualistenbundes Herr Kessemeyer am Freitag den 7. Oktober im Schützenhause halten wird. Der Vortrag wird durch fünfzig Lichtbilder und Experimente erläutert. (Näheres siehe Anzeige.)

— (Gala-Freikonzert im Schützenhaus.) Das Künstlerquartett Direktion Ferschnig — es verdient diesen Namen — wird morgen, Mittwoch, wieder ein Galakonzert veranstalten, für das ein erlesenes Programm aufgestellt ist; auch die reizende Komposition „Kommt ein Vogel geflogen“ im Stil der verschiedenen Meister wird wiederholt werden, da bei dem vorigen Galakonzert viele, die nicht Platz fanden, keine Gelegenheit hatten, sie zu hören. — Gestern Abend ereignete sich ein hübsches Intermezzo im Konzertsaal. Die Kapelle spielte zu Ehren von vier im Saale anwesenden russischen Offizieren die russische Nationalhymne, die diese stehend anhörten, und gleich darauf „Deutschland, Deutschland über alles“, wobei die Deutschen sich erhoben; zum Schluß stießen Deutsche und Russen miteinander an, jeder auf das Wohl des Nachbarreiches und seines Kaisers trinkend. Dann nahm das, wie immer treffliche, stark besuchte Konzert seinen Fortgang.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Dienstag, abends 8 Uhr gelangt „Tiefland“, Musikdrama in 3 Aufzügen von Eugen d'Albert zur Aufführung. Mittwoch keine Vorstellung. Donnerstag 8 Uhr auf vielseitigen Wunsch „Das Musikantenmädel“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag 8 Uhr zum letztenmale „Frau Jullas Brautfahrt“ von Gebhard Schätzler-Perasini. Sonnabend 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letztenmale „Der Graf von Luxemburg.“ Sonntag Nachmittag 3 Uhr „Der fidele Bauer“ und abends 7½ Uhr „Die weiße Dame“. In Vorbereitung: „Die Rabensteinerin“.

— (Schwurgericht.) Heute fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Heyne und Landrichter Dr. Truppner. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Lanzenberger vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Wollschläger. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Rittergutsbesitzer Claus-Heimsoot, Gutsverwalter Ebbers-Rüdigsheim, Gutsbesitzer Pollik-Kielbasin, Betriebsführer Droege aus Thorn, Domänenpächter Brockmann-Wawerwitz, Rittergutsbesitzer Matthoes-Guttowo, Baugewerksmeister Soppart aus Thorn, Baugewerksmeister Bauer-Neumark, Rittergutsbesitzer von Parpart-Groß-Wibsch, Administrator Grothe-Glauchau, Rittergutsbesitzer Witte-Riemczyk und Baugewerksmeister Hoffmann aus Thorn. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Bernhard Kulakowski, den Arbeiter Josef Sapolski und den Arbeiter Josef Piontek, sämtlich aus Löbau und zurzeit in Untersuchungshaft, wegen gemeinschaftlich versuchten Raubes zur Verhandlung. Als Verteidiger meldeten sich die Herren Rechtsanwälte Willi Warda und Mielcarzewicz. Die Angeklagten stehen noch im jugendlichen Alter von 17 bis 22 Jahren. Die Anklage behauptete nachstehenden Sachverhalt: Am 3. August d. Js. hatte sich der Arbeiter Max Swat aus Zlottowo nach Löbau begeben, um an einem im Wichmann'schen Gastlokal stattfindenden Grasverpachtungstermin teilzunehmen. Zu diesem Zwecke hatte er sich reichlich mit Geldmitteln versehen. Da die Pacht für die Grasnutzung zu hoch getrieben wurde, verließ Swat das Wichmann'sche Lokal und ging in die am Markt belegene Danielewski'sche Gastwirtschaft, wo sich auch die drei Angeklagten einfanden. Als Swat gegen Mittag die Danielewski'sche Restauration verlassen wollte, hielt ihn Kulakowski mit der Aufforderung an, etwas auszugeben. Swat weigerte sich dessen, da er nachhause gehen wollte, überdies Kulakowski ihm auch völlig unbekannt war. Er bog deshalb dem Kulakowski, der ihn seiner Weigerung wegen tätlich angegriffen hatte, aus und schlug den Heimweg ein. Kulakowski, zu dem sich inzwischen auch die beiden Mitangeklagten gesellt hatten, folgten ihm und verlangten von ihm erneut, daß er etwas ausgeben solle. Swat verharrte aber bei seiner Weigerung, worauf sich die Angeklagten, nachdem sie den Swat nochmals belästigt und mißhandelt hatten, zurückzogen, während Swat seines Weges weiterging. Als den Angeklagten unterwegs ein Lastautomobil der Firma Landshut entgegengefahren kam, das die Fahrtrichtung nach Gilgenburg eingeschlagen hatte, entschlossen sie sich mit diesem mit- und dem Swat nachzufahren. Sie stiegen auf und hatten alsbald den Swat überholt. Beim Vorbeifahren sprang Kulakowski vom Automobil herunter, versetzte dem Swat einen Stoß in das Genick, fuhr dann aber wieder weiter. Nachdem sie noch eine Strecke gefahren waren, verließen alle drei Angeklagte das Automobil und legten sich in den Chausseegraben,

um die Ankunft des Swat abzuwarten. Als dieser sich ihnen genähert hatte, sprang Kulakowski sofort auf ihn zu, faßte ihn an der Brust und warf ihn in den Chausseegraben, wobei er ihm zurief: „Willst du nun das Geld im Guten geben oder nicht!“ Swat bat seinen Angreifer, indem er um Hilfe rief, ihn unbehelligt zu lassen und bot ihm einen Geldbetrag von 4 Mark an. Kulakowski verlangte indes mehr Geld, drückte dem Überfallenen die Gurgel zu und verstopfte ihm den Mund, um ihn am Schreien zu hindern. Dabei hatte er sich ihm auf die Brust gesetzt, während der Mitangeklagte Piontek ihn an den Beinen festhielt. Kulakowski hatte auch ein Taschenmesser gezogen, mit dem er den Swat an der Kehle unter dem Zuruf herumfuchtelte: „Willst du nun im Guten das Geld herausgeben, sonst schneide ich dir die Kehle durch!“ Zu dieser Zeit hatte sich der Überfallstelle der Arbeiter Zalewski aus Zlotterie genähert. Als ihn die Angeklagten erblickten, ließen sie von ihrem Opfer ab und ergriffen eiligst die Flucht. Nur diesem Zufalle hatte es Swat zu danken, daß er weiteren Drangsalierungen der Angeklagten enthoben wurde. Die Angeklagten bestritten im heutigen Termine sämtlich, sich des versuchten Raubes schuldig gemacht zu haben. Daß sie mit Swat im Danielewskischen Gastlokale zusammen gewesen, mit ihm dort und auf dem Wege nach Zlotterie auch Reibereien vorgehabt hätten, in deren Verlauf Kulakowski den Swat geschlagen habe, gaben sie als richtig zu. Dagegen behaupteten sie, daß die Darstellung des Raubanfalles nicht der Wahrheit entspräche. Die Zeugenaussagen bestätigten im großen und ganzen den Tatbestand. Nur die Behauptung des Swat, daß alle drei Angeklagten sich an ihm in dem Chausseegraben vergriffen hätten, konnte nicht erwiesen werden. Vielmehr wurde der Drittangeklagte Piontek, der eine Zeitlang heftig weinte, ganz bedeutend entlastet. Da die Verteidiger auf Vernehmung der auf ihre Veranlassung geladenen Zeugen verzichteten, so war die Beweisaufnahme um 11½ Uhr beendet. Zur Formulierung der Schuldfragen wurde nun eine einstündige Pause gemacht. Die Verteidiger beantragten noch die Zusetzung neuer Fragen, da auch Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt sei. Da infolgedessen die Schuldfragen neu umgeschrieben werden mußten, so wurden die Plaidoyers auf 3 Uhr Nachmittag vertagt.

Um 3 Uhr wurde die Verhandlung wieder eröffnet. Nach Verlesung der 20 Fragen an die Geschworenen ergriff das Wort Herr Staatsanwalt Lanzendörfer. Die Anklage gemeinschaftlichen Straßenraubes ist durch die Beweisaufnahme voll erwiesen, allerdings handelt es sich nicht um einen vollendeten Raub, sondern nur um einen Versuch. Die einzelnen Widersprüche in den Zeugenaussagen erklären sich leicht, da die Tatsachen, die Gegenstand der Verhandlung sind, sich häufig mit großer Geschwindigkeit abgespielt haben. Da die Aussage des Swat durchaus glaubwürdig ist, so dürfte an der Schuld des Kulakowski, der ja der Haupttäter ist, nicht der geringste Zweifel sein. Aber auch die beiden Mitangeklagten sind mitschuldig an diesem ganz besonders frechen Raubanfall. Ein gemeinschaftlicher Raub setzt ein bewußtes und gewolltes Zusammenwirken voraus. Dabei ist nicht nötig, daß jeder eine bestimmte Tat beim Raube selbst vollführt, wenn er nur durch sein Verhalten die Tat des andern unterstützt. Die Zweitangeklagten haben selbst zugegeben, daß sie dem Swat den Weg verstellt haben. Mildernde Umstände können den drei Angeklagten angesichts ihrer Jugend und Unbescholtenheit zugebilligt werden. Die Verteidiger suchen besonders das Zeugnis des Hauptbelastungszeugen Swat als unglaubwürdig hinzustellen, wodurch dann die Anklage wegen Straßenraub hinfällig sei. Bei dem Erstangeklagten allein könnte höchstens Verurteilung wegen Körperverletzung erfolgen. Die beiden anderen seien freizusprechen. Wegen der Glaubwürdigkeit des Swat kommt es in der Replik zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern zu ziemlich scharfen Auseinandersetzungen.

— (Totschlag.) Der Eisenbahnarbeiter Max Raatz aus Schlüsselmühl, der, wie gestern gemeldet, bewußtlos mit einer Schußwunde im Kopf in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, ist seiner Verletzung erlegen. Die gerichtliche Sektion der Leiche wird morgen stattfinden. Die bisherigen Nachforschungen zur Aufklärung des Vorfalls und Ermittelung des Täters haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde eine Leine, ein Gürtel und eine Kiste mit Marktware. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) sind ein Foxterrier, Hündin (bei Frau Orzikowski, Kirchhofstr. 59), ein Foxterrier (bei Frau de Sombré, Graudenzerstraße 112) und ein Huhn (bei Jahnke, Kasernenstr.) Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,78 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,75 Meter auf 1,61 Meter gefallen.

Das Märchen.

Die Abende werden immer länger. Schon in trauter Dämmerstunde schmiegen sich die Kleinen an die Mama, lassen alles Spielzeug beiseite und bitten und schmeicheln: „Muttchen, erzähl uns ein Märchen!“ Die Mutter überlegt nicht lange und plaudert von Hänsel und Gretel, Schneewittchen und Aschenbrödel, oder sie erfindet gleich selber eine wunderschöne Geschichte. Da kommen die Zwerge und Riesen, die Geister und Elfen. In verwunschenen Schlössern harren holde Prinzessinnen des tapferen Ritters, der den schrecklichen Drachen besiegt. Die Tierwelt des Waldes nimmt Sprache und Klugheit an. Durch Bäume und Berge geht ein geheimnisvolles Rauschen und Flüstern. Aus tiefen, weltentlegenen Seen steigen lockende Nixen empor. Und die Kinderaugen glänzen. Die rasch gestaltende Phantasie zaubert alles so deutlich vor die jugendliche Seele. Man merkt's den Kleinen an, wie gespannt sie sind, wie sie gleichsam alles selber mit erleben, und wie sie stundenlang zuhören könnten. Immer von neuem packt sie's, das alte und ewig junge: „Es war einmal . . .“ Märchen sind imgrunde genommen erzählende Volksdichtungen. Am meisten wirken sie also dann, wenn sie im Laufe der Zeiten wie von selbst am Stamme des wirklichen Volkstums gewachsen sind. Man darf hier wohl vergleichsweise an das Volkslied denken. Während die Fabel oft etwas aufdringlich Lehrhaftes hat, pflegt die wahre Märchenpoesie mehr das Zarte, das Gemütvolle und nicht zuletzt das Ästhetische. Es ist naive Höhenkunst. Selbstverständlich auch mit Weltanschauungsgedanken, aber eben nicht in pedantischer Nützlichkeitsmanier. „Das natürliche Verlangen,“ sagt Viktor Blüthgen in seiner sehr lesenswerten Abhandlung über „Das Märchen und die Religion“, „die im Leben so oft unkorrigierbaren Unvollkommenheiten des Weltgeschehens auszugleichen, lebt sich im Märchen mit Behagen aus.“ Jedenfalls ist es nur mit Dank zu begrüßen, daß man jetzt wieder eifrig bemüht ist, auch die bisher weniger bekannten volkstümlichen Märchenschätze ans Licht zu ziehen und der Jugend zugänglich zu machen. p.

Mannigfaltiges.

(Über einen Totschlag) wird aus Greifswald berichtet: Der 42 Jahre alte Fischhändler Held wurde Sonntag Nacht im Verlaufe eines Streites mit mehreren jungen Burschen aus Anklam durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er sofort tot war. Held, der wegen Vergehens gegen § 175 schon mehrfach vorbestraft und erst vor wenigen Wochen aus dem Zuchthause entlassen worden war, hatte in einer Gastwirtschaft die Bekanntschaft des 16jährigen Tischlerlehrlings Hoelding gemacht und mit ihm das Lokal verlassen. Darauf folgten die Freunde des Hoelding den beiden, und es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf Held erstochen wurde. Die Täter wurden am Montag in Anklam verhaftet.

(Kautionsschwindeleien.) Die Berliner Kriminalpolizei ist damit beschäftigt, umfangreiche Kautionsschwindeleien aufzuklären, die dem Inhaber eines Bankunternehmens zur Last gelegt werden, das sich den stolzen Namen „Deutsche Bank, Verkehrsgesellschaft m. b. H.“ beigelegt hat. Der Kaufmann J. K. Dickmann, der Inhaber der Bank, wurde Sonnabend früh verhaftet.

(Selbstmord eines Realschülers.) In Berlin hat sich der 17jährige Realschüler Fritz Kaepernich erschossen. Der junge Mann, der einzige Sohn eines Straßenbahnschaffners, besuchte die Prima der 6. Realschule in der Belle-Alliancestraße. Er zeigte in der letzten Zeit wiederholt ein betrübtes Wesen und äußerte, wenn er sein Ziel, das einjährige Zeugnis zu bekommen, nicht erreiche, werde er sich das Leben nehmen.

(Flucht eines Leprakranken.) Ein in Preßburg unter Aufsicht stehender Leprakranker hat sich geflüchtet. Da diese Krankheit bekanntlich äußerst ansteckend ist, wurden sämtliche auswärtigen Behörden von der Flucht verständigt.

(Die Selbstmörderin am Grabe des Aviatikers.) Aus Paris wird gemeldet: Vor etwa acht Tagen verunglückte in der Nähe von Chartres der junge Pariser Aviatiker Poillot bei einem Fluge, den er mit einem Passagier ausführte. Der Aviatiker stürzte ab und war sofort tot. Poillot hatte nun in Paris, in der Rue de Moscou, eine junge Freundin, eine hübsche 21jährige Blondine namens Gabrielle Prevoit. Das junge Mädchen war im vorigen Jahre als Tänzerin in Biarritz aufgetreten und dann nach Paris gekommen, wo sie die Bekanntschaft des Aviatikers machte. Das Liebespaar hing sehr einander und als Poillot den Tod fand, war das junge Mädchen ganz verzweifelt, während einer Woche hörte es nicht auf zu weinen. Am Sonnabend schrieb Fräulein Prevoit zwei Abschiedsbriefe und begab sich dann mit einem Kranze auf den Friedhof Montmartre an das Grab ihres Geliebten; dort schoß sie sich aus einem Revolver eine Kugel ins Herz, sodaß sie sofort tot war.

(Exsultan Abdul Hamid) ist schwer erkrankt. Er wird von starken Nervenschmerzen heimgesucht.

(Goldfunde in Alaska.) Am Kenaifluß sind umfangreiche Goldfelder entdeckt; zu Tausenden sind Goldgräber bereits unterwegs. Die geologischen Karten weisen bereits Gold auf der Kenaihalbinsel auf.

(Ein Sodasee in Afrika.) Uganda im äquatorialen Ostafrika ist für Leoparden- und Antilopenjäger ein vorzügliches Jagdgebiet, das außerdem noch den Vorzug eines gesunden Klimas bietet. Von seinen Bodenschätzen war bisher wenig oder garnicht die Rede; die Ausbeutung derselben scheitert gegenwärtig nur an den schlechten Verbindungswegen. Vor acht Jahren, so berichtet Chamberts Journal, entdeckte Major Burnham ausgedehnte Soda-Ablagerungen im Innern Ugandas, die eine riesige, der großen Salzseewüste von Utah ähnliche Bodensenkung ausfüllten. Früher stand hier Wasser, und der See hieß Magadi; aber das Wasser ist schon längst verschwunden, und von dem See existiert nur noch der Name. Dagegen weist das Gebiet zahlreiche Quellen auf, welche dauernd die Sodaschicht verstärken helfen. Bei den angestellten Analysen hat sich die Soda als sehr rein und von vorzüglicher Qualität erwiesen. Jetzt soll von der Ugandabahn nach dem Sodagebiet eine Kleinbahn angelegt werden, welche die kommerzielle Aufschließung des Landes bewirken soll. Ohne dieselbe wäre freilich eine Ausbeutung der Lager nicht denkbar, da das für den Transport inbetracht kommende Gebiet sehr wasserarm ist und schwieriges Terrain darbietet. Soviel man bis jetzt beurteilen kann, handelt es sich hier um über dreißig Millionen Tonnen Soda, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß sich eine ernstliche Industrie glänzend bezahlt machen würde, umsomehr, als nach Soda eine starke, ständig in der Zunahme begriffene Nachfrage ist. Sowohl in Gestalt von Waschsoda, wie auch zur Seifenfabrikation werden alljährlich viele tausende von Tonnen verbraucht. Um diesem großartigen Bedarf zu begegnen, muß die Soda schon nach verschiedenen Verfahren auf chemischem Wege hergestellt werden. In Uganda stellt sich das Rohmaterial, seiner bereits erwähnten großen Reinheit und leichten Gewinnung wegen, entschieden billiger und kann daher eines guten Marktes sicher sein. Kth.

Neueste Nachrichten.

Luftschiffahrt.

Königsberg, 4. Oktober. Von dem Führer des Ballons „Ostpreußen“ Leutnant Frankeson, ist aus Baranowitschi in Rußland Nachricht eingegangen, daß der Ballon dort glatt gelandet ist, und seine Rückkehr nach hier voraussichtlich heute erfolgen wird.

Mandatsniederlegung.

Posen, 4. Oktober. Der polnische Landtagsabgeordnete Dr. Heinrich Szuman legt mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Mandat nieder.

Hinrichtung.

Lissa Posen 4. Oktober. Der mehrfache Lustmörder Valentin Kosziol ist heute Morgen 6¾ Uhr auf dem Gefängnishofe hingerichtet worden.

Nach Moabiter Muster.

Köln, 4. Oktober. In dem Vorort Deutz kam es gestern Abend zu schweren Streikunruhen bei Abbruchsarbeiten. In der Umwallung waren die Arbeiter eines Unternehmers in den Ausstand getreten. An ihre Stelle waren meist ausländische Arbeitswillige zum erstenmale an die Arbeit gegangen. Als sie unter polizeilicher Bedeckung nach dem Bahnhof geführt wurden, um die Heimfahrt anzutreten, stürzte sich eine Menge von etwa 200 Personen auf die Arbeitswilligen und die sie begleitende Polizeimannschaft. Es kam zu einem furchtbaren Handgemenge. Ein Bombardement von Steinen überraschte die Beamten, die, nur fünf an der Zahl, sich zurückziehen mußten. Als die vom Polizeipräsidium aus sieben Revieren zusammengezogenen Polizeimannschaft in Deutz eintraf, hatte sich die Menge zurückgezogen. Wie der „Lokalanz.“ schreibt, hält die Polizei zurzeit die Ordnung aufrecht, es werden aber weitere Unruhen befürchtet.

Todesfall.

Stuttgart, 4. Oktober. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Reichsgerichtsrat a. D. Lanz ist gestorben.

Antimilitaristische Kundgebungen.

Paris, 4. Oktober. Wie aus Brest gemeldet wird, fanden dort am Bahnhofe, bei der Abreise von Rekruten Kundgebungen statt, bei denen mehrere 100 Revolutionäre vor dem Abgange des Zuges die Internationale sangen und riefen: „Nieder mit der Armee!“ Die Polizei, die einschreiten wollte, wurde verhöhnt.

Zu Iswolskis Rücktritt.

Petersburg, 4. Oktober. Iswolski ist der weiße Adlerorden verliehen worden. In dem Erlaß dazu werden die Verdienste Iswolskis um die friedliche Politik Rußlands hervorgehoben.

Zur Verhaftung der Japaner in Taofu.

Petersburg, 4. Oktober. Die am 30. September in Taofu verhafteten 13 Japaner sind an Beamte des japanischen Konsuls übergeben worden. Die chinesische Behörde erklärt die Verhaftung mit der herausfordernden Haltung der Japaner, die im Bureau des Präfekten eine Schlägerei angefangen und ihm mit Gewalttätigkeiten gedroht hätten. Die japanische Presse der Mandschurei fordert energisches Einschreiten gegen die Chinesen.

Generaloberst Freiherr v. d. Goltz.

Konstantinopel, 4. Oktober. Generaloberst Freiherr v. d. Goltz wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

Eine verhängnisvolle Verhaftung.

Wladikawkas, 4. Oktober. Als hier die Familie eines Räubers verhaftet werden sollte, eröffnete dieser und seine Leute ein Gewehrfeuer, wodurch der Chef des Nasranbezirkes, 3 Offiziere und mehrere Unteroffiziere getötet wurden.

Aus Persien.

Teheran, 4. Oktober. Von maßgebender Seite wird gemeldet, daß Nasr el Mulk die Regentschaft endgiltig übernommen habe.

Teheran, 4. Oktober. Die serbische Regierung hat gestern der englischen und russischen Gesandtschaft mitgeteilt, sie habe erfahren, daß der frühere Schah die turkmenischen Stämme zu einer Revolution aufzureizen suche.

Cholera in Persien.

Teheran, 4. Oktober. In Meschhed sind bis heute vierzehn Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

Untergang eines Dampfers?

Panama, 4. Oktober. Bei Garachin soll der Dampfer „Chiriqui“ infolge einer Kesselexplosion untergegangen sein. Der Dampfer hatte 70 Personen an Bord, darunter 27 Passagiere 1. Klasse.

Panama, 4. Oktober. Bei der Kesselexplosion sind nach einer neueren Meldung wahrscheinlich 50 Personen ums Leben gekommen.

Großer Brandschaden.

Newyork, 4. Oktober. Der Schaden, der durch das in einem Häuserblock ausgebrochene Feuer verursacht worden ist, wird auf 1½ Mill. Dollars geschätzt. Dem Feuer fielen 1 Holzlager und 1 Hotel, außerdem 1 Fabrik und mehrere andere Gebäude zum Opfer.

Gaynor genesen.

Newyork, 4 Oktober. Bürgermeister Gaynor hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Die unterbliebene Luftreise.

Newyork, 4. Oktober. Wellmanns Luftschiffreise über den Ozean unterblieb infolge eines Maschinendefektes. Wellmann erklärte, daß ein Aufschub von Tagen, Wochen, ja selbst Monaten möglich sei. Das Zusammentreffen der günstigen Umstände für das Gelingen der Fahrt sei unerläßlich.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. Oktober 1910.

Wetter: schön

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per November—Dezember 199½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 200 Mk.
inländ. hochbunter 703—777 Gr. 165—199 Mk. bez.
inländ. bunter 737 Gr. 180 Mk. bez.
inländ. roter 682—744 Gr. 172—192 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 000 Kgr.
per Oktober—November 142 Mk. Br., 142 Mk. Gd. bez.
Regulierungspreis 142 Mk.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 653—680 Gr. 142—158 Mk bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 139—148 Mk.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,80 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,90 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 4. Oktober.

Auftrieb: 18 Ochsen, 59 Bullen, 124 Färsen und Kühe, 112 Kälber, 386 Schafe und 1161 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 40—42 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44 Mk., b) vollfl. jüngere 38—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36 Mk., d) gering genährte 33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—37 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—31 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 80 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—63 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—58 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 48 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—34 Mk., c) mäßig gen. Hammel und 22—28 Schafe (Merzschafe) Mk. d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 52—53 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—52 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 49—51 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 47—49 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—47 Mk., f) Sauen 46—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Okt.	3. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,10	92,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,80
Preußische Konsols 3½ %	92,20	92,20
Preußische Konsols 3 %	82,80	82,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,75	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	90,40	91,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,75	94,50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,—	95,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,50	185,40
Deutsche Bank-Aktien	256,50	255,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,75	188,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,10	124,10
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,80	127,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	283,60	281,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,10	234,50
Harpener Bergwerks-Aktien	191,—	190,—
Laurahütte-Aktien	173,10	172,50
Weizen loko in Newyork	100¾	101¼
„ Oktober	200,—	201,75
„ Dezember	201,75	208,50
„ Mai 1911	207,—	209,25
Roggen Oktober	148,75	149,50
„ Dezember	153,50	155,50
„ Mai	160,75	161,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %

Danzig, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 51 russische Waggons.

Königsberg, 4. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 62 inländische, 257 russische Waggons exkl. 25 Waggon Kleie und 25 Waggon Kuchen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	0,78	3.	0,82
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	1.	1,24	30.	1,28
	Chwalowice	1.	1,78	30.	1,75
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 5. Oktober: Unbeständig, veränderte Bewölkung, zeitweise Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 4. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 18 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Westen.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

5. Oktober: Sonnenaufgang 6. 8 Uhr,
Sonnenuntergang 5.29 Uhr,
Mondaufgang 8.14 Uhr,
Monduntergang 6.15 Uhr.

Geschäftliches.

Einen wohlverdienten Erfolg errang die Lokomobilenfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau auf der Weltausstellung in Brüssel durch die Prämierung sämtlicher ausgestellter Gegenstände. Neben dem Grand Prix, den R. Wolf, wie nicht anders zu erwarten stand, für seine Heißdampf-Lokomobilen erhielt, erzielte die Firma einen weiteren Grand Prix für die ausgestellte Dreschmaschine und Strohpresse, sowie eine goldene Medaille für ihre Zentrifugalpumpen. Bezeichnend für den guten Ruf der Wolf'schen Erzeugnisse ist die Tatsache, daß die ausgestellte 600 pferdige Heißdampf-Riesen-Lokomobile zur Erzeugung elektrischen Stromes für die Vorarbeiten zur Deutschen Abteilung herangezogen worden war und schon mehrere Monate vor Eröffnung der Ausstellung als erste Kraftmaschine überhaupt dort den Betrieb aufnahm. Auch für die Abbruchsarbeiten nach Schluß der Ausstellung hat sich die Leitung der Deutschen Abteilung diese Maschine gesichert.

Beachten Sie die heutige Beilage.

Gestern Abend um 6 Uhr entschlief nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Schwager und Onkel,

der Rentier

Ignatz Nowacki

im Alter von 86 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Frau Johanna Nowacka.

Thorn-Mocker den 4. Oktober 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. d. Mts., um 4 Uhr, vom Trauerhause, Schwerinstr. 14, aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Die glückliche Geburt eines

Knaben

zeigen erfreut an

Eugen Barnass u. Frau **Paula, geb. Anerbach.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Gebührentarif

der gewerbsmäßigen Stellenvermittler für Schiffsleute

Aufgrund des § 5, Absatz 1 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 — R.-G.-Bl. S. 880 ff — in Verbindung mit dem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 bestimme ich nach Anhörung von Vertretern der Stellenvermittler sowie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß gewerbsmäßige Stellenvermittler für Schiffsleute

a) eine Gebühr von 4 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Bootsmannes oder Schiffsgehilfen,

b) eine Gebühr von 3 Mk. für die Vermittlung der Stelle eines Jahrlöhners oder Schiffslehrlings

erheben dürfen.

Der Gebührentarif tritt mit dem 1. Oktober d. Js. inkraft.

Marienwerder den 29. September 1910.

Der Regierungspräsident.

gez. **Schilling.“**

I. B. 6077. 2.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 3. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemühlenbesitzers **Ernst Zude** in Podgorz sollen die in Podgorz bezw. Rudak belegenen, im Grundbuche von Podgorz, Band VII, Blatt 19i, und Rudak, Blatt 36, und Rudak, Blatt 109, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneidemühlenbesitzers **Ernst Zude** in Podgorz eingetragenen Grundstücke am

29. November 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

1. Das Grundstück Podgorz, Band VII, Blatt 191, Bockrodtstraße 81 b, ist unter Artikel Nr. 200 der Grundsteuerrolle und unter Nr. 153 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Podgorz verzeichnet. Es ist 1 ha 15 ar 8 qm groß, besteht aus Hofräumen und ist bebaut: a) mit einem Wohnhause nebst abgesondertem Abtritt, Hofraum und Hausgarten, b) einem Stall mit Waschküche und c) einer Schneidemühle mit abgesondertem Abort. Der jährliche Nutzungswert beträgt 556 Mark. Zur Grundsteuer ist es nicht veranlagt.

2. Das Grundstück Rudak, Band III, Blatt 36, unter Artikel Nr. 109 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Rudak verzeichnet, ist 2 ha 18 ar 2 qm groß, besteht aus Acker an der Kirche mit einem Reinertrage von 3,27 Talern.

3. Das Grundstück Rudak, Band V, Blatt 109, unter Artikel Nr. 116 der Grundsteuermutterrolle desselben Gemeindebezirks verzeichnet, ist 1 ha 32 ar 20 qm groß, und besteht aus Acker und Holzung an der Kirche bezw. an der Ringchaussee mit einem Reinertrage von 0,56 Talern. Die zu 2 und 3 genannten Grundstücke sind unbebaut.

Thorn den 1. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das **Winter-Halbjahr** beginnt den **13. Oktober.** Anmeldungen neuer Schüler für meinen

Privatzirkel (Mellienstr. 74),

Gartenhaus — links —

und für meine

Privatschule (Altst. Markt 9, II)

baldigst erbeten.

A. Klaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9, II.

Kochfrau,

in ff. Küche und elegantem Anrichten perfekt, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu **Diners, Dejeuners, Soupers, Hochzeiten, Jagden** 2c. Beste Empfehlungen von hervorragenden herrschaftl. Häusern zur Seite. Um gefl. Aufträge bittet

Frau Blöhm, Bachestr. 13, 2, r.

Bergamotten

z. Einmachen, à Ztr. 8—10 Mk., empfiehlt
Wiese's Kämpe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Neue Jakobs-Vorstadt, Blatt 84, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Karl** und **Emma,** geb. **Tober-Zittlau**'schen Eheleute in Thorn eingetragene Grundstück am

25. November 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück — Schlachthausstraße 49 — ist unter Nr. 1341 der Gebäudesteuerrolle und unter Artikel Nr. 855 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet, besteht aus Hofraum von 6 ar 93 qm Größe und ist bebaut mit a) einem Wohnhause mit Hofraum, b) einem Wohnhause mit Backhausanbau, c) einem Stall (rechts), d) einem Stall mit Waschküche (links) und e) einem Stall mit Waschküche und Gesellenstube. Der jährliche Nutzungswert beträgt 1396 Mark. Zur Grundsteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Thorn den 29. September 1910.

Königliches Amtsgericht.

Als Schneiderin

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Jablonski, Araberstraße 5.

Junger

Hirsch

wird **Donnerstag zerlegt;** gebe jedes Quantum ab.

Rücken	Pfd. 70	Pfg.
Keule	Pfd. 70	Pfg.
Blatt	Pfd. 50	Pfg.
Hirschklein . . .	Pfd. 20	Pfg.

empfiehlt

Otto Jacubowski,

Elisabethstraße 9. — Telephon 687.

Freitag

zerlege einen feisten

Hirsch

und gebe jedes beliebige Quantum **Braten** billig ab.

A. Sakriss.

Stellenangebote

Tüchtige Malergehilfen und Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn.**

Malergehilfen

stellt ein
J. Sulecki, Malermeister,
Sedanstr. 2.

Jüngeren Malergehilfen

oder Anstreicher stellt ein
Ziebart, Maler, Hofstr. 19.

Einen Arbeitsburschen

verlangt
Julius Hell, Brückenstr.

Glasergehilfen

für dauernde (Winter-) Arbeit stellt sofort ein
E. Schütze, Glasermeister,
Bau- und Kunst-Glaserei,
Bachestraße 2.

Ordentlichen jüngeren

Hausdiener

sucht **Schützenhaus Thorn.**

Einen Knaben f. leichte Arbeit sucht von sofort
H. Schütz, Baderstraße 4.

Laufbursche

kann sofort eintreten.
Masiotta, Brückenstraße 26.

Laufbursche

auf halbe Tage verlangt.
Gerberstr. 13/15, Hof, part. r.

Zuverlässig. Kindermädchen

sucht
Frau Kaufmann Heidenreich,
Mellienstr. 72, 1.

Einen nüchternen, ehrlichen, durchaus zuverlässigen

Nachtwächter

stellt sofort ein
Friedrich Wiebusch,
Ziegelei **Rudak** bei Thorn 2.

Leute

zum Weidenschneiden in den städtischen Kämpen können sich melden bei
Otto Paech,
Brombergerstr. 86.

Jüngere Buchhalterin

mit schöner Handschrift und Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine per bald sucht
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Schweizerinnen,

der franz. u. deutschen Spr. mächtig, suchen Stellg. Stellenvermittlerin für Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Brückenstr. 40.

Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Stellenverm. für Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Brückenstr. 40.

Erfahrenes

Stubenmädchen,

schon in Stellung gewesen, wünscht zu sofort
Frau von Koerber,
Koerberrode, Kreis Graudenz.

Suche für ländlichen Haushalt per 10. 10. d. Js. evtl. später 1 tüchtige

Stütze.

Frau Amtsvorsteher **Unglaube,**
Wittenburg, Kr. Briesen Westpr.

Empfehle gel., kräft. Amme.

Frau Anna Thiele,
Stellenverm., Podgorz, Marktstr. 34.

Junge Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, können sich melden.
Ritzkowski. Pionier-Kasino.

Junges, sauberes Mädchen

sucht Lehrer in Nähe Thorns. Keine Land- und Viehwirtschaft. Näheres zu erfragen **Mellienstr. 114,** 2, l.

Suche gute Köchinnen p. 15. Oktober u. November zu einzelnen Herrschaften, sowie Stubenmädchen und Mädchen für alles.
Josef Heisig, verm. Rose, Stellenvermittler, Thorn, Bäckerstraße 23.

Ladenmädchen

mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, für Bäckerei von sofort gesucht.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Empfehle Mädchen für alles und Kindermädchen mit guten Zeugnissen. Gleichzeitig suche ich Wirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles bei hohem Lohn für Stadt und Land.
Frau Cecilie Katarzynska, geb. Müller, Gesindevermieterin, Thorn, Neust. M. 18, 2.

Empfehle Wirtinnen. Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Büfettfräulein.
Julianna Holzki, Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 26.

Jüngeres Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.
Lenz, Culmer Chaussee 60, 1, r.

Anständ. ältere, saubere Frau

zur Hilfe i. kl. Haushalt v. sof. gesucht
Bankstr. 4, part.

Ein Mädchen

für den Haushalt gesucht
Graudenzerstraße 119.

Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Aufwartemädchen von sofort gesucht **Strobandstr.** 4, I.

Aufwartemädchen

gesucht **Brombergerstr.** 33, 2, r.

Ordentl. Aufwartemädchen

sofort gesucht **Elisabethstr.** 5, 3, r.

Anständ. Aufwartemädchen

sucht **Frau Lehrer Mausolf,**
Parkstraße 15, 2.

Aufwärterin

für zwei mal wöchentlich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Aufwartemädchen

von sofort gesucht
Mocker, Schwerinstr. 5, pt. r.

Geld u. Hypotheken

1500 Mark

auf ländl. Grundstück sofort zu vergeben.
E. Pankratz, Strobandstr. 11,

Zu verkaufen

Zwei junge, hochtragende



Kühe

stehen zum Verkauf.
Katarzynski, Jakobsvorstadt.

Fuchswallach,

8 jährig, 6 Zoll groß, völlig gesund, sehr ausdauernd, verkauft sehr preiswert
Leutnant **Vetter,** Thorn,
Brauerstr. 1.

Schützenhaus.

Mittwoch den 5. Oktober 1910:

Opern- und Elite-Abend

der **Wiener Solisten-Kapelle,** Direktion: **Ed. Ferschnig,** ehemaliges Mitglied der Hofkapelle **Johann Strauß.**

1. Ouvertüre zu der Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu. 2. Duett aus der Oper „Pique-Dame“ von Tschaikowsky. 3. Steuermannslied und Matrosenchor von Wagner. 4. Arlekin, Millions-Ballet, Cello-Solo von Drigo. b. Melodie von Rubinstein, Cello-Solo vorgetragen von Herrn Dir. **Ferschnig.** 5. Große Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky. 6. Mendelsohn-Konzert für Violine, vorgetragen von Herrn **Anner.** 7. Freischütz-Ouvertüre von Weber. 8. Lohengrin-Fantasie von Wagner.

Anfang 8 Uhr.

Restaurant Reichskrone.

Katharinenstrasse 7.

Zwergbedienung

Prinz **Kolibri,** 96 cm groß, **Lina,** die schöne Elsässerin.

Eintritt frei. —|— Eintritt frei.

Sonnabend und Sonntag Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Restaurant „Deutsches Haus“ Schiessplatz.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Unterhaltungs-Musik.

Anfang 6 Uhr.

Gutes Jagd-Pferd

verkauft
Krieger, Leutnant Ul. 4,
Mellienstr. 126.

Mehrere gut erhaltene Bände

Bücher

billig zu verkaufen. Zu erfragen
Neustädtischer Markt 15.

Eleg. Chaiselongue u. Plüschsofa

billig z. verk. **Schuhmacherstr. 2,** II, r.

Gelegenheitskauf!

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Opel-Motorwagen,

4—5 sitzig, ist wegen Umzuges nach Rußland preisw. zu verkaufen. Zu erfragen bei

W. Katafias,

Thorn, Neustädt. Markt 24,
Telephon Nr. 447.

Pianino (neu)

umständehalber billig zu verkaufen
Paul Hass, Thorn-Mocker,
Amtsstraße 15.



Fuchsstute,

12 jährig, als leichtes Wagenpferd geeignet,
zu verkaufen.
Angebote unter **O. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verschied. Wurf-, Schießspeere, Schilde, Paradies-Vögel etc.

(aus Neu-Guinea)
noch zu haben
Breng, Schönwalde,
am Chausseehaus.

Wohnungsgesuche

In Thorn, in der Breitestraße oder Altstädt. Markt, wird ein

Laden,

ca. 10 qm groß, mit 3—4 Zim. großer

Wohnung

in demselben Hause vom 1. 3. oder 1. 4. 1911 gesucht.
Gefl. Angebote unter **T. S. 40, postlagernd Posen.**

1—2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß zum 1. 11. **gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche möbl. Zimmer

möglichst mit Pension. Angebote mit Preisangabe unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Umständeh. freundliche **Wohnung,** 2 helle, renov. Zim., Küche u. Zubeh., nach vorn, sof. preisw. zu verm.
Coppernikusstraße 24.

Sehr billige ruhige Wohnung,

5 Zim, Balk., Badez., Gas 2c. für nur 360 Mk.
Am Leibitscher Tor, Geretstr. 11.

Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, sofort zu verm. **Baderstr. 5.**

Gute Schlafstellen zu haben Brückenst. 14, h. l. 1.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zimmer,	1850	
Talstr. 24, 6—7 große Zimmer, gr. Veranda, Pferdestall und Burschengelaß,	1500	1.10.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör,	1200	1.10.
Brückenstr. 11, p., 6 Zimmer,	1200	
Parkstr. 16, 3., 6 Zim., reichl. Zubehör u. Etagenheizung,	1100	1.10.
Neustädt Markt 11, 2., 4—5 Z., Balkon u. Badeeinrichtung,	850	
Mellienstr. 89, part., 5 Zimmer mit Garten,	850	sof.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., Balkon und Zubehör,	820	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	
Seglerstr. 3, hochp., 4 Zimmer,	700	1.10.
Brombergerstr. 60, 2., 5 Zim.,	650	1.10.
Talstr. 42, p., 4 Z. reichl. Zbhr.,	650	1.10.
Mellienstr. 115, 1. u. 3. Etage, 5—6 u. 4 Zim., m. Garten, Bad, Pferdestall u. Wagenremise, 900 u.	650	
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	625	15.
Lindenstr. 54, 3 Wohnungen à 4 Zimmer mit Bad, à	600	
Brombergerstr. 41, 4 Zimmer, Balkon mit Zubehör,	600	sof.
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer,	600	1.10.
Hofstr. 3, 2., 5 Zim. m. Balk.,	540	sof.
Waldstr. 29 a, 2., 3 Zim. mit Balkon und Zubehör,	460	1.10.
Leibitscherstr. 38, 2., 5 Zim.,	450	1.10.
Friedrichstr. 10/12, 3 Zimmer,	420	1.10.
Brombergerstr. 66, 1., 3 Zim.,	400	1.10.
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	sof.
Neustädt. Markt 11, Hof, 3., 2 Z.,	270	1.10.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Kloßmannstr. 64, p., 5 Zim. m. Garten u. reichl. Zubehör,		1.10.
Schulstr. 22, möbl. Wohn- und Schlafzim., n. Burschenstube,		1.10
Gerberstr. 12, part., 1 Zimmer nebst Nebengelaß, auch zu Kontorzwecken geeignet,		1.10.
Gerechtestr. 5, 1., 2 Zimmer,		15.
Gerechtestr. 5, 1., 4 Zimmer,		15.

Wohnung, Stube u. Küche, renov., 1 Tr., 48 Tal., zu sof. verm. **Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

Kl. Wohnung sofort zu vermieten. **Marienstr. 7, 1.**

---

2 große Zimmer, Entree und Küche sofort zu vermieten
Rausch, Gerstenstraße 8, 2.

Verschiedenes

Wichtig für Gastwirte.

Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda 2c nicht mehr.

Wir empfehlen

Osteril

als ausgezeichnetes Reinigungsmittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.

Oster & Co.,

Fabrik für Bierdruckapparate,
Königsberg i. Pr., Weidendamm 10.

Bei Bedarf in kompl. Bierdruckapparaten oder Armaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Angebote einzuholen.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von 2 Dosen **Busennährkrême,** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

1 Dose 2,50 Mk., 2 Dosen 4,50 Mk., Versand diskret p. Nachnahme. Viele Dankschreiben vorhanden, z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein **erstaunliches Wachstum** der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B.“ — **Banch, Breslau 2, Lohestraße 66**

Heute, Dienstag,
abends 8½ Uhr:

Großer Vortrag

des Herrn Doktor med. **Winsch-Berlin** über die **Nervennot** unserer Zeit und ihre Abhilfe. Billetts sind noch an der Abendkasse à 25 Pf. und 3 Stück 50 Pfg. zu haben.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Leipzig
(Kreisverein Thorn).

Donnerstag den 6. d. Mts.,
abends 9¼ Uhr:

Monats-Versammlung

im **Viktoria-Hotel,** Seglerstr.
— Pünktliches Erscheinen erwünscht. —

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

(Direktion: Hugo Haßkerl)

Donnerstag den 6. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:
Zum 3. male!

Novität!

Das Musikantenmädel.

Operette in 3 Akten von G. Jarno.

Freitag den 7. Oktober 1910,
abends 8 Uhr:
Zum letzten male!

Novität!

Frau Jutta's Brautfahrt.

Ein Spiel vom Rhein in 4 Akten von Gebhard Schätzler-Perasini.

(Sonntag nachm.: **Der fidele Bauer.**)

Bürger-Keller.

Jeden Tag:

Flaki und Eisbein

sowie

bürgerl. Mittagstisch

zu soliden Preisen.

Garten-Restaurant Wieses Kämpe.

Inh.: **Max Kowski.**

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Spezialität:
Rader- und Napfkuchen.
Ausschank von **Kulmbacher Königsberger Bier** und **Reichelbräu.**

Die Verkaufsstellen unserer Honigkuchen befinden sich:

A. Mazurkiewicz, Altst. Markt;
P. Jurkiewicz, Schillerstraße 4;
Fruchthalle, Elisabethstraße;
A. Kamulla, Junkerstraße 7,
u. in der Fabrik selbst, Thorn-Mocker, Lindenstr. 36.

Ruchniewicz & Co.,
Honigkuchenfabrik.

Fabelhaft

ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** 2c., à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.,
Adolf Majer, Anders & Co.
Adolf Leetz.

Lose

zur **Geldlotterie** zum besten des **Germanischen Museums** in Nürnberg, Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk., zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Gefunden lila Bluse Brombergerstraße. Abzuholen Turmstr. 12, 2 Tr., l.

Gefunden

Damenuhr nebst Kette. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Die **Beleidigung,** die ich Herrn **F. Heise** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Troyke, Groß-Nessau.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Verkauf des Tempelhofer Feldes.

Nachdem der Bezirksausschuß in Potsdam am Mittwoch den Beschluß des Teltower Kreistags bezüglich der Garantie für den Erwerb des Tempelhofes Feldes durch die Gemeinde Tempelhof einstimmig genehmigt hat, sind alle Formalitäten für die Übernahme des Geländes durch die Gemeinde Tempelhof erfüllt.

Kommerzienrat Georg Haberland, der Direktor der für die Verwertung des Tempelhoferfeldes zu bildenden Aktiengesellschaft, ist aus der Berliner Stadtverordnetenversammlung hinausgegrault worden und hat sein Mandat niedergelegt.

Der Versuch, die Tempelhofer Einwohnerschaft in einem Gegensatz zu ihrem Gemeindevorstand zu bringen, ist kläglich gescheitert. Der Haus- und Grundbesitzerverein Tempelhof hat in einer Versammlung dem Gemeindevorstand in der Tempelhofer Feldfrage ein unbedingtes Vertrauensvotum ausgestellt.

Während einige liberale Blätter sich bemühen, die gegen den Berliner Magistrat anläßlich des Verkaufs des Tempelhoferfeldes an die Gemeinde Tempelhof erhobenen Vorwürfe als unbegründet zu bezeichnen und ihre Hoffnung auf den Reichstag setzen, spricht sich der „Lokalanzeiger“ in außerordentlich schroffer Weise über die vom Stadtpunkt der Stadt Berlin aus „kläglich verlaufene Affäre“ aus. Aus dem jetzt offiziell gewordenen Schriftwechsel zwischen Magistrat und Kriegsministerium, meint das Blatt, kann niemand zu der Überzeugung kommen, daß von seiten des Berliner Magistrats mit besonderer Energie und Geschäftskenntnis vorgegangen worden wäre. Es hört sich geradezu schildbürgermäßig an, wenn es in dem letzten magistratischen Schreiben vom 27. August d. Js. heißt:

„Wie Ew. Exellenz wir bereits unterm 27. Juni d. Js. mitzuteilen uns gestatten, sind wir durch die Urlaubs- und Ferienzeit innerhalb der städtischen Behörden, welche noch andauert, zu unserem lebhaften Bedauern verhindert, die in dem dortigen gefälligen Schreiben vom 8. ds Mts. beklagte Verzögerung hintanzuhalten.“

Die Berliner Bürgerschaft müßte überrascht davon sein, daß die Herren vom Magistrat sich nicht zu dem Entschluß aufschwingen konnten, zum Wohle der Stadt auch einmal ihre Ferien zu unterbrechen. Andererseits hat das Kriegsministerium als kluger Geschäftsmann zwei Eisen im Feuer gehabt und sich zum Schluß den genehmeren Käufer ausgesucht, der der Heeresverwaltung den größeren Gewinn brachte. Das Finanzkonsortium ist der Tertius gaudens, dem fast mühelos die Millionen als Nutzen in den Schoß fallen.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam eine Interpellation über die Vorgänge betreffend den Verkauf des Tempelhoferfeldes zur Beratung. Bürgermeister Dr. Reicke gab eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts und sprach seine Überzeugung aus, daß der Verlauf äußerlich nur möglich war infolge einer Überrumpelung der Stadt Berlin. Berlin sei nicht Schuld daran, daß die Eingemeindung nicht zustandegekommen sei. Hoffentlich werde der Reichstag wieder gut machen, was das Kriegsministerium in diesem für Berlin so ungleichen Kampf versäumt habe. — Die Versammlung erklärte sich mit seiner Darlegung einverstanden.

Der Abgeordnete Erzberger hat den Berlinern in Aussicht gestellt, den Rückkauf des Tempelhoferfeldes durch die Gemeinde Tempelhof — denn es war schon früher Besitz von Tempelhofer Bauern gewesen — im Reichstag zur Sprache zu bringen und rückgängig zu machen, obwohl das Geschäft inzwischen bereits von allen in Frage kommenden Instanzen bestätigt worden und damit abgeschlossen ist. Demgegenüber weist die „Tägliche Rundschau“ darauf hin, daß allerdings die durch den Verkauf des Tempelhofer Feldes erzielte Einnahme des Reiches auf den Reichshaushaltetat gebracht werden muß. Artikel 69 der Reichsverfassung bestimmt, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden müssen. Aber diese Bestimmung macht nur Recht zwischen dem Reichstag, sie ist belanglos für die Rechtsbeziehungen der Gläubiger des Staates gegen den Staat. Die allgemeine staatsrechtliche Auffassung geht dahin, daß, ob und welche Positionen vom Landtag bewilligt oder abgelehnt sind, für die Rechte und Pflichten der Gläubiger und Schuldner des Staates ohne jede Bedeutung ist. Würde mithin selbst der Reichstag eine oppositionelle Haltung einnehmen, so wäre dies für die Gemeinde Tempelhof, deren Vertrag die Zustimmung der zuständigen Instanzen, insbesondere des Bezirksausschusses gefunden hat, gleichgiltig.

Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns zur Angelegenheit des Tempelhofer Feldes noch geschrieben: Wer abends nach Geschäftsschluß oder Sonntags die City von London durchwandert, der erschrickt von seinen hallenden Schritten in der Einsamkeit dieser Asphalt- und Steinwüste. Rundum Geschäftshäuser und Bureaupalaste und alles totenstill. Demselben Schicksal treibt Berlin zu, auch wenn es wielleicht noch einige Menschenalter bis zur Vollendung dauert. Schon jetzt kann die Reichshauptstadt nur durch Strafandrohungen ihre Beamten daran verhindern, in die Vororte zu ziehen, wo es keinen wahnsinnigen Lärm und keinen Staub und keine nächtlichen Skandale gibt. Immermehr Privathäuser in Berlin verlieren ihre Steuerzahler und werden für Geschäftszwecke ausgebaut. Das Konfektionsviertel um den Hausvogteiplatz herum ist schon reine Londoner City und die Leipziger Straße wird über kurz oder lang ganz von zwei Warenhausreihen eingefaßt sein. Die Stadt erstickt langsam. Sie muß daher mit allen Mitteln bestrebt sein, neues Gelände an ihrer Peripherie zu gewinnen, um ihre Bürger bei sich behalten zu können. Der vom Fiskus zum Verkauf ausgebotene Teil des Tempelhofer Feldes hätte nun mindestens 30 000 Personen in bequemen und modernen Wohnungen Unterkunft gewährt. Bei der Bewerbung trug aber die rührige Gemeinde Tempelhof in dem rührigen Kreis Teltow den geschäftlichen Sieg davon, und nun schimpfen die Herren Berliner auf Gott und die Welt und den Kriegsminister und den preußischen Staat und sonst noch was. Wie ein Berliner schimpfen kann, wenn ihm erstens ein Geschäft entgangen ist, und er zweiten in seiner Eigenliebe gekränkt ist, daß weiß ja jeder, der auf Reisen mit dieser Spezies von Menschen zusammentrifft. Diesmal ist es besonders arg gekommen. Der Stadtverordnete Cassel hat dem Kriegsminister vorgeworfen, er habe wie ein Roßtäuscher an Berlin gehandelt. Leider geht nun durch das Medium der freisinnigen Presse die gleiche Klage in das Land hinaus und man könnte dort wirklich den Eindruck erhalten, als habe der Fiskus Berlin die Luft abgeschnitten, um anderswo ein paar Millionen mehr zu verdienen. Nichts falscher wie dies. Die Manieren von Roßtäuschern hat tatsächlich erst Berlin in den unerquicklichen Handel gebracht, denn im Stadtparlament wurde offen der taktlose Vorschlag gemacht, man wolle der Krone das alte Opernhaus für 7 Millionen Mark abkaufen, wenn sie dafür das Kriegsministerium zu einer besonders billigen Veräußerung des Tempelhofer Feldes veranlassen wolle. Auch hat die Stadt, die von Geheimrat Professor Adolph Wagner vor einigen Jahren mit Recht die sozialpolitisch rückständige genannt wurde, nicht die geringste Garantie dafür gegeben, daß der neue Stadtteil wirklich ein sanitäres Musterviertel geworden wäre. Der Staat und die Krone haben seit jeher für die Residenz weit mehr getan, als für irgend ein anderes Gemeinwesen im Reiche. Sie hat nichts für ihren Lokalverkehr durch die Stadtbahn, die vom Staate gebaut ist, aufzuwenden gehabt, sie hatte nie um Theater und um Museen und um Gemäldegalerien sich zu sorgen, sie brauchte auch nie um Heerverlegung von Militär zu petitionieren oder Grund und Boden für Kasernen herzugeben, sie hat noch unzählige andere Vorteile und bekommt überdies stets frisches Blut aus dem ganzen Reiche, aus dem Jungbrunnen des flachen Landes und der deutschen Kleinstadt. Auch früher ist für Berlin, das mit Trotz und Aufbegehren dankte, alles durch die Fürsten geschehen: seit dem großen Kurfürsten, der einmal beinahe gestürzt wäre, weil eine Sau von einem Misthaufen mitten auf der Straße ihm zwischen die Beine eines Pferdes lief, ist energisch für Luft und Licht gesorgt worden. Der Berliner aber grollt und schimpft und hat den Blaukoller. Dabei vergißt er es, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß das Kriegsministerium auf den Gedanken eines Wettlaufs der Aufbewerber überhaupt nicht gekommen ist, sondern anfangs über seine Pläne lediglich die Stadt Berlin informiert hat. Aber da taten die Berliner „dicke“ und griffen nicht zu.

Weitere Preßstimmen über den nationalliberalen Parteitag.

Das christlich-soziale „Reich“ schreibt: Wie die Stellung Bassermanns zu den Konservativen nicht ganz aufrichtig war, drückte er sich auch um das nationalliberale Hauptproblem in mannigfachen Windungen herum. Man wollte ja endlich Klarheit schaffen, ob die nationalliberale Partei den Lockungen der „wahrhaft liberalen“ Jungliberalen **nach links** oder den ernstlichen Mahnungen der besonneneren **nationalliberalen** Industriellen, **nach rechts** sich zu halten, als Gesamtpartei folgen solle. In der dem Parteitag voraufgegangenen Sitzung des Zentralvorstandes der Parteien war aber bereits die Entscheidung über diese Frage gefallen. Die rebellischen jungliberalen Gemüter sind zur Ordnung, zum Frieden und zum Schweigen gebracht worden. So konnte sich Bassermann, völlig ungefährdet, hinstellen und erklären: man solle mit dem Freisinn grundsätzlich Frieden halten; wo es geht, mit ihm Bündnisse abschließen, gemeinsame Zählkandidaten aufstellen, freilich gebe man acht, daß der Freisinnsbruder nicht schlauer sei, als der nationalliberale Schlaukopf. Man hörte und staunte ob der großen Weisheit, die einem jeden, der da saß, schon längst geläufig war, und, da Bassermann sprach, klatschte man „anhaltenden minutenlangen stürmischen Beifall“. Nur Rebmann aus Baden und ein bayerischer Dickschädel fielen aus der Rolle; die beiden nahmen ein Paktieren mit der Sozialdemokratie, kurz den Großblock, als ein lieblich Gebilde in Schutz! Daß Dr. Tafel, der „andere“ Bayer, gegen das Liebäugeln mit der Sozialdemokratie sprach, besagte nicht viel. In der Diskussion wurden weiterhin keine neuen Gedanken ans Tageslicht befördert. Man hatte sich ja doch auf das „Einig, einig, einig!“ der Bassermannschen Rede festködern lassen; und so hielt man denn die **Komödie der Einigkeit** durch, obwohl an allen Ecken und Enden die **Uneinigkeit** durchbrach. Der nationalliberale Parteitag ist keine Denkwürdigkeit, die man im politischen Handbuche registrieren müßte; Bassermann auch kein Bennigsen. Die Parole der „Einigkeit“ wurde angenommen, nicht etwa aus Einigkeitsstreben, als wären die Differenzpunkte gar geringe, nein — aus **Ängstlichkeit** vor dem Auseinanderfallen der wahrhaft nationalliberalen Intellektuellen. Wären sich die Nationalliberalen in Kassel tätlich in die Haare geraten, so hätten sie **jetzt schon** vor aller Welt kundgetan, was erst bei den kommenden Wahlen ans Tageslicht kommen wird: die Uneinigkeit, Unzuverlässigkeit und Haltlosigkeit ihrer eigenen Reihen. Basser-

---

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ei sieh da, habe mich also nicht getäuscht, im Straßengraben hat er sich herumgewälzt. Laß doch mal sehen!“ Mit den knochigen Händen packt sie ihn am Arm, und ehe er noch ihre Absicht begreift, wirbelt sie ihn im Kreise herum. Beim Anblick der beschmutzten Kehrseite bricht sie in ein wahres Höllengelächter aus. „Dacht' ich's doch, du Lump! Also besaufen tut man sich bei dem sauberen Fräulein Chef, bei dem hochmütigen Ausbund aller Tugenden! Na, wie's da zugegangen sein mag, so lauter junge Damen und Herren, und die alten Sünder sind natürlich die ärgs— was? wehren willst du dich? Du pflichtvergessenes Mannsbild! Du scheinheiliges —“

Endlich gelingt es dem ringenden Gatten, sich loszumachen. Die Empörung stählt seine Kräfte. Den Zylinder, mit dem sie auf ihn losgeschlagen, entreißt er ihr und — immer in dem glühenden Bestreben den schmähsüchtigen Mund zu schließen, der die Ehre der vergötterten Herrin den skandallüsternen Mitbewohnern des Hauses, die ohne Zweifel auf ihren Lauscherposten sind, preisgibt, stülpt er ihr ohne viel zu überlegen den Hut über den Kopf. Ein Schlag mit der Faust, und das verzerrte Frauengesicht verschwindet in der schwarzen Röhre. Ein Schauer der Befriedigung, der ersten gefühlten Rache geht durch den bebenden Mann. Sein Selbstbewußtsein regt die geknickten Flügel. Wie ein Löwenbändiger vor staunendem Publikum blickt er beifallheischend im Kreise umher — ach nur sein eigenes Bewußtsein ist Zeuge des glänzenden Sieges. Oder doch nicht? Kichert es nicht vom Schlüsselloch her? Ein erhebender Gedanke! All seine Glieder straffen sich, das Haupt biegt sich in den Nacken, und die erhobene Stimme bewahrt nur mit Mühe die nötige, würdevolle Ruhe, die dem Erfolg erst die Weihe gibt:

„Nun hast du die Strafe für dein unstatthaftes Benehmen, Lina.“

Vorläufig antwortet ihm nur halbersticktes Fauchen und Gurgeln, aber die langen Finger der Frau mit den scharfen Nägeln arbeiten mit unheimlicher Geschwindigkeit. Claus Steffens findet es fürs erste doch geratener, aus dem Bereich dieser natürlichen Waffen seiner erbosten Gattin zu entweichen, und die geschlossene Tür zwischen sich und den geschlagenen Gegner zu bringen. So ergreift er das Licht und verschwindet damit im Schlafgemach, nachdem er auf der Türschwelle stehend mit erhobener Stimme sein künftiges Regierungsprogramm verkündet hat:

„Ich habe dir leider viel zu viel Willen gelassen, Lina. Von heute an wird das anders. Ich bin Herr in meinem Hause, verstanden!“

Das letzte Wort hinausgeschleudert wie eine Brandfackel in Feindeslager und dazu das Knacken des Schlüssels im Schloß wie das höhnische Lachen eines Kobolds.

Frau Lina, die wutschnaubend aus der schonungslos zugrunde gerichteten Angströhre auftaucht, schäumt Rache. Mit einem Satz, der einem Panther Ehre gemacht hätte, stürzt sie sich auf die Türklinke. Aber die wankt und weicht nicht trotz der verzweifelten Angriffe, trotz der alle Muskeln bis aufs äußerste spannenden Anstrengungen der rasenden Frau. Doch schließlich mürbt der unüberwindliche Widerstand auch ihre brutale Kraft. Sie sinkt erschöpft in die Knie, und der weißglühende Zorn verlöscht unter einer stürzenden Tränenflut. Das weint und schluchzt und winselt und jammert um das Opfer von Schönheit und Jugend einem Gatten gebracht, der sich nicht entblödet, sein ehelich Weib wie einen Hund vor der Tür liegen zu lassen.

Den rasenden Zorn seiner besseren Hälfte und dessen Äußerungen hatte Claus Steffens, auf seinem Bettrand sitzend, mit einer ihm ganz neuen Seelenruhe vorbeibrausen lassen, im tiefsten Herzen eine kindische Freude über eben diese Ruhe empfindend; die winselnden Anklagen und die Verdrehung des Tatbestandes indessen entfachen seinen Zorn lichterloh. Diese Frau erdreistete sich von einem Opfer zu reden, das sie ihm gebracht, sie, die ihm mit der Berechnung des alternden Mädchens ihre Netze gestellt, in die er — trotz seiner dreißig Jahre noch ein unerfahrener Jüngling — nur zu willfährig gefallen. Sie wagte es — Seiner selbst nicht mächtig reißt er die Tür auf, versetzt dem Weib, das ihn aus den vom Licht geblendeten Augen heimtückisch anblinzelt, ein paar furchtbare Ohrfeigen, wie er sie sein Lebtag noch nicht erteilt hat und wirft die Tür wieder ins Schloß. Draußen bleibt alles still. Ein paar Sekunden lauscht er hinaus, dann entkleidet er sich, den neuesten Gassenhauer pfeifend. Er ist plötzlich ganz ruhig. Er fühlt sich als Mann. Das mit dem Zylinder war eine Unüberlegtheit, fast eine Kinderei, eben aber stand er ihr als Herr gegenüber, und — er reckt drohend den Arm — sie kann mehr haben, wenn sie will.

Noch immer rührt und regt sich nichts hinter der Tür. Der Mann überlegt sekundenlang. Gut, wenn sie lieber draußen bleibt, umso besser. Da muß er aber schließen, denn im Schlaf von ihr überrascht zu werden — lieber nicht! Er dreht den Schlüssel um und legt sich seelenvergnügt zu Bett. So leicht ist ihm zumute, so frei auf der Brust. Ordentlich jugendlich pulsiert das Blut in seinen Adern. Und keine keifende Stimme an seinem Ohr, die ihn sonst bis in den Schlaf zu verfolgen pflegte. Das ist ja ein göttlicher Zustand. Und so soll's bleiben! Gleich morgen wird die Wohnung gewechselt. Er begreift nicht, wie er die spöttischen Blicke der Hausbewohner so lange hat ertragen können. Wie sie ihn mögen verachtet haben! Nun aber wird es anders werden! In ein ganz fremdes Stadtviertel wird gezogen, eine Wohnung muß sich sofort finden, und dann soll der Ehestandswind aus einem anderen Loche pfeifen! Gleich morgen früh — muß sie ihm die Schlüssel zum Schreibtisch — aushändigen — und von dem lumpigen Taschengeld — ist ferner auch nicht mehr — die Rede — — — ich führe die Kasse — verstanden! — ich — — — der Herr — des Hau—ses —

Er versinkt in Morpheus Arme, die ihn seit Jahren nicht so weich umfingen. Draußen aber vor der Türe kauert das verstörte Weib. Rote Fingermale flammen auf den hageren Wangen, und die Finger krallen sich tief in das zerraufte Haar, das Haupt wie mit eisernen Klammern umfassend, gleichsam um es vor der Überfülle der aufspringenden Gedanken zu schützen. Der Zorn ist verraucht, der physische Schmerz verwunden, dagegen ist etwas neues in der verbitterten, selbstsüchtigen Seele der Frau erwacht, ein ungläubiges, unbändiges Erstaunen. Und wie es sich weiter und weiter breitet, löscht es die andere vorherrschende Empfindung in ihrem Herzen aus, die grenzenlose Verachtung für die Schwäche des Gatten, die der resoluten Frau verdammungswürdiger erscheint als die Sünde selbst. Und dies Gefühl, aus dem sie in den langen Jahren ihrer traurigen Ehe einen tiefen Haß gegen den

manns Rede war wohl klug und vorsichtig, und wenn er Mahnungen erteilte, bot er wenige Minuten darauf Liebkosungen dar. Als er schloß, war alles einig, als aber die Vertreter aus Norden und Süden ihr Sprüchlein aufsagten, sah es auch der Blindeste, **wie sehr** alles in glänzendster „Einigkeit, wie Kraut und Rüben, durcheinander polterte und stolperte. Die Schleswig-Holsteiner, die Hessen und die aus Rheinland-Westfalen forderten den Vernichtungskampf gegen die Sozialdemokratie, die Badener hielten unter allen Umständen an ihrer „bewährten“ Großblockpolitik fest, für die selbst der sächsische Syndikus Dr. Stresemann eine leis klingende Verteidigung fand. Eine vorsichtige Linksschwenkung war der Wunsch der Württemberger. Während die Bayern um Dr. Tafel gegen die Großblockpolitik loszogen, hielten die Bayern um Casselmann die Möglichkeit eines Paktierens mit der Sozialdemokratie immerhin für „erwägenswert“. Und **das nennt Bassermann,** dessen Optimismus fast bis zur Entstellung der Wahrheit emporsproß, — **Einigkeit!** Wirrwarr war es, eine „Komödie“ der Einigkeit, gespielt, um den Parteimitgliedern im Lande draußen über den gegenwärtigen, haltlosen Stand Sand in die Augen zu streuen. Dagegen kann man noch dafür dankbar sein, daß durch eine unvorsichtige Äußerung sowohl der **Hansabund** wie auch der **Bauernbund** als **nationalliberal** von Bassermann reklamiert worden ist: „An der Spitze des Hansabundes steht **unser** Rießer, und an der Spitze des Bauernbundes steht **unser** Wachhorst de Wente“. Stürmischer Beifall quittierte die Inanspruchnahme des Bauernbundes und des Hansabundes für die nationalliberale Partei. Von einer Einigkeit der nationalliberalen Partei kann keine Rede sein, und die gehässige Hetze aus nationalliberalen Reihen wird nicht aufhören.

Der linksliberale „Berliner Börsenkourier“ sagt: Umso **unklarer** ist Bassermann in seiner **Stellung zu den Konservativen** geblieben. Seine Erklärung, seine Partei werde sich das Recht nicht nehmen lassen, weiterhin im Osten Wahlkreise zu erobern, — besagt ja gewiß, daß er sich nicht von den Konservativen Vorschriften machen lassen will, wo die Agitation der Nationalliberalen aufhören will. Aber seine Sehnsucht nach einem neuen Block in Bülow'schem Sinne verrät ebenso gewiß, daß er bereit sein würde, auch wieder mit den Konservativen zu gehen, — wenn diese nur wollen. Und das zeichnet Bassermann als den **unsicheren Kantonisten** im liberalen Lager. Herr Bassermann hofft auf die **Regierung!** Hofft auf Herrn von Bethmann Hollweg! Der sei nicht solch ein Reaktionär, wie er geschildert werde, er sei zu Aktionen in politisch fortschrittlichem Sinne bereit. Aber die Hoffnung, die Herr Bassermann damit aussprach, schmälerte er zugleich durch die Klage darüber, man erkenne „oben“ auch garnicht die Gefahr der gegenwärtigen Situation. Ja — was heißt es dann, auf diese Regierung zu vertrauen, von ihr die Initiative zu erwarten? Das ist die Grundschwäche der nationalliberalen Partei schon so oft gewesen, nur auf Regierungsinitiative zu warten. Das ist auch die große Schwäche der Bassermannschen Rede, daß er mit solchem Hilfsmittel rechnet, nach ihm ruft — anstatt den positiven Willen seiner nationalliberalen Partei in den Vordergrund zu stellen, als einer Partei, die hier zur Mitwirkung die Volkspartei und mit ihr alle liberalen Kreise des Volkes aufruft.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ äußert sich folgendermaßen: **Vor Einigkeit sprachlos.** So etwa wird man das Ergebnis dieses ersten Tages charakterisieren müssen. Von der Einigkeit den sonst üblichen Gebrauch zu machen und ihr greifbaren Ausdruck in Gestalt eines gemeinverbindlichen Beschlusses oder auch nur einer **Resolution** zu geben, getraute man sich **nicht.** Bis in die späten Abendstunden hat gestern eine Kommission des Zentralvorstandes getagt, die irgend etwas zusammenbrauen sollte, was man den Delegierten heute zum Beschluß hätte vorlegen können. Die Kommission ist **resultatlos** auseinandergegangen, und man hat nichts Besseres gewußt, als dem Parteitag zu empfehlen, desgleichen zu tun. Das war vom allgemein menschlichen Standpunkt aus ja entschieden **angenehm,** und ein Spaziergang auf der Schönen Aussicht mit dem Blick auf das sonnenbeglänzte Herbstlaub der Karlsaue ist bedeutend bekömmlicher, als der Aufenthalt im Tabakdunst eines überfüllten Saales. Vom politischen Standpunkt aus ist es aber doch ebenso seltsam wie bezeichnend, daß eine Parteileitung mit dem stärksten Delegiertentag, den sie je zur Verfügung gehabt hat, **nichts anzufangen weiß.**

Arbeiterbewegung.

In der **Lausitzer Tuchindustrie** wird es voraussichtlich **nicht zu der** von der Fabrikantenvereinigung angedrohten **Aussperrung kommen.** Die Wiederaufnahme der Arbeit in meherren Forster Tuchfabriken wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen. Dem „Forster Tageblatt“ zufolge hat ein Vertreter der Berliner sozialdemokratischen Verbandsleitung den Streikenden erklärt, daß zur Durchführung eines so großen Kampfes, wie er nach der Aussperrung am 5. Oktober eintreten müßte, in der Verbandskasse alle Mittel fehlen.

Die Verhandlungen zur Beilegung der **Differenzen in der Werftindustrie** wurden am Montag in den Räumen des **Arbeitgeberverbandes** für **Hamburg-Altona** fortgesetzt. Der Standpunkt der beiden Parteien sowie die Materie selbst wurden noch einmal durchgesprochen, jedoch hat sich an dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen nichts geändert. Ob eine neue Zusammenkunft stattfinden wird, hängt von einer für den Abend anberaumten Versammlung der Werftarbeiter ab, in der die Vertreter der Arbeiter Bericht erstatten sollten.

Mehrere Tausend **Maurer** in **Paris** haben beschlossen, von Montag ab entsprechend dem geforderten **Neunstundentag** sich auf den Bauplätzen anstatt um 6½ erst um 7 Uhr einzufinden und, falls der Unternehmer sie zur Rede stellen sollte, sofort in den Ausstand zu treten. Der Polizeipräfekt hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um Ausschreitungen von Ausständigen gegen Arbeitswillige zu verhindern.

Der Konflikt in der englischen Baumwollindustrie. Infolge der Vermittelungsversuche des Generalkontrolleurs im Handelsamt Askwith hat das **Syndikat der Baumwollarbeiter** am Sonntag neuen Bedingungen zugestimmt, die am Montag den Arbeitgebern unterbreitet werden sollen. Die Bedingungen sollen den Charakter eines Kompromisses haben. — Eine weitere Meldung aus London besagt: Die Schritte, die zur Regelung des Konflikts in der Baumwollindustrie unternommen worden waren, sind **gescheitert,** da die **Arbeitgeber** die Vorschläge der Arbeitnehmer **abgelehnt** haben.

Provinzialnachrichten.

rr **Culm,** 3. Oktober. (Verschiedenes.) Die Arbeiten zur Ausführung der Kanalisation sind nunmehr seitens des Magistrats in öffentlicher Submission ausgeschrieben worden. — Am Sonnabend gerieten 80 russische Arbeiter in Abwesenheit des Rittergutsbesitzers Arnthal auf Baiersee mit dessen Oberinspektor in Lohndifferenzen. Da der herbeigerufene Gendarmeriewachtmeister Josewski aus Culm gegen die wütende Menge nicht aufkommen konnte, wurden auf telephonische Bitte sämtliche berittene Gendarme des Kreises, die hier zufällig zum Monatsappell anwesend waren, zur Dämpfung des Aufruhrs dorthin gesandt. Im Verein mit diesen ist es besonders dem ruhigen Eingreifen des Herrn Landrat Dr. Lohr, der ebenfalls sofort nach Baiersee eilte, zu danken, daß der Aufruhr im Keime erstickt wurde. — Einer hiesigen Kellnerin wurden von einem Gaste 300 Mark entwendet. Mit Hilfe der Polizei gelang es, dem ungalanten Besucher den Raub bald abzujagen.

n **Graudenz,** 3. Oktober. (Verschiedenes.) Das von der Stadt mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark in der Ziegeleistraße errichtete Kaiser Wilhelm Auguste Viktoria-Siechenhaus ist seiner Bestimmung bereits übergeben worden. Etwa 70 städtische Sieche, Männer und Frauen, die bis jetzt auf Kosten der Stadt in Privatpflege untergebracht waren, haben heute ihren Einzug in das neue Heim, das vorläufig für die Aufnahme von 80 Personen eingerichtet ist, gehalten. Die Provinz hat aus eigenen Mitteln 10 000 Mark zu dem Bau hergegeben, an freiwilligen Spenden sind etwa 15 000 Mark für diesen Zweck gezahlt worden. Die feierliche Einweihung des Siechenhauses findet am 10. Oktober statt. Der Landeshauptmann der Provinz Westpreußen, Freiherr Senfft von Pilsach, hat sein Erscheinen bereits zugesagt. — Ein Verein „Wandervogel“ soll unter den Schülern der hiesigen Oberrealschule ins Leben gerufen werden, da durch die Wanderungen nicht nur der Körper gestählt, sondern auch die Kenntnis der Heimat erweitert wird. — Das hiesige Stadttheater, dessen Leitung Herr Direktor Gollbach auch in diesem Jahre übernommen hat, beginnt die diesjährige Spielzeit am kommenden Sonntag. Gespielt wird noch im alten primitiven Heim. Die bisher gepflogenen Verhandlungen über den Bau eines neuen städtischen Theaters, für den bereits im Etat 500 000 Mark ausgeworfen sind, sind noch nicht zum Abschluß gelangt. — Brauereidirektor Leicht hat sein am Getreidemarkt belegenes Grundstück, in dem seit Jahren ein großes Kolonialwarengeschäft betrieben wird, an den Kaufmann Kalinowski von hier verkauft. Die Kaufsumme beträgt 121 000 Mark. — Wegen Verbrechens gegen das keimende Leben wurde heute das Dienstmädchen Rotzoll aus Culmsee, das bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, verhaftet. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft bezw. Anstiftung sind von der hiesigen Polizei ein Handlungsgehilfe und ein Hausmann, die bei demselben Kaufmann bedienstet waren, festgenommen. — Dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurden heute ein auswärtiger Reisender und ein hiesiger Arbeiter, die sich in einem Hause am Getreidemarkt, dessen Schloß sie erbrochen hatten, gegen den § 175 St.-G.-B. vergangen haben. In der Meinung, es mit Einbrechern zu tun zu haben, wurden sie von einem Polizeibeamten beobachtet und hierbei wurde ihr Treiben entdeckt.

Marienburg, 3. Oktober. (Die Cholera.) An Cholera erkrankt und dem Marienburger Diakonissenhause zugeführt ist Sonnabend Abend der Arbeiter Porsch, der in einer Instkate des Gutsbesitzers Störmer in Königsdorf bei Altfelde mit mehreren Familien zusammenwohnte. Der Kreisarzt hat sämtliche Personen aus der Instkate unter Beobachtung gestellt und die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Unter choleraähnlichen Erscheinungen verstorben ist am Sonntag eine Frau Janzen in Hoppenbruch. Ob sich der Choleraverdacht bei letzterer bestätigt, bleibt abzuwarten. Bei dem elf Wochen alten verstorbenen Kinde Johanna Frank aus Stadt Kalthof ist Cholera festgestellt worden. Ferner sind Cholerabazillen bei vier Kindern aus Kalthof Brunnenstraße gefunden worden. Sämtliche Kinder wurden heute dem Diakonissenhause eingeliefert.

Königsberg, 3. Oktober. (Reichstagsabgeordneter Arendt gestorben.) Am Sonntag früh starb, wie gestern kurz gemeldet, in Spannegeln der konservative Reichstagsabgeordnete königl. Amtsrat Lebrecht Arendt, der Vertreter des Wahlkreises Labiau-Wehlau, im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag in Popelken statt. — Lebrecht Arendt war am 22. August 1837 in Gr.-Krebs bei Marienwerder geboren. Er besuchte bis zum Jahre 1855 das Realgymnasium in Königsberg und wurde dann Landwirt. 1860/61 genügte er beim Kronprinzregiment seiner Militärpflicht und machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Reserveunteroffizier und Vizefeldwebel mit. 1862 kaufte er das Gut Laugallen im Kreis Ragnit, das er bis 1883 bewirtschaftete. Dann übernahm er Spannegeln. — Mit den Interessen seines Wahlkreises war er aufs innigste verwachsen. Er war nach der „Ostpr. Ztg.“ lange Jahre Vorsitzer des landwirtschaftlichen Vereins Popelken, Kreisausschußmitglied, Kreistaxator und landwirtschaftlicher Sachverständiger. Seit 1898 vertrat er den Wahlkreis Labiau-Wehlau im Abgeordnetenhaus und seit 1907 auch im Reichstag. Bei den letzten Landtagswahlen im Jahre 1908 ließ er sich jedoch seines vorgerückten Alters wegen nicht mehr als Kandidat aufstellen. Die konservative Partei verliert in dem Dahingeschiedenen einen treuen Kämpfer, der den Wert des Konservatismus schon erkannte, als hier in Ostpreußen der Liberalismus auch auf dem Lande in voller Blüte stand und der ein treuer Mitkämpfer der konservativen Sache geblieben ist bis an sein Lebensende.

Königsberg, 3. Oktober. (Der Ballon „Ostpreußen“), der unter Führung des Leutnants Franceson vom Pionierbataillon Nr. 18 mit drei anderen Insassen hier in der Nacht zum Sonntag zu einer Fernfahrt aufgestiegen war, ist nach Rußland abgetrieben worden. Von dem Führer des Ballons ist eine offizielle Nachricht bis jetzt noch nicht eingegangen. Dagegen traf heute Abend an die Gattin eines der Mitfahrenden aus dem russischen Orte Baranowitschi die telegraphische Meldung ein, daß der Ballon Ostpreußen dort niedergegangen ist und die Insassen gesund sind. — Aus Grodno liegt heute folgende Meldung vor: In der Gegend von Slonim ist ein Luftballon mit vier preußischen Insassen, einem Offizier, einem Arzt, einem Ingenieur und einem Kaufmann, niedergegangen. — Es dürfte dies der Ballon „Ostpreußen“ aus Königsberg sein.

Posen, 2. Oktober. (Zur Eröffnungsfeier des Stadttheaters) ging Freitag Abend bei großem Andrang des Publikums „Die Zauberflöte“ als Festvorstellung in Szene. Die höheren Gesellschaftskreise Posens sowie das Offizierkorps waren hauptsächlich vertreten, sodaß der in goldgelb und Silber gehaltene Zuschauerraum ein farbenprächtiges festliches Gepräge erhielt, wozu die außerordentliche Intimität des Zuschauerraumes nach das Ihre mit beitrug. Über die äußerst geschmackvolle und gediegene Ausstattung des Innern herrschte nur eine Stimme der Bewunderung. Die Aufführung selbst bot bei dem reichlichen Szenenwechsel äußerst prächtige Bühnenbilder, die sich dem Besten würdig an die Seite stellen dürfen. Die musikalische Leitung, die in den Händen des ersten Kapellmeisters Seitz lag, der sich in Würzburg in mehrjährigem Wirken die Sporen als Theaterkapellmeister erwarb, steuerte die Aufführung mit siegreicher Hand durch alle Klippen hindurch, sodaß im Verein mit gediegenen gesanglichen Leistungen ein sehr guter Gesamteindruck entstand, der für die Entwickelung des Theaters unter der Direktion Gottscheidt recht vielversprechend ist. Nach Beendigung der Festvorstellung fand in dem Festsaale der Akademie ein Festessen statt. Im Laufe des Abends brachte Oberbürgermeister Dr. Wilms unter jubelnder Zustimmung die Absendung des folgenden Telegramms an den Kaiser in Vorschlag: „Die nach der feierlichen Eröffnung des neuen Stadttheaters im Festsaal der königl. Akademie vereinigte Festversammlung bittet Ew. Kaiserliche Majestät, ehrfurchtsvolle Huldigung entgegennehmen zu wollen.“ Im Anschluß daran brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. — Als erste dramatische Leistung ging Sonnabend Abend „Die Braut von Messina“ in Szene.

Kartoffelfütterung an Pferde als vollständiger Ersatz für Körner.

Wer seine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte sauft,
Wer Butterlieferante ist
Und selber Margarine frißt,
Wer schlechtes Auslandsfutter gibt
Und hinterher zu klagen liebt,
Daß er verschleudern muß die Körner
Der ist ein Rindsvieh ohne Hörner.

Als ich im letzten Winter mit vorstehender Einleitung in unseren landwirtschaftlichen Zeitungen meine Erfahrungen mit Fütterung von — in erster Linie gedämpften — neuerdings von getrockneten Kartoffeln veröffentlichte, habe ich es selbst nicht für möglich gehalten, daß es noch eine sehr große Anzahl von tüchtigen Landwirten gibt, welche den hohen Futter- und Nährwert der Kartoffel noch nicht kennen. Die Unmenge von Anfragen, welche ich erhalten und sofort sehr gerne beantwortet habe, beweist mir dies. Ich habe in meiner vorigen Veröffentlichung gesagt, daß ich bereits seit drei Jahren meine sämtlichen Arbeitspferde den größten Teil des Jahres ausschließlich mit Kartoffeln ohne jede Körner- oder Kuchenbeigabe füttere, daß meine Pferde bei diesem Futter nicht allein in bestem Futterzustande — gesund und munter — sind, sondern auch, daß sie ohne zu schwitzen — andauernd die schwerste Arbeit leisten.

Ich habe bis heute diese Futtermethode fortgesetzt — meine Erfahrung ist also noch um fast ein Jahr älter geworden — und ich will daher meine Erfolge zum Nutzen derjenigen, welche einen großen Überschuß an Kartoffeln haben, nochmals bekannt geben.

Ich schütte die in einem Viehfutterdämpfer gedämpften Kartoffeln — so wie sie den Dämpfer verlassen haben, nicht zerkleinert — in eine alte, mit einem verschließbaren Deckel versehene Petroleumtonne, lasse kaltes Wasser darauf gießen, Wasser und Kartoffeln mit einer Schaufel oder Spaten umrühren und diesen Brei auf Roggenhäcksel in die Futterkrippe gießen, wo der Knecht alles mit der Hand durchrührt. Pro Pferd gebe ich im Winter 30, Frühjahr, Sommer und Herbst 40 Pfund rohe Kartoffeln gedämpft. In den Futterkasten dürfen die gedämpften Kartoffeln nicht getan werden, da es dort leicht Pilz- und Schimmelbildungen gibt, welche bei den Pferden Krankheiten verursachen. Ein schädliches Sauerwerden des Katroffelbreis in der Futtertonne ist nicht zu befürchten, weil die Ration alle 24 Stunden aufgefüllt

---

Mann großgezogen, der ihr nie den Herrn gezeigt, dieses Gefühl, welches die uneingestandene Hauptursache ihrer stetig zunehmenden Unliebenswürdigkeit, das Leitmotiv zu all ihren brutalen Übergriffen ist, dies Gefühl entschwindet ihr sozusagen unter den Händen. Und wie sie sinnt und sinnt und sich des Gatten Antlitz zu vergegenwärtigen sucht, wie er sich über sie gebeugt mit den Augen eines Bändigers und ihr die Schläge versetzt, die wohl die starre Eisrinde um ihr vereinsamtes, fast vergessenes Herz gesprengt haben mögen, da wird es ihr plötzlich so eigen warm in der Seele.

Und nun strömt es ihr heiß nach den Augen und über die mißhandelten Wangen. Sie weint. Unaufhaltsam quellen die Tränen hervor, Herzenstränen, wie das Weib sie nicht geweint hat wohl seit der Kinderzeit. Jeder der scharfen, brennenden Tropfen frißt ein Stückchen weg von dem Wall, den Verachtung, Bosheit und Selbstsucht um das Herz errichtet, und immer klarer und lichter kann die Erkenntnis durch die Bresche dringen. — — —

Als das Leben in dem zahlreich bewohnten Hause erwacht, kauert das Weib noch immer in der Türecke. Die steifen Glieder empfinden die Winterkälte trotz des alten Wollschals, der um sie geschlungen ist, bitter, aber mehr passiv, wie etwa eine Naturgewalt, gegen die man nicht ankämpfen kann. Es kommt dem überreizten Hirn der Frau garnicht zum Bewußtsein, daß sie sich ja blos zu erheben braucht, daß sie die warme Küche aufsuchen, daß sie sich einen heißen Trank bereiten kann. Das körperliche Daseinsgefühl ist ganz in den Hintergrund getreten gegenüber der aufs äußerste gesteigerten Lebenstätigkeit der aus ihrem Halbschlaf geweckten Seele.

Ihr ganzes, durch eigene Schuld an Lichtblicken so armes Leben hat sich in diesen einsamen Nachtstunden vor den Augen der Frau entrollt, die plötzlich so erschreckend deutlich sehen, nun die Brille der Selbstverblendung gefallen ist. Wenn der Mann, der sich da drinnen nicht regt und nicht rührt, in dieser Nacht aus dem Leben gerufen worden wäre, wenn er — selbst gegangen — weil sie — — — — o barmherziger Gott nur das, nur das nicht! Sie ist aufgesprungen und rüttelt wild an der Klinke, während die entsetzlichen Bilder kaleidoskopisch durch ihr erhitztes Gehirn schießen. Und da endlich seine Stimme, schlaftrunken, sanft wie sonst: „Jawohl, liebes Linchen“ — Sie stutzt mitten in ihrem befreiten Aufatmen. Ist alles wie früher? er der alte —? Sie runzelt die Stirn, da — ein Lächeln huscht über das verschwollene Antlitz, ein weiches, fast schalkhaftes Lächeln. Die Erinnerung muß ihm gekommen sein, denn er ruft plötzlich mit barscher Stimme:

„Was soll das Gepolter eigentlich bedeuten? Verbitte mir das! Aufstehen werde ich schon allein.“

Sie antwortet nicht, sondern begibt sich an ihre Hausfrauenpflichten. Ein gutes Licht leuchtet aus den dunklen Augen, das ihnen bisher fremd war. Nachdem sie schnell etwas Toilette gemacht hatte, was bei ihrem verschwollenen, durchs Weinen noch besonders verunstalteten Gesicht wenig Erfolg hat, deckt sie selbst den Kaffeetisch. Sonst pflegte sie dies Amt der Aufwärterin zu überlassen, die sich demselben nicht gerade mit liebevoller Sorgfalt unterzog. Frau Lina zögert sekundenlang, dann entnimmt sie der Wäschlade ein feines Frühstücksgedeck. Auch das gute Geschirr kramt sie hervor und ordnet es mit einer Zierlichkeit, die man den ungraziösen Händen nimmermehr zugetraut hätte. Schließlich holt sie den blühenden Fuchsientopf vom Fensterbrett und setzt ihn in die Mitte des Tisches. Eine Manschette aus rosigem Seidenpapier wird darumgefältet, so und nun — halt, da kommt die Liesel, die Aufwärterin. Die muß zum Fleischer springen und Schinken kaufen, rohen und gekochten, er aß ihn früher so gern klein geschnitten und gemischt. — Aber die Läden sind noch nicht geöffnet. — Da geht sie durch die Wohnung. Bringen muß sie das Verlangte. Das Mädel läuft, höchlichst verwundert ob des Aussehens der Auftraggeberin, verwunderter noch über den Auftrag selbst, am verwundertsten aber über den freundlich milden Ton, in dem er erteilt wurde.

Frau Lina unterdessen kann sich nicht genug tun mit Ordnen und Schmücken des Heimes, das sie eben erst schätzen lernt. Zwischen hinein läuft sie wieder in die Küche, den Kaffee eigenhändig zu bereiten. Auch Eier schlägt sie in die Pfanne, die brauchen blos noch einen Moment aufs Feuer, wenn er herauskommt. Er ißt sie gern, und sie schämt sich aufrichtig, ihm, dessen reichlicher Verdienst die kleine Mehrausgabe wohl gestatten hätte, diesen Wunsch nach einem kräftigen Frühstück stets barsch abgeschlagen zu haben. Das muß und wird wahrhaftig anders werden. Wenn er nur erst käme, daß sie ihm sagen könnte — Ja, was soll sie sagen? Wird er ihr überhaupt glauben? —

Sie steht grübelnd am Fenster, der Tür den Rücken drehend, als diese heftig aufgerissen und ein hastiges „Gutenmorgen“ hereingerufen wird. Ehe sie sich noch von ihrer Betroffenheit erholt hat, fliegt die Entreetür ins Schloß. Sie will dem Gatten nach — ach nein — die Treppe ist nicht der rechte Ort. Überwältigt sinkt sie in den nächsten Stuhl. Da hört sie wieder die Türe gehen. Wie ein Pfeil schnellt sie empor und hinaus. Er! Augenscheinlich hat er etwas vergessen. Sie will sprechen und bringt keinen Laut hervor. Die Lider gesenkt, steht sie vor ihm, hilf- und wortlos zum erstenmal in ihrer Ehe. Sein Blick streift scheu ihr entstelltes Antlitz, und all sein künstlich aufgebauschter Zorn will entweichen. Doch das darf nicht sein, um keinen Preis! Sonst wäre alles umsonst gewesen. Sie muß wirklich Respekt bekommen haben, so ganz verändert erscheint sie ihm. Das hebt sein Selbstbewußtsein und hilft ihm auch endlich den barschen Ton widerfinden, der ihm fast abhanden gekommen wäre.

„Den Schreibtischschlüssel will ich haben, verstanden! und den zur Kassette, aber sofort, habe keine Zeit!“

Sie zuckt zusammen, und die Rechte macht eine schützende Bewegung nach dem Schlüsselbund im Gürtel. Herrschsucht und Trotz sprühen blitzartig aus den dunklen Frauenaugen, sekundenlang nur, dann senkt sie das Haupt und legt ohne mit der Wimper zu zucken die in fünfundzwanzig Jahren siegreich verteidigten Schlüssel in seine Hände. Wieder quellen die Weichheit und Rührung, die den Grundzug seines Wesens ausmachen, in ihm auf, gewaltsam rafft er sich zusammen. Er darf nicht, er darf nicht, er darf ja nicht —

(Fortsetzung folgt.)

wird, auch ist ein leichtes Ansäuern des Futters nicht nur nicht schädlich, sondern sehr gesund. Man füttert ja drusekranke Pferde mit Sauerteig. Ganz unerläßlich ist bei dieser Futtermethode das sehr sorgfältige Waschen der rohen Kartoffeln vor dem Dämpfen, weil der Sand und die Erde den Boden des Dämpfers leicht durchbrennen läßt, was bei dem Dämpfer von C. Ventzki-Graudenz — neuester Konstruktion — unmöglich ist und bei den Pferden die sehr gefährliche Sandkolik verursacht. Andererseits sind Koliken bei ausschließlicher Kartoffelfütterung ohne jede Beigabe vollkommen ausgeschlossen. Schon aus diesem Grunde empfehle ich, die Kartoffeln stets ohne jede Körnerbeigabe zu füttern, dann aber auch, weil die Pferde nach meinen langjährigen, auf den eingehendsten Versuchen beruhenden Erfahrungen gerade bei einem Kartoffelfutter ganz außerordentlich leistungsfähig sind, so wie bei keinem einzigen Körnerfutter — nicht mal bei Hafer.

Das ist meine Erfahrung, wenn sie auch noch so sehr der Wissenschaft widerspricht. So hat der Verwalter meiner königl. Domäne den dortigen Pferden heimlich und gegen meinen Willen außer Kartoffeln noch Gemengeschrot gegeben, die Pferde waren bei diesem Futter bedeutend schlechter als die hiesigen, welche nur Kartoffeln fraßen — und meine Domänenpferde haben sich sehr gebessert, nachdem ich die Körnerbeigabe strengstens verboten habe.

Ich muß also aufgrund meiner Erfahrung direkt von der Körnerbeigabe jeglicher Art warnen und rate, das Futtergetreide für die Zeit aufzusparen, in welcher sich die rohen Kartoffeln nicht mehr aufbewahren lassen, oder in welcher man keine mehr hat.

Auch muß ich davor warnen, Stroh oder Häcksel von Hülsenfrüchten mit gedämpften Kartoffeln zu füttern, weil dieses ebenso wie Bohnen- oder Erbsenschrot in Verbindung mit Kartoffeln sehr stark blähend — also Kolik verursachen wird.

Mehrere Herren Berufsgenossen, sogar aus Mecklenburg und Pommern haben mich besucht und sich durch den Augenschein davon überzeugt, daß meine Pferde bei meiner Fütterung mit gedämpften Kartoffeln ohne jede Körnerbeigabe trotz geringer Rauhfuttergabe nicht nur in gutem, sondern in vorzüglichem Futterzustande sind, und daß meine Gelände- und Bodenverhältnisse ganz außerordentlich hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Pferde stellen. Also die Kartoffel enthält einen Nährwert, wie sie die Wissenschaft nicht nachzuweisen vermag. Einen besonderen Beweis dafür liefern mir meine jungen Pferde, welche ich dreijährig einspanne, und welche sich, trotzdem ich keine Rücksicht auf ihre Jugend nehme, kolossal auslegen, muskulös und breit werden. Ich ziehe meine Ackerpferde fast ausschließlich selbst und gebe ihnen nur im ersten Lebensjahre Hafer.

Es werden ja heute schon viel Trockenkartoffeln in Form von Schnitzeln und Flocken an Pferde gefuttert — ich selbst habe Flocken im Sommer an meine Pferde mit demselben Erfolge gefuttert, wie gedämpfte Kartoffeln — rate jedoch dazu, so lange als möglich gedämpfte Kartoffeln zu futtern, weil diese bedeutend billiger sind. Den Zentner dämpfen kostet höchstens 15 Pfennige, wenn ich schon Verzinsung der Waschmaschine, des Dämpfers, Dämpferraumes, Betriebslöhne und Brennmaterial rechne. Waschmaschine à 100 Mark und Dämpfer in verschiedenen Größen habe ich aus der Maschinenfabrik A. Ventzki-Graudenz bezogen und bin damit außerordentlich zufrieden.

Im hiesigen Kreise füttern mehrere Herren nach meiner Methode, unter anderen mein Schwager, Landschaftsrat Abramowski-Hoheneck. Füttert man Kartoffelflocken, so müssen diese ebenso, wie die gedämpften Kartoffeln in Wasser aufgeweicht werden, weil den Pferden die Trockenkartoffeln zwischen den Zähnen kleben bleiben und daher nicht gerne gefressen werden. Eingeweicht sind sie ein sehr gerne gefressenes Futter.

Nun noch ein Wort über Trockenkartoffeln. Ich habe in diesem Sommer mit bestem Erfolge Rindvieh und Schweine mit Kartoffelflocken, Schrot und Grünfutter gemästet, was doch sonst im Sommer ohne Kartoffeln, die man zu dieser Jahreszeit nicht aufbewahren kann, fast unmöglich ist. Den Kälbern habe ich statt Haferschrot oder Leinkuchen zur Milch Kartoffelflocken gegeben und mich davon überzeugt, daß sie bei diesem Futter mindestens ebensogut gedeihen, wie bei Milch und Kuchen oder Hafermehl; ja sie sind bei Flocken runder und glatter im Haar.

Dieses sind meine Erfahrungen, welche ich veröffentliche für diejenigen meiner Berufsgenossen, welche sie sich zu Nutze machen wollen. Welchen Vorteil meine Fütterungsmethode bringt, kann sich jeder selbst ausrechnen.

Wer sich durch den Augenschein überzeugen will, den lade ich freundlich zu mir ein.

Schlossau bei Malken, Kreis Strasburg Wpr.

Alfred Weißermel.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Oktober. 1908 Fürst Ferdinand erklärt die Unabhängigkeit Bulgariens von der Türkei und macht sich zum Zaren. 1901 † H. Sebbern, ehemaliger norwegischer Ministerpräsident. 1885 † August Crelle, hervorragender Mathematiker. 1880 † Jaques Offenbach, bekannter Operettenkomponist. 1870 Das deutsche Hauptquartier nach Versailles verlegt. 1864 † Emerich Modach, bedeutender ungarischer Dichter. 1845 * Herzogin Hermine von Württemberg, Prinzeß zu Schaumburg-Lippe, Witwe Herzogs Maximilian von Württemberg. 1840 * Johann II., Fürst von Lichtenstein. 1829 * Ludwig Knaus zu Wiesbaden, hervorragender Genremaler. 1793 Einführung des französischen republikanischen Kalenders. 1609 * Paul Fleming zu Hartenstein in Sachsen, der bedeutendste Lyriker des siebzehnten Jahrhunderts. 1511 Abschluß der heiligen Liga zwischen dem Papst, Spanien und Venedig. 1056 † Kaiser Heinrich III, zu Bodfeld am Harz.

Thorn, 4. Oktober 1910.

— (Militärische Personalien.) Leutnant Ménard vom Inf.-Regt. Nr. 21 ist zur Ausbildung zum Winterkursus 1910/11 der Militär-Turnanstalt kommandiert.

— (Bauernregeln für Oktober.) Warmer Oktober bringt fürwahr uns sehr kalten Februar. — Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir um späten Winter bange. — Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. — Scharren die Mäuse tief sich ein, wirds ein harter Winter sein, und viel härter noch, bauen die Ameisen hoch. — Trägts Häschen lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit. — Ist recht rauh der Hase, dann frierst du bald an der Nase. — Halten die Krähen Convivium, sieh nach Feuerholz dich um. — Wenn im Moor viel Irrlicht' flehn, bleibt das Wetter lange schön. — Oktobergewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Oktoberdonner ist fürwahr noch besser als im Februar, der klingt nur wohl der Wuchrer Schar. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengerem Winter er kündet Schutz. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht. — An Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas drein. — Wenn zu uns Simon und Judas wandeln, werden sie mit dem Winter handeln. — Frost und Schnee im Oktober sind Boten, der Januar sei gelind.

— (Saatenstand im Kreise Thorn.) Der Saatenstand Mitte September war für Kartoffeln in 1 Schätzungsbezirk gut, in 4 mittel, in 1 gering; Zuckerrüben in 4 Bezirken gut, in 2 mittel; Klee in 4 Bezirken gut, in 2 mittel; Luzerne in 3 Bezirken gut, in 1 gut bis mittel, in 1 gering; Wiesen mit künstlicher Bewässerung in je 1 Bezirk gut, mittel und gering; andere Wiesen in 1 Bezirk gut, in 3 mittel, in 1 gering.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. Oktober. (Die Geflügelcholera) unter dem Federviehbestande des Ansiedlers Schendel und des Einwohners Steinhauer in Hohenhausen ist erloschen.

Die Temperatur im Schlafzimmer.

Der Winter naht, und für die Freunde guter Luft wird jetzt immer brennender die Frage: kann das Fenster der Schlafzimmer während der Nacht noch offen bleiben oder muß es geschlossen sein? Wie sonst im Leben, spielt auch in dieser Beziehung Liebhaberei und Gewohnheit sehr bestimmend mit, und es wird gewiß nicht wenige geben, die beim Schließen des Schlafstubenfensters sich eines Angstgefühls nicht erwehren können und glauben, daß sie ersticken müssen. Diese Empfindung beruht nur auf Autosuggestion und ist durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht berechtigt. Die Güte einer Luft wird keineswegs durch deren Kälte garantiert, und es liegt keine Begründung dafür vor, daß das Schlafen in einem sehr kalten Zimmer, wo vielleicht sogar das Wasser in der Waschschüssel gefriert, auch das gesundeste Schlafen ist. Wohl muß ein Schlafzimmer besonders gut ventiliert sein, und aus diesem Grunde darf niemals in dasselbe eine Gasleitung führen oder gar Gas die Nacht hindurch brennen. Aber 10 Grad Reaumur kann die Luft in demselben wohl betragen, und nicht mit einem Gefühl des Fröstelns soll der entkleidete Körper sich in dem Schlafzimmerraum bewegen. Man bedenke doch, wieviel Körperwärme allein dazu gehört, um das in einem eisigkalten Schlafzimmer durchkühlte und daher sich feucht anfühlende Bett zu erwärmen, und diese Überlegung wird vielleicht auch den fanatischen Anhänger des offenen Fensters selbst an kalten Wintertagen stutzig machen. Es ist deshalb unbedingt zu gestatten, bei sehr kalter Außenluft künstlich das Schlafzimmer bis auf die genannte Temperatur zu erwärmen, was am besten stets vom Nebenzimmer aus geschieht. Ist das jedoch nicht möglich und muß das Schlafzimmer direkt geheizt werden, so soll das mäßig geschehen und spätestens in den Mittagsstunden. Auch soll möglichst lange das Schlafstubenfenster geöffnet bleiben, sodaß sich keine Verbrennungsprodukte in der Luft sammeln und keine Überheizung eintritt, sondern nur jener Wärmegrad vorhanden ist, der uns behaglich scheint und das Wohlbefinden in keiner Weise stört.

Dr. M.

Sport.

Der westpreußische Reiterverein veranstaltete am Sonntag sein letztes diesjähriges Rennen auf der Bahn Danzig-Zoppot, das acht Nummern aufwies, da die noch ausstehenden Marienburger Rennen, insbesondere die Hengstprüfungen der Landgestüte, wegen der in Marienburg herrschenden Cholera auf diesen Sonntag gelegt werden mußten. Der Besuch war trotz des prachtvollen Wetters recht schwach, die Rennen selbst brachten keine besonderen Überraschungen. Leider mußte, da er sich bei einem Sprung die Fessel des einen Hinterfußes zerriß, im Hengst-Prüfungsrennen A der 4jährige Fuchshengst „Pfuhl“ des Landgestüts Pr.-Stargard erschossen werden. Lt. Arnswald ritt das verunglückte Pferd. Der Gesamtumsatz am Totalisator betrug diesmal nur 42 515 Mark. Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich wie folgt:

Im Herbst-Flach-Rennen (500, 150, 100, 50 Mark; 1800 Meter) liefen von 7 Pferden 3. 1. br. St. „Freiin“ (Lt. Arnswald), 2. schwbr. H. „Follow-me“ des Herrn Eltz-Waldhof (Lt. A. Neumann, 4. U l.), 3. Steinmeyers schwbr. St. „Intra“ (Lt. von Egan-Krieger).

Im Manöver-Jagd-Rennen (4 Ehrenpreise, 500, 200, 100, 50 Mark; 3000 Meter) liefen von 8 Pferden 4. 1. Lt. Hilgendorfs F.-H. „Catilina“, 2. Frhr. v. d. Bottlenbergs Sch.-St. „Vanna“, 3. Lt. Hesses br. W. „Goldboy“.

Im Hengste-Prüfungs-Rennen A (3 Ehrenpreise, den Gestütswärtern Prämien von 30, 20 und 10 Mark; 1200 Meter) liefen von 8 Pferden 7. 1. Landgestüts Marienwerder br. H. „Kanonier“ (Lt. A. Neumann, 4. U l.), 2. desf. Landgestüts F.-H. „Pfeil“ (Lt. Gumprecht), 3. desf. Gestüts schwbr. H. „Pennbruder“ (Lt. v. Egan-Krieger), 4. Landgestüts Pr. Stargard R.-H. „Papa Wrangel“ (Rittm. v. Frantzius).

Im Zoppoter Herbst-Jagd-Rennen (Ehrenpreis, 1200, 500, 200, 100 Mark; 4000 Meter) liefen von 7 Pferden 4. 1. v. Simpsons-Georgenburg F.-W. „Fatalist“, 2. M. Wiehlers F.-St. „Meisterstück“ (Lt. Arnswald), 3. Lt. Emich Graf Solms' F.-St. „Kontra“ (Oberlt. Erich Graf zu Solms), 4. Steinmeyers F.-St. „Fülle“ (Lt. v. Egan-Krieger).

Im Hengste-Prüfungs-Rennen B (3 Ehrenpreise, den Gestütswärtern Prämien von 30, 20 und 10 Mark; 1200 Meter) liefen 3 Pferde. Vom Landgestüt Pr.-Stargard machten F.-H. „Pegel“ unter Oberlt. Erich Graf zu Solms und desf. Gestüts F.-H. „Professor“ unter Rittm. v. Frantzius totes Rennen. Als zweiter folgte des Landgestüts Marienwerder F.-H. „Hofmann“ (Lt. A. Neumann, 4. U l.).

Im Preis von Jäschkental-Rennen (Ehrenpreis, 800, 400, 100, 50 Mark; 3200 Meter) liefen von 10 Pferden 6. 1. Lt. v. Egan-Kriegers schbr. H. „Frontsoldat“, 2. Lt. A. Neumanns, 4. U l., br. H. „Fechtwart“, 3. Oblt. Ernst Graf Solms schwbr. W. „Deutschmeister“.

Im Stich-Rennen der Staatshengste (Ehrenpreise vom Verein den Reitern der ersten drei Pferde. Für die in den Rennen 3 und 5 gelaufenen Hengste. Distanz ca. 1200 Meter) liefen 10 Pferde. 1. Königl. Landgestüts Marienwerder „Kanonier“ (Lt. A. Neumann, 4. U l., 2. Königl. Landgestüts Pr.-Stargard „Pegel“ (Oberlt. Ernst Graf Solms), 3. Königl. Landgestüts Marienwerder „Vielleicht“ (Lt. Graf Keyserlingk).

Im Lebewohl-Hürden-Rennen. 500 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 150 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten, 50 Mk. dem fünften Pferde. Distanz 2500 Meter. „Frontsoldat“ (Lt. von Egan-Krieger) und „Promptitude“ (Oberlt. Ernst Graf Solms) gingen allein über die Bahn, nachdem auch bei diesem Rennen der Start verunglückt war und Frau J. Spindlers „Alf“ (Lt. B. Neumann) sich nicht in Trab setzte. Auch für ihn wurden die Einsätze zurückgezahlt.

Mannigfaltiges.

(Von Wilderern erschossen.) Über die Ermordung des Amtsrichters Siebe in Oberschlesien wird berichtet: Der Amtsrichter war nachts im Jagdrevier bei Ostroppa auf den Anstand gegangen. Seine furchtbar entstellte Leiche, an der der Jagdhund getreulich Wache hielt, wurde am Sonntag aufgefunden. Der Täter, den Siebe vermutlich beim Wildern ertappt hatte, wurde verhaftet.

(Die Moritzburg als Museum.) Der Rentier Wilhelm Schreiber schenkte der Stadt Halle 50 000 Mark zur weiteren Ausgestaltung der Moritzburg für Museumszwecke.

(Das Kinderfräulein als Verführerin.) Wegen Sittlichkeitsvergehen Beleidigung hatte sich das 24jährige Kinderfräulein Antonie R. aus Rüdesheim vor der Strafkammer in Mainz zu verantworten. Die noch unbestrafte Angeklagte befand sich in der Familie eines Hauptmanns der Mainzer Garnison in Stellung und wurde beschuldigt, in der Zeit vom 11. bis 14. Juni d. Js. den 13jährigen Sohn des Hauptmanns verführt und die Gattin des Hauptmanns beleidigt zu haben. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endigte mit der Verurteilung der Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis.

(Selbstmord eines Anarchisten.) In Offenbach hat sich der im Jahre 1864 im Kreise Büdingen geborene Anarchistenführer Immhof Montag früh 8 Uhr in seiner Wohnung erschossen. Es schwebte gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei, in dem die Strafkammer zu Wiesbaden einen Haftbefehl gegen ihn erlassen hatte, der Montag Morgen von der hiesigen Kriminalpolizei ausgeführt werden sollte. Immhof, der einen Hausierhandel betrieb, weil er sein erlerntes Gewerbe infolge seiner politischen Gesinnung nicht ausüben konnte, schloß, als er verhaftet werden sollte die Tür ab. Nachdem die Kriminalbeamten eine halbe Stunde vor der Tür gestanden hatten, ließen sie einen Schlosser holen, der diese gewaltsam öffnen sollte. Plötzlich fiel ein Schuß. Als man in die Wohnung eindrang, stellte man fest, daß Immhof sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Er starb nach wenigen Augenblicken.

(Schreckenstat einer wahnsinnigen Mutter.) Eine furchtbare Familientragödie, der mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich Sonntag Abend in Ober-Leutensdorf bei Brüx (Böhmen) abgespielt. Die 36 Jahre alte Bergarbeiterehefrau Marie Nekowar hat in Abwesenheit ihres Gatten ihren zwei Kindern, einem sechsjährigen Mädchen und einem achtjährigen Knaben, mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten. Beide Kinder waren sofort tot. Einer zehnjährigen Tochter brachte die Mutter so schwere Verletzungen bei, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen wird. Dann durchschnitt sich die Mutter selbst den Hals und erlag kurze Zeit darauf ihren Verletzungen. Man nimmt an, daß die Mutter die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat.

(Selbstmord.) Der Direktor der deutschen Handelsakademie in Brunn Karl Böhm hat Selbstmord begangen, indem er sich vom dritten Stock der Lehranstalt auf den Hof stürzte. Er war sofort tot.

(Ein Polizeimeister zum Tode verurteilt.) Der Vize-Polizeimeister in der russischen Stadt Jekaterinodar, Golowko, der vor längerer Zeit drei politisch Verdächtige vorsätzlich erschoß, ist jetzt zum Tode verurteilt worden. Golowko hatte die drei Verdächtigen, darunter den deutschen Reichsangehörigen Eduard Truhn, verhaftet und während des Transports auf offener Straße ohne Grund niedergeschossen.

(Wie man in alter Zeit jagte.) Die Jagd im Mittelalter und auch noch im 16. Jahrhundert war unzweifelhaft im wesentlichen eine Fangjagd, was sich schon von selbst aus der Mangelhaftigkeit der damaligen Schußwaffen ergibt, aber auch aus den Darstellungen im Tristan, im Nibelungenliede, sowie aus den Hundearten, die im Sachsen- und Schwabenspiegel angeführt werden. Die Hunde, besonders der Leithund, waren für die Jäger der alten Zeit von der größten Bedeutung. Man ließ das Wild durch berittene und unberittene Leute mit Hunden verfolgen, bis es sich gegen die Meute stellte und aus unmittelbarer Nähe mit dem Spieß oder Schwert erlegt werden konnte. Bei dem Hochwild war die Heckenjagd, d. h. mittelst Wildhecken, sehr gebräuchlich, die aus hohen, vor den Wäldern errichteten Zäunen mit Lücken bestanden, durch die das Wild zu wechseln vermochte. Bei der Jagd wurden diese Öffnungen mit Netzen verstellt, in denen sich dann das gehetzte Wild fing. Bei der Pürschjagd, von der wir aus alten Quellen auch viel erfahren, ging der Jäger auf den Anstand und lockte den Rehbock, indem er, auf einem Blatte pfeifend, die Stimme der Ricke nachahmte und ihn dann „ze dem Blate“ erlegte, wie es im Parzival heißt. Die Beize oder das Federspiel — so nannte man die Jagd auf Federwild — galt als die edelste von allen. Schon zur Zeit Karls des Großen standen die Stoßvögel hoch im Werte; Kaiser Friedrich II. hat eine besondere Abhandlung über die Beize verfaßt, die mit Falken, Habichten und Sperbern betrieben wurde. An dem Falkenbeizen nahmen mit Vorliebe die Damen hoch zu Roß teil. Die gewöhnlichen Jagdwaffen bestanden aus dem Spieß, dem Wurfspeer, der Armbrust und dem Bogen; das Schwert gürtete sich der Ritter ja immer um. Kostbare Jagdhörner, entweder aus Gold — „von vil rôtem golde fuorte ein hêrlîchez horn“, wie es in den Nibelungen heißt, — oder aus Elfenbein, mit denen man die Meute rief und die Sammelsignale gab, durften natürlich bei der Jagdausrüstung der vornehmen Herren nicht fehlen. Der Anzug der Jäger war gewöhnlich grün, um den kurzen Rock wurde ein starker Ledergürtel geschnallt, in welchem sich Messer, Stahl, Schwamm und Feuerstein befanden. Ein grüner, mit Grauwerg gefütterter Mantel vollendete den Anzug. Das „Birsgewant“ Siegfrieds bestand aus schwarzem Pfeller, dazu trug er einen Zobelhut.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 4. Oktober.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,—	19,40
Roggen	„	13,—	14,30
Gerste	„	12,—	15,—
Hafer	„	14,—	15,40
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	4,50	5,—
Kocherbsen	„	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,60	2,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,40	—,—
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,40	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,80
Eier	Schock	4,40	5,20
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	1,—	1,40
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	—,—	—,—
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,—	—,—
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	1,20	1,40
Weißfische	„	—,50	—,80
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	1,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 10—20 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 15—20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 8—10 Pf. das Kilo Schoten — Pf. das Pfd., grüne Bohnen 20—25 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 5—10 Pf. die Knolle, Meerrettig — Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken —,— —,— Mk. die Mandel, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen 10—25 Pf. das Pfund, Äpfel 10—30 Pf. das Pfund, Kirschen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfund, Pflaumen 15—20 Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. ½ Liter, Blaubeeren —,— Pf. ½ Liter, Wallnüsse 20—40 Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Preißelbeeren ½ Liter — Pf., Pilze 5—8 Pf. das Näpfchen, Puten — Mk. das Stück, Gänse 3,00—7,00 Mk. das Stück, Enten 2,80—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bromberg, 3. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 135—145 Mk., neuer 125—140 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,80—9,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 3. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 58,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: teilweise bewölkt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 4. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden in mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	769,4	W	bedeckt	14	1	767
Hamburg	769,2	WSW	bedeckt	11	1	766
Swinemünde	766,9	WSW	wolkig	11	0	766
Neufahrwasser	765,1	WSW	bedeckt	12	1	765
Memel	763,1	WSW	bedeckt	13	2	767
Hannover	771,0	WSW	halbbedeckt	11	0	768
Berlin	769,8	SW	bedeckt	11	0	767
Dresden	771,8	W	wolkig	12	1	769
Breslau	767,1	W	Regen	11	2	767
Bromberg	767,5	W	bedeckt	11	3	765
Metz	775,7	O	wolkig	7	0	771
Frankfurt (Main)	773,6	SW	Nebel	9	0	770
Karlsruhe (Baden)	774,9	SW	wolkig	12	0	771
München	774,6	SW	bedeckt	10	6	770
Zugspitze	538,3	N	Schnee	— 4	9	539
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	766,6	SW	bedeckt	13	9	762
Ile d'Aix	776,5	NO	wolkenlos	10	0	774
Paris	776,3	S	halbbedeckt	0	0	772
Vlissingen	774,3	WNW	wolkig	14	0	771
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	763,7	WSW	wolkig	11	1	762
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	769,0	SO	heiter	— 1	0	767
Riga	764,6	SSO	Regen	4	0	769
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	766,7	N	wolkenlos	14	0	767

Hamburg, 4. Oktober, 10 Uhr vormittags. Ozeanisches Hochdruckgebiet, vorgedrungen mit einem Maximum von 778 mm vor dem Kanal, bis zur Nordsee, der Weichsel, den Alpen und Pyrenäen ausgebreitet. Nordostwärts verlagerte Depression über Skandinavien, eine neue Depression nordwestlich von Schottland heranziehend. Witterung in Deutschland: meist mäßige Südwestwinde, ziemlich trübe, im Nordosten wärmer, sonst kühler, hatte verbreitete Regenfälle.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winter-Halbjahr beginnt am **13. Oktober um 9 Uhr.**
Aufnahme neuer Schüler am **12. Oktober von 10 bis 1 Uhr** und am **13. Oktober von 10 bis 12 Uhr** im Schullokal, Seglerstr. 10, 1. Privatwohnung Brombergerstraße 43.
M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Ph. Freundlich

Spezial-Beleuchtungsgeschäft, Fernruf 392 Neust. Markt 11 Fernruf 392 empfiehlt
zum Umzuge
sein reichhaltiges Lager in:
Salonkronen, Speisezimmerkronen, Zugampeln, Ampeln und Tischlampen
zu hängendem u. stehendem Gaslicht, zur elektrischen Beleuchtung, zu hängendem u. stehendem Spirituslicht zu Petroleum u. Petroleumglühlicht.
Ferner empfehle:
Gassparherde in bekannter Güte.

Gardinen

neuester Art.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Gardinen-Fabrik-Niederlage
Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.



HANSA Backpulver bleibt unerreicht.
Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.
Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.
Vertreter: Carl Boesenroth.

Ziehung 20. Oktober und folgende Tage
Geld-Lotterie
des Germanischen Museums zu Nürnberg
16887 Geldgewinne ohne Abzug mit M.
440000
Hauptgewinne bar
100000
50000
30000
20000
10000
usw. usw.
Los 3.30 M. Porto u. Liste 30 Pf., zu haben bei den Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. General-Debit:
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24
A. Molling, Hannover.

Für ein 14jähriges Mädchen, welches die Schule besucht, wird zum Schluß der Herbstferien in kath. Familie
Pension gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbittet
Oskar Fromeyer, Woldenberg N.-M.

Schwarze Teckelhündin billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nachweisung

der in der Zeit vom 4. August bis 1. Oktober 1910 erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort		Jagdscheine Jahres-	Tages-	Unentgeltlich
1	4. 8. 10	Döhn, Georg, Schlossermeister,	sämtlich in Thorn.	1		
2	7. 8. 10	Grams, Emil, Lehrer,		1		
3	11. 8. 10	Thomas, August, Fettviehhändler,		1		
4	24. 8. 10	Lüttmann, Rudolph, Architekt,		1		
5	22. 8. 10	Hoffschulz, Otto, Inspektor,		1		
6	19. 8. 10	Falkenberg, Stadtrat,		1		
7	„	Dr. Steger, Medizinalrat,		1		
8	22. 8. 10	Koch, Arno, Ingenieur,		1		
9	„	v. Baranski, Kasimir, Kaufmann,		1		
10	23. 8. 10	Rienaß, Friedrich, Kaufmann,		1		
11	„	Edel, Gustav, Kaufmann,		1		
12	22. 8. 10	Soppart, Hermann, Baugewerksmeister,		1		
13	30. 8. 10	Wichert, Artur, Gastwirt,			1	
14	26. 8. 10	Reißmüller, Julius, Rentier,		1		
15	30. 8. 10	Schönfeldt, Oberleutnant,		1		
16	31. 8. 10	Dr. von Wolszlegier, Genossenschaftsdir.,		1		
17	1. 9. 10	Dr. Wolff, Eduard, Fabrikbesitzer,			1	
18	„	Brandt, Oberst,		1		
19	5. 9. 10	Olbrisch, Rudolf, Kantinenpächter,		1		
20	6. 9. 10	Wenzlaff, Oberleutnant,		1		
21	16. 9. 10	Loescher, Oberleutnant,		1		
22	17. 9. 10	Zientarski, Kasimir, Landwirt,		1		
23	„	Beyer, Hermann, Oberzahlmeister,		1		
24	19. 9. 10	Piper, Major,		1		
25	10. 9. 10	Brischke, Gartenbauingenieur,			1	
26	24. 9. 10	Erdmann, Hans, Landrichter,		1		
27	25. 9. 10	Jerusalem, Erich, Architekt,		1		
28	1. 10. 10	von Tronchin, Hauptmann,		1		
29	„	Kudicke, Max, Kaufmann,		1		
30	„	Matthes, Kurt, Kaufmann,		1		

Thorn den 3. Oktober 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Stickerin wünscht Beschäftigung Fischerstraße 17.

Gummi-Absätze

ohne Schrauben, ohne Nägel nach neuestem System, durchaus **praktisch** und **dauerhaft, unter Garantie.** Ferner empfehle elegante
Massarbeit.
Besohlungen innerhalb 2 Stunden bei tadelloser und gewissenhafter Ausführung zu billigsten Preisen.
Feinsohlerei Schillerstr. 19.

Gratis-Austausch
geschäftl. Ideen jeder Art f. Abonnenten. Keine Provision. Direkte Vermittlung. **Beste Erfolge!** Man verlange Prospekt. **Diessuer & Co., Berlin 374 SW. 29.**

Müll-Abfuhr

ist sofort zu vergeben. Jährlich 90 Mk. **Friedrichstraße 10/12, Portier.**

Zu verkaufen

Mein Eckgrundstück
Linden- u. Spritstr. 59,
bestehend aus Wohnhaus und Stallgebäuden, Garten sowie die freie Ecke — eine Baustelle von zirka 1700 qm groß —, zu jedem Geschäft geeignet, nachweislich gut verzinsbar, bin ich willens sofort günstig **zu verkaufen.** Ganze Größe zirka 3000 qm.
Wilhelm Franke,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 58.

---

1 gebr. Badewanne
mit Zirkulierofen u. Kohlenheizung, sowie
1 großer Schrank
mit Fächereinteilung billig zu verkaufen.
Carl Ackermann, Mellienstr. 8.

Gebrauchte Möbel
zu verkaufen **Mocker, Lindenstraße 7.**

Verschiedene gebr. Möbel:
Plüschgarnitur, Kleider- u. Wäscheschränke, Tische, Sophas u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

---

1 Gaskronleuchter
und andere Gaslampen billig zu verkaufen.
Sieg. Elisabethstraße.

Zu verkaufen:
zwei Ueberröcke vom Zollassistenten, **einen schwarzen Anzug, einen Paletot und einen Pelzkragen.** Zu erfragen **Schulstraße 16, part.**

Gebr. Badeeinrichtung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kachelöfen (weiß),
recht gut erhalten, zu verkaufen **Schulstraße 16, part.**

Geschäftshaus

mit 2 Morgen und ein Mietshaus mit 4 Morgen in Mocker, 9 Prozent verzinslich, für Gärtnerei bezw. zum Kolonialhandel passend, der sich dort befindet, bei 500—5000 Mk. Anz. z. verkaufen. Angebote unter **333** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 neuer, eiserner
Fensterrahmen
(ca. $2^1/_2 \times 3$ m groß) mit Zubehör steht billig zum sofortigen Verkauf.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.

Gaskocher und photograph. Apparat zu verkaufen **Araberstraße 8, 2.**

Gut erhaltene
Landauer
und versch. leichte **Einspänner** sind billig abzugeben bei
W. Mikolajczak, Thorn, Araber- und Bäckerstr.-Ecke.

Gut abgelagerte
Zement-Ziegel
je 1000 Stück 20 Mark ab Fabrik.
R. Uebrick, Mocker, Eichbergstr.

Halbpony-Stute,
3jährig, schwarz, zugfest und eingeritten, ohne Fehler, ist mit Wagen (Sandschneider schmalspurig) und Geschirr sofort zu verkaufen. Anfragen unter **Nr. 700** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein fast neuer
Kinderwagen u. 1 Kaffeekasten
mit **Glaswand** ist billig zu verkaufen **Heiligegeiststr. 13.**

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht: Waschtisch mit Marmorplatte, gut erh. Betten, Teppich, Chaiselongue, Decke und Linoleumläufer (hell). **Bachestraße 12, 2.**

---

1 kl. Häuschen mit 3—4 Wohn. und Garten wird zu kaufen gesucht, Mocker oder Vorstadt. Angebote unter **O. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebrauchter schwedischer Koksofen zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Bar Geld 4—6 % Zins., diskr. evtl. ohne Bürgen, b. bequem. Rückzhl. gibt Selbstgeber. **Carl Marx, Berlin W. 30, Stübbenstr. 38.** Rückp.

8000 Mark
sofort **zu vergeben.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zim. zu vm. **Araberstr. 3, 2.**

Frdl. möbl. Zimmer (sep. Eing.) v. sof. billig z. verm. **Bäckerstr. 3, pt.**

Möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermieten Seglerstr. 7, I. **Herzberg.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Klosterstr. 14, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Pens. zu verm. Tuchmacherstr. 11, 2.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Altstädtischer Markt 12, 2.**

1—2 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Gerstenstraße 9a, 1.**

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermiet. **Tuchmacherstraße 5, 1, r.**

Gut möbl. Zim. (sep. Eing.) mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Baderstraße 2, 3, l.**

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 1.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Gut möbl. Zim. mit Pens. vom 1. 10. zu vermieten **Windstraße 5, 2, r.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Burschenstube evtl. Stall, nahe der Pionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu verm. **Bäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, ev. Stall, sofort **Schulstraße 22,** zu vermieten.

Geräumiges, freundl. Zimmer, hochparterre, mit bequemem Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, **billig zu vermieten.** Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Wissenschaftl. Lichtbilder- und Experimental-Vortrag

des Herrn **H. Kessemeier.**
Nur Freitag den 7. Oktober, abends 8½ Uhr, im Schützenhause:
Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.

Aus dem Inhalt: Neueste Forscherresultate. Künstliche Trennung des Geistes vom Körper. Der Spiritismus. Experimente mit Eusapia Paladino. (Weltberühmtes Medium). Gedankenübertragung (Sensationell). Das Tischrücken. Materialisationen.
Die Stettiner Spuckerscheinungen.
Die kleine Stasia. Aufsehen erregendes Phänomen.
50 Lichtbilder. Hochinteressant.
Neue Experimente: Magnetische Strahlen werden sichtbar gemacht. — Durch neuerliche Experimente des Herrn **Dr. Baraduc-Paris** gelang es mittelst Apparate festzustellen, daß der Geist des Menschen außerhalb des Körpers existieren und sich betätigen kann.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **F. Duszynski, Breitestraße 43.** Sperrsitz 1,80 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 80 Pf., 3. Platz 50 Pf. — Abendkasse: 2,00 Mk., 1,50 Mk., 1,00 Mk. und 50 Pf. — Kassenöffnung 7½ Uhr.

---

5 % Rabatt

Kaiser's TEE

Ueber 1000 Filialen!

neueste Ernte ⁕ direkter Import.
feine China- und Zeylon-Mischungen
Mk. 1.60 bis Mk. 5.00 das Pfund
offen und in Paketen
Kaiser's Kaffee-Geschäft
G. m. b. H.
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Ueber 1000 Filialen!

Filialen in Thorn:
Breitestr. 12, Mellienstr. 83.

Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Fein möbl. 2 Zimmer
zu vermieten Wilhelmsplatz 6, part., r.

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 13, 3**

2 gut möbl. Vorderzim. mit separatem Eingang per 1. 10. 10 zu vermieten **Neustädt Markt 18, 2 Tr.**

1 gut möbl. Zimmer,
event. mit Badestube und Küche, ist per sofort zu vermieten.
Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Laden

mit darunter befindlichem hellem Keller, bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Badezimmer und Zubehör ist per 1. April 1911 anderweitig zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, l.

M. Z. v. sogl. b. z. vm. Altst. Markt 9, 3.

Die in meinem Hause, Thorn, **Breitestraße 46,** von Herrn Dentist **Orcholski** benutzten
2 Zimmer
in der 1. Etage, bestehend aus Empfangszimmer und Atelier, sind vom 1. April 1911 anderweitig zu vermieten. Diese beiden Räume eignen sich auch für einen Rechtsanwalt, können aber auch zu einem Etagengeschäft umgebaut werden. Näheres
Grundmann, Hutgeschäft, **Thorn.**

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung,
1. Etage, 5—6 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 74.**

Schön möbl. Vorderzimmer
zu vermieten **Brückenstraße 36, 1.**

1—2 gut möbl. Zimmer an solliden besseren Herrn oder Dame preiswert zu vermieten **Mellienstr. 113, 2, v.**

Laden

mit anschließender Wohnung
per 1. Januar zu vermieten
Neustädt. Markt 23.

Laden nebst **Wohnung** von sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Sedanstraße 1.**
Daselbst ist auch ein **Grundstück** umständehalber bei kl. Anzahl. zu verkaufen.

Wohnung, 3 Zimm. und Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, umständehalber zu vermieten **Mocker,** Graudenzerstr. 95, Konkordia, 2 Tr., l. Daselbst ist eine **Garnitur** billig zu verk.

---

5 Zimmer-Wohnung,

1—3 Tr. hoch, in Brombg. Vorstadt, v. 1. Januar oder früher ges. Angeb. erbittet
Friedrich Hinz, Brombergerstr. 46.

Grosse herrschaftl. Wohnung
in schöner Lage, mit sämtlichem Zubehör, Pferdeställen 2c. von sofort zu verm.
R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Entree, Badezim. Mädchenkammer oder Burschengel. u. Zubeh. an ruh. Mieter z. vm. Pr. 400 M.
Bromberger Vorstadt, Hofstr. 7.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten **Hofstraße 3.**

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke, Lindenstraße 58.

Stellenangebote

Uniform-Hosenschneider
auf Werkstatt und außer dem Hause stellt sofort ein bei dauernder Beschäftigung
J. Tschichoflos.

Zwei Lehrlinge stellt ein
R. Lindemann, Brückenstraße 36, 1.

1—2 Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
F. Unrau,
Schneidermstr. für Zivil und Militär, Thorn-Mocker, Lindenstr. 46.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per sofort, event. zum 15. 10. einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Geübte Taillenarbeiterinnen,
sowie **Schülerinnen,** welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Marie Lustig, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 76.

Mädchen für alles zum 15. Oktober gesucht. **Frau Beyer, Bäckerstraße 21.**

Perfekte Stenotypistin
sucht von sof. Stellung. Angeb. unter **N. 1000** an die Geschäftsst. der „Presse".

Büfettfräulein, auch zum Bedienen, Hausdiener, sowie sämtl. andere Personal sucht jeder Zeit
Carl Arendt, Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Telephon 544.

Ein zuverlässiges saub. Mädchen für den ganzen Tag vom 15. Oktober gesucht **Brückenstraße 27, 1.**

Älteres, kräftiges Dienstmädchen zum 15. gesucht, auch d. Vermittlung. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Die Presse.

(Drittes Blatt).

II. deutscher Denkmalstag.

Danzig, 30. September.

Heute Vormittag wurde der zweite Geschäftstag eröffnet durch einen Vortrag des Geheimrats Dr. Conwentz über den Versuch, kunstgeschichtliche Funde und Altertümer in Ton nachzubilden und die Präparate den Lehranstalten zugänglich zu machen. — Dann teilte der Vorsitzer, Geheimrat Oechelhäuser, mit, daß gestern in interner Sitzung der Zusammenschluß mit dem deutschen Bunde „Heimatschutz" erfolgt sei. Die neue Vereinigung werde alle zwei Jahre eine größere Tagung abhalten, zunächst in Salzburg (Österreich). Der Name wird sein: Gemeinsame Tagung für Denkmalpflege und Heimatschutz. Ein zwanziggliedriger Ausschuß — je zehn Mitglieder aus beiden Vereinen — wird die Tagung vorbereiten. In den Jahren, in denen die große Tagung nicht stattfindet, wird ein „kleiner" Tag für Denkmalpflege stattfinden, den die Regierungen nicht beschicken werden; auch der Bund Heimatschutz wird neben den Tagungen seine eigenen Versammlungen abhalten. Die Versammlung erklärt sich durch lebhaften Beifall ohne Debatte mit der Vereinigung von Denkmalpflege und Heimatschutz einverstanden. Als Mitglieder des Tages für Denkmalpflege werden in den Ausschuß gewählt: Geh. Hofrat Professor Dr. Oechelhäuser-Karlsruhe, Professor Dr. Clemen-Bonn, Direktor Dr. von Bezold-Nürnberg, Geheimrat Dr.-Ing. Freiherr von Biegeleben-Darmstadt, Geheimer Hofrat Professor Dr. Gurlitt-Dresden, Geheimer Oberbaurat Hofmann-Darmstadt, Geheimer Oberbaurat Hoßfeld-Berlin, Oberbürgermeister a. D. Struckmann-Hildesheim, Geh. Baurat Dr.-Ing. Stübben-Berlin, Regierungs- und Baurat Tornow-Metz.

Professor Rathgen-Berlin sprach über Versuche mit Steinerhaltungsmitteln. Generalkonservator Dr. Hagen-München hielt einen Vortrag über den Einfluß der Vegetation auf die Baudenkmäler. Über Baudenkmäler und gärtnerische Anlagen sprachen Konservator Prof. Dr. Gradmann-Stuttgart und Landesbaurat Professor Goecke-Berlin.

Der Vorsitzer, Geheimer Hofrat von Oechelhäuser, sprach darauf seine volle Befriedigung über den ausgezeichneten Verlauf der Tagung aus und schloß damit die Tagung. — Hofrat Professor Neuwirth sprach den Dank der Versammlung für die ausgezeichnete Leitung durch Herrn von Oechelhäuser und für die großen, trefflichen Bemühungen des Ausschusses aus. (Lebhafter Beifall.)

Danzig, 1. Oktober.

Die Teilnehmer des 11. Tages für Denkmalpflege haben ihre Tagung mit einem **Ausflug nach der Marienburg** geschlossen. Nach einer Ansprache des Vorsitzers des Tages, Professor Dr. Oechelhäuser, welche in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den allerhöchsten Schloßherrn und obersten Pfleger dieses herrlichen Baudenkmals endigte, wurde ein **Begrüßungstelegramm an den Kaiser** nach Rominten abgesandt, auf welches folgende **Antwort** eingelaufen ist: „Den Teilnehmern an der Tagung für Denkmalpflege sage ich für die freundliche Begrüßung meinen besten Dank. Ich bin erfreut, daß die Marienburg, deren Wiederherstellung unter bewährter Leitung mir stets eine Quelle der Freude ist, von Fachmännern besichtigt und vor ihren Augen Anerkennung gefunden hat. Ich hoffe, daß Sie den Ruhm des alten Ordensbauwerkes weitertragen werden. Wilhelm I. R."

Nach der letzten Sitzung fand abends ein Festmahl statt, bei dem Herr Regierungspräsident Foerster den Kaisertoast ausbrachte.

Internationaler Kongreß zur Fürsorge für Geisteskranke.

Im Plenarsitzungssaale des preußischen Abgeordnetenhauses wurde am Montag der 4. internationale Kongreß zur Fürsorge für Geisteskranke eröffnet. Es hatten sich dazu 575 Teilnehmer, darunter über 100 Damen, eingefunden. Zunächst wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen, worauf die Begrüßungsansprachen folgten. Der Direktor der Medizinalabteilung des preußischen Kultusministeriums, Geheimrat Dr. Foerster, begrüßte den Kongreß namens der Reichs- und der preußischen Staatsregierung. In der ersten geschäftlichen Sitzung sprach Professor Tamburini-Rom über den **Zusammenhang der Zivilisation und der Geisteskrankheiten.** Er widersprach sehr entschieden der Anschauung, daß die Geisteskrankheit bei den Kulturvölkern weiter verbreitet sei, als bei den Naturvölkern, das Gegenteil sei der Fall. Bei den Naturvölkern treten die Geistenskrankheiten viel häufiger und in direkt epidemischen Formen auf, in Formen, die bei wachsender Zivilisation verschwinden. Wenn die Statistik eine Zunahme der Geisteskrankheiten ergibt, so handelt es sich dabei nur um ärztlich festgestellte Fälle. Früher waren diese Feststellungen lückenhaft. Professor Rüdin-München behandelte dasselbe Thema. Er führte u. a. aus, daß die modernen Fürsorgeeinrichtungen, die die Schwachen schützen, die Möglichkeit der Vererbung von Geisteskrankheiten vermehren. Die Tendenz der Entartung sei bei den modernen Völkern sicher vorhanden, die Nationen müßten sich deshalb zu energischen rassenhygienischen Maßnahmen aufraffen.

20. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer.

Gotha, 3. Oktober.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bundesmitglieder wurde heute Vormittag die 20. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenformer im großen Saale des Hotels „Zum Schützen" in Gotha eröffnet. Das Reichsschatzamt war durch Regierungsrat Dr. Cuno, das Reichsamt des Innern durch Regierungsrat Rosen vertreten. Regierungsrat Dr. Cuno wies in einer Ansprache darauf hin, daß trotz der Sparsamkeit, die innegehalten werden müsse, und trotz der seit Jahren kundgegebenen Absicht, nur möglichst wenige Kongresse zu besuchen, die Reichsämter doch diese Tagung für so wichtig hielten, daß sie eine Ausnahme gemacht hätten. Der Vertreter des Reichsamts des Innern, Regierungsrat Rosen trat in seiner Ansprache warm für die **Reichswertzuwachssteuer** ein. Seine Rede wurde mehrfach von Beifall unterbrochen. Um 11 Uhr erschien der **Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha** im Saale; er wurde vom Bundesvorsitzer Damaschke begrüßt und auf seinen Platz geleitet.

Der Vorsitzer Adolf Damaschke gab nunmehr einen kurzen Überblick über die Bewegung der Bodenreform in den letzten 10 Jahren. Besonders eingehend befaßte er sich mit den **Berliner Wohnungsverhältnissen.** Wenn man sehe, wie die Wohnungsverhältnisse in Berlin sich gestalten, wie in kleinen Räumen 10, 12 und 15 Personen beiderlei Geschlechts zusammen wohnten, so erkennt man die Möglichkeit, daß hier eine würzellose Bevölkerung aufwächst. Es entsteht hier die Gefahr, daß im Schatten unserer Dome und Paläste ein Geschlecht heranwächst, von dem unsere kulturellen Grundlagen bedroht werden müssen. Deshalb leisten wir nationale Arbeit, wenn wir dafür kämpfen, daß der Boden nicht mehr ein Spekulations- und Wucherobjekt bleibt, sondern daß er jedem einzelnen eine Heimstätte gewährleistet, der auf diesem Boden leben und arbeiten will. Wir stehen vor einem großen Ereignisse der letzten Tage. Das **Tempelhofer Feld,** die letzte große freie Fläche in Berlin soll der Spekulation ausgeliefert werden, die letzte freie Fläche, die die Berliner Familien mit den Kinderwagen erreichen können, ohne die Eisenbahn benutzen zu müssen, diese große Fläche, die vor den Toren Berlins liegt, und die bisher in den Händen der Reichsbehörden war, diese Fläche wird jetzt dem ersten und erfolgreichsten Berliner Spekulanten Herrn Haberland ausgeliefert. Das ganze Wohnungselend liegt hier vor uns. Für 70 Millionen ist der Platz verkauft, das ist eine hohe Summe, wenn man bedenkt, wieviel Volksgesundheit dort zu Grabe getragen wird. Wir wollen unser Vaterland als Kinderland aufbauen, damit das Wort unseres Kaisers sich bewahrheitet, daß das deutsche Volk vorwärts und aufwärts geht. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Hierauf erstattete der Bundesvorsitzer Schriftsteller A. Damaschke-Berlin das Referat über „**die deutsche Bodenreformarbeit im Jahre 1909/10**". Er führte u. a. aus: Je älter ich werde und je mehr ich Erfahrungen sammle, umso klarer wird mir die Erkenntnis, daß eine wirkliche organische Aufwärtsentwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens davon abhängt, ob es uns gelingt, ein gewisses Maß geschichtlicher Kenntnis zu verbreiten, um unser Volk von der Macht der wurzellosen Phrase zu befreien. Der Ruf nach „staatsbürgerlicher Erziehung", der immer lauter erschallt, ist aus derselben Erkenntnis entsprungen. Auch in gebildeten Schichten findet man heute über Kommunismus, Anarchismus, Staatssozialismus, Bodenreform usw. schiefe, ja durchaus falsche Anschauungen. Das ist in einer Zeit, in der die sozialen Kämpfe schlechthin die entscheidenden sind, eine Quelle schwerster Schädigung, ja eine unmittelbare Gefahr. Wie in gebildeter Gesellschaft unmöglich ist, wer nicht auf dem Gebiet der Literatur und der schönen Künste ein gewisses Mindestmaß von Wissen aufweist, so muß es auch dahin kommen, daß auf dem Gebiete der **Nationalökonomie** ein bestimmtes Maß positiven geschichtlichen Wissens erzwungen wird, von jedem, der als gleichberechtigt anerkannt werden will. Aus der Kenntnis der Vergangenheit allein lassen sich Richtlinien gewinnen für den weiteren Ausbau der historisch gewordenen. Uns Bodenreformern ist nicht bange: Jede wirklich ehrliche geschichtliche Kenntnis des Werdeprozesses unserer gesellschaftlichen Zustände muß am letzten Ende unserer Wahrheit zugute kommen. Die **Mitgliederbewegung** war eine äußerst rege. In den letzten 18 Monaten ist die Zahl unserer Einzelmitglieder um mehr als 1400 gestiegen. Was die **körperlichen Mitglieder** betrifft, so zählten wir auf dem Bundestag in Düsseldorf 1906 256, in Stuttgart 381, am 30. Juni 1910 ist diese Zahl auf 542 gestiegen. Diese Organisationen umfassen zusammen, abgesehen natürlich von den Behörden und Gemeinden etwa 720 000 Mitglieder. Der Redner widmet dann denjenigen, die der Tod in dem Berichtsjahre aus den Reihen der Bodenreformer genommen hat, ehrende **Nachrufe.** Von den Männern des öffentlichen Lebens, die von uns gegangen sind, möchte vor allem zwei nennen: aus dem katholischen Lager Karl Lueger, den Mann, der mit Hohn und als der Führer der „Zweimännerpartei" überschüttet wurde, als er seinen Kampf gegen die manchesterlich-liberale Herrschaft im Wiener Rathaus begann und der dann mit gewaltigem Ruck die alte Kaiserstadt an der Donau in verwaltungstechnischer und sozialer Beziehung soweit vorwärts brachte, daß sie den meisten Städten ein Gegenstand des Neides geworden ist. Lueger war nicht nur persönlich ein treues Mitglied unseres Bundes, sondern er hat auch die immerwährende Mitgliedschaft „Seines" Wien herbeigeführt und den jüngeren begabten Mitgliedern unserer Richtung das Studium unserer Wahrheit ans Herz gelegt. Auf evangelischer Seite steht die ganz einzigartige Gestalt des Pastors von Bodelschwingh, der nicht zahlendes Mitglied unseres Bundes war, aber doch seinen ganzen Einfluß stets für unsere Wahrheit einsetzte, an unseren Beratungen teilnahm und unsere Verbindungen mit den maßgebenden Stellen stärkte. Bodelschwingh war eine durch und durch praktische Natur, und es gibt wenig Menschen, die soviel wahrhaft Praktisches geschaffen haben wie er. Gerade aus seiner so überaus erfolgreichen prtktischen Arbeit kam Bodelschwingh zur grundsätzlichen Bodenreform. Wir danken den Verstorbenen, die in Treue gewirkt haben, solange es für sie Tag war und wissen, daß wir sie am meisten ehren, wenn wir in ihrem Geiste und ihrer Treue das große Werk fortsetzen, in dem sie ein Stück Lebensinhalt gefunden haben (lebhafter Beifall.) Eine Übersicht über die Arbeit, die von bodenreformischer Seite in der Berichtszeit geleistet wurden, müßte eine große Menge von Einzelbildern entrollen, da ja das ganze Wesen des Bundes zur Voraussetzung hat, daß jeder einzelne Bodenreformer in seiner Partei, in seiner Gemeinde, in seinem Kreise unsere Gedanken selbstständg verficht. Im allgemeinen darf man sagen, daß der Gedanke der planmäßigen Vermehrung des Gemeindegrundeigentums heute zu einem anerkannten Grundsatz einer verständigen deutschen Gemeindepolitik gehört und daß die Gemeinden, die ihn nicht anwenden, sich den Vorwurf der sozialen Rückständgikeit gefallen lassen müssen. Natürlich ist es mit einer bloßen Festhaltung und Vermehrung des Gemeindegrundeigentums nicht getan. Es muß seine richtige soziale Verwertung dazutreten. In 470 Gemeinden ist heute die kommunale Zuwachssteuer eingeführt.

Neuerlaubt wurde die Einführung der Grundwertsteuer in **Elsaß-Lothringen,** und unsere Freunde sollten noch mehr als bisher sie gerade in den Reichslanden durchführen helfen. Nicht genügend ist bisher nach meiner Auffassung von den deutschen Bodenreformern die Bedeutung des preußischen Gesetzes vom 24. Juli 1906 erkannt und zur Geltung gebracht worden. Dieses kleine Gesetz zur Deklarierung des Kommunalabgabengesetzes erlaubt in der Grundwertsteuer jede Differenzierung aus steuertechnischen aber auch sozialen Gründen. Die **Stadt Königsberg i/Pr.** hat daraufhin zuerst für die Gelände, die durch die Entfestigung wertvoll geworden sind, eine Vorbesteuerung von acht vom Tausend eingeführt, die lediglich auf den Bodenwert fällt und die Gebäude ganz freiläßt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine richtige Anwendung dieses Paragraphen auch eine Schonung derjenigen Grundstücke erzwingen läßt, deren Verwertung als Gärten gewährleistet ist. Was die Anwendung des Gesetzes zur Deklaration usw. ungemein erleichtern muß, ist der Umstand, daß der Mehrertrag, den die Steuer durch eine Differenzierung ergibt, nicht unter die Kontingentierung des § 54 des Kommunalabgabengesetzes fällt. Einen wesentlichen Schritt vorwärts in dieser Frage bedeutet das Steuergesetz des Herzogtums, in dem wir heute tagen. Meines Wissens ist Gotha der erste Staat, der die Grundwertsteuer für die Gemeinden obligatorisch macht, ein Fortschritt der mit Freude zu begrüßen ist, da auch in landwirtschaftlichen Bezirken der alte Maßstab des Nutzungswertes sich immer mehr als eine unge-

Der kleine Eseltreiber.

Von Knud Rex.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Friedr. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)

Zimpo hieß er und war unter der Sonne des Südens geboren worden. Die Erziehung geschah auf der Straße unter einer Schar johlender und schmutziger Jungens. Seine Mutter hieß Maria Zampa; sein Vater? Ja, das wußte man nicht.

Die Schule hatte er nie besucht. Obschon er bereits über zwölf Jahre zählte, kannte er nicht einen einzigen Buchstaben. Aber hübsch und kräftig war er und zugleich ein pfiffiger Junge. Oft schon hatte er bewiesen, daß er eine Klugheit besaß, die der seiner Altersgenossen weit überlegen war. Und dank dieser Klugheit wußte er sich durchzubringen, seit er eine Elle hoch geworden war. Jetzt hatte er eine Stelle als Eseltreiber bei einem reichen Kaufmann, und „der kleine Zimpo", so wurde er genannt, erschien pünktlich alle Morgen früh zu seiner Arbeit. Erst spät in der Nacht durfte er sich zur Ruhe begeben, und dann war es, als ob die milde Fee des Schlafes nur auf ihn gewartet hätte, um ihn in ihre mütterlichen Arme zu schließen und in Schlaf zu lullen, sobald er seinen Lockenkopf auf den braunen Arm gelegt hatte.

In der Touristenzeit hatte Zimpo sehr interessante und gutbezahlte Arbeit, aber wenn der Andrang der Reisenden nachließ, so mußte er allein hinauf ins Gebirge und die großen Schafherden hüten, und da empfand er oft Langeweile. Freunde hatte er nicht, dagegen so viele merkwürdige Gedanken und Träume, die ihm Gesellschaft genug waren. Ihm träumte immer, weiche Hände streichelten seine braune Wange, sanfte Augen blickten zärtlich in die seinigen. — Aber diese Augen gehörten nicht Maria Zampa — der Mutter des kleinen Zimpo.

Heute sollte Zimpo einem reichen Engländer als Führer dienen, der in Gesellschaft seiner Frau und Tochter reiste.

Die Tochter schien in gleichem Alter zu sein, wie Zimpo. Sie war ungewöhnlich schön, aber auch seltsam bleich. Die Eltern reisten ihrer Gesundheit wegen. Sie hatten viele Bäder Europas besucht und waren jetzt in dem kleinen Städtchen Norditaliens gelandet.

Am Vormittag brachen sie auf, und in raschem Trab ging es durch den Ort und den Bergabhang hinauf. Je höher sie kamen, desto mehr mäßigten sie ihre Eile, und Zimpos Peitschenhiebe fielen häufiger auf die Esel. Als sie ein paar Stunden lang geritten waren, blieb die kleine Gesellschaft auf einem Höhenzuge stehen, auf dem sich ein herrliches Panorama vor ihren Augen entfaltete. Die Engländer speisten in einer kleinen Bergschenke, während Zimpo die Esel am Brunnen tränkte und seine dürftige Mahlzeit, Brot und Käse, genoß.

Die kleine Elvira lief umher und sammelte kleine Steine, die sie über den Abgrund hinaus in die Tiefe warf. Sie blickte ihnen nach, hinab in die gewaltige Schlucht, bis sie ihren Augen entschwanden, lange bevor sie den Boden erreichten. Plötzlich hörte sie ein leises Flöten und wandte sich um. Zimpo lag der Länge nach am Boden, mit einer hölzernen Flöte am Mund, und kurze, ausgelassene Töne, die gleichsam wie flüchtendes Kleinwild übereinander stolperten, lockten sie an seine Seite. In Zimpos Seele mußte sich etwas Ausdruck verschaffen und durch die Flötentöne verdolmetschte er Stimmungen, die zu verstehen oder auf andere Weise auszudrücken er noch nicht alt genug war. Und im Wesen des kleinen blauäugigen und blondlockigen Mädchens von der Küste Albions lag etwas, das Zimpos Flötentöne ins Leben rief.

Zimpos Augen strahlten. Ihm war, als kennte er die zärtlichen Blicke unter den langen, blonden Wimpern. Sie war wohl diejenige, welche in jenen herrlichen Träumen zu ihm kam, die er in einsamen Stunden erlebte, sobald er nur fest die Augen schloß . . .

Er wollte es wieder versuchen und drückte die Augen fest zu. Er wußte, daß er an nichts anderes denken durfte, als an den Traum — und er träumte, bis gleichsam ein herrliches, schwebendes Gefühl durch seinen ganzen Körper zog. Er merkte es nach und nach und — schlief ein.

Zimpo erwachte dadurch, daß der Schenkwirt ihn schüttelte.

Er sah sich verwirrt um — wo war die kleine Fee?

Im nächsten Augenblick erkannte er, daß etwas geschehen war. Der Engländer und seine Frau standen neben ihm und sahen ihn mit angstvoller Miene an, und endlich verstand er die wiederholten Fragen des Wirts.

„Hast du die kleine Dame gesehen, du Faulpelz?"

Elvira war verschwunden. Hatte sie sich zu nahe an den Rand des steilen Abhanges gewagt? War sie hinabgestürzt?

Im nächsten Augenblick fuhr Zimpo wie der Blitz in das Unterholz und arbeitete sich nach einer Stelle, wo er die Schlucht übersehen konnte. Es war nichts zu entdecken. Vorsichtig kletterte er weiter in die Schlucht, wo kaum eine Gemse sich hätte hinabwagen dürfen. Er zerschnitt sich die Hände an den scharfen Steinen und riß das Gesicht blutig an den Dornen, aber er kroch weiter. Plötzlich fing sein Ohr ein leises Geräusch auf. Sein Herz klopfte, während er in atemloser Spannung horchte. Wieder hörte er das Geräusch, ein schwacher Schmerzensruf ließ sich nicht weit von ihm hören. Im nächsten Augenblick lag er auf den Knien hinter einem riesigen Steinblock und seine Klagerufe vermischten sich mit dem leisen Gestöhn des blutigen Körpers, der vor ihm lag. Elvira öffnete die Augen und sah ihn an. Er las in ihnen eine Bitte um Hilfe und einen Dank für die Erlösung, die gekommen war. Er hob sie vorsichtig auf und schleppte sich mit der kostbaren Bürde Fuß um Fuß den Abhang hinauf aus der schrecklichen Schlucht, welche ihm wie ein fürchterlicher Drache mit weitgeöffnetem Rachen erschien, der ihn beim geringsten Fehltritt zu verschlingen drohte.

Endlich gelangte er soweit, daß die schnell improvisierte Rettungsabteilung vor der Schenke ihn erblickte, und kurz darauf kletterten zwei Männer mit Stricken um den Leib zu ihm hinab — gerade im gleichen Augenblick, als seine Kräfte versagten.

Elviras Schlafzimmer lag nach der Terrasse hinaus, wo man den Untergang der Sonne beobachten konnte. Der kleine Zimpo saß draußen vor dem Fenster. Dort hatte er seit vielen Stunden gesessen, ohne sich zu bewegen, ohne aufzusehen. Zum erstenmal vernachläßigte er seine tägliche Arbeit.

Plötzlich fühlte er eine Hand auf seiner Schulter und fuhr erschreckt auf. Es war der Engländer, in dessen Zügen Zimpo jene Trauer und Verzweiflung las, die beweisen, daß alle Hoffnung zu Ende ist.

Der Mann nahm ihn bei der Hand und führte ihn in das Krankenzimmer — ganz hin zum Bett, wo er nur ein paar klare, unnatürlich große Augen sah, die ihn anblickten.

Elvira versuchte ihm die Hand zu reichen, und er ergriff sie mit beiden Händen — und dann — plötzlich — Was fiel dem kleinen, zerlumpten Proletarier ein, was wagte der Eseltreiber, Marja Zampas Liebeskind, der kleine Zimpo mit den bloßen Füßen und der schmutzigbraunen Haut!

Er beugte sich über das Bett und küßte die blondlockige Albionstochter, die Fee seiner Träume, und sie lächelte ihn an mit einem Blick, der in seinen Augen wie ein blendender Sonnenstrahl erschien.

Und Zimpo fällt auf die Knie und weint. —

rechtfertigte Belastung der Aufwendung von Arbeit und Kapital erweist, und der Bewegung der Grundrente in keinem Falle folgen kann. Nicht wesentlich gefördert konnte die große wichtige Frage der **Hypothekenreform,** sowie die des preußischen **Hausbesitzerprivilegs** werden. Erfreulich ist die Zurückhaltung auf diesen Gebieten einfach dadurch, daß wir den größten Teil unserer Kraft auf die Ausgestaltung der **Reichsversicherungsreform** in unserem Sinne verwenden mußten. Ich möchte hiermit noch einmal ganz scharf den historischen Gang dieser Frage, die unsere Arbeit in der letzten Zeit fast ausschließlich bestimmt hat, hervorheben. Als die Frage der Reichsfinanzreform auftauchte, habe ich unsere grundsätzliche tSellung dahin formuliert, daß wir neben der Nutzbarmachung des deutschen Bodens für das Reich (Kohle und Kali) eine reine Grundwertsteuer erstreben mußten. Da diese als direkte Steuer bei dem föderativen Charakter des Reichs lediglich als Staatssteuer erhoben werden kann, so schlug ich vor, die Matrikularbeiträge, die jetzt nach dem rohen Maßstab der Kopfzahl erhoben werden, nach dem Grundwert der einzelnen Glieder des Reichs zu bemessen. Selbst wenn man diese Grundsteuer für Reichszwecke nur mit 1 Mark von je 1000 Mark des reinen Bodenwerts erheben würde, so würden jährlich mindestens 100 Millionen Mark gewonnen werden können (sehr richtig.)

Der **Kassenbericht** weist für das Jahr 1909 in Einnahme und Ausgabe den Betrag von 38 833,76 Mark auf; das bedeutet gegen die Vorjahre eine erhebliche Steigerung.

Die Versammlung trat nun in die Beratung über das Thema ein: **„Welche Rechtsformen gewähren eine soziale Verwendung des Gemeinde-Grundeigentums, und welche Reformen sind auf diesem Gebiete zu erstreben?“** Das erste Referat hatte Oberbürgermeister von Wagner-Ulm über die Erfahrungen mit dem **Wiederkaufsrecht.** Er führte aus: Die Stadt Ulm hat etwa 4/5 des gesamten, in der Ulmer Gemarkung belegenen Geländes erworben, sodaß Spekulationen nur noch wenig vorkommen. Um nun dieses große Gelände praktisch im sozialen Sinne zu verwerten, hat die Stadtgemeinde sich mit der Frage der Einschränkung des Eigentumrechts an den Arbeiter-Eigenhäusern und industriellen Anlagen beschäftigt. Da das Erbbaurecht vor dem Jahre 1900 praktisch noch weniger inbetracht kam als heute, so entschloß sich die Stadt, ein Wiederkaufsrecht einzurichten, das anfangs auf 15 Jahre beschränkt war. Es hat sich aber gezeigt, daß dieser Zeitraum nicht genüge, um der Spekulation entgegenzutreten, die immer in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder einsetzte. Man hat sich daher entschlossen, sich das Wiederkaufsrecht auf 100 Jahre zu sichern. Bei den Arbeiter-Eigenhäusern sind hierbei Schwierigkeiten nicht hervorgetreten, wohl aber bei solchen Grundstücken, die der Industrie verkauft worden sind. Hier kommt ein größerer Widerstand der Erwerber beim Abschluß von Verträgen inbetracht, und neuerdings haben einige Banken erklärt, daß sie Grundstücke, die mit Wiederkauf belastet sind, nur dann beleihen, wenn den eingetragenen Hypotheken stets die Stellung vor dem Auflassungsanspruch eingeräumt wird. Aus dieser Erklärung erwächst eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die bodenreformerische Bewegung. Es zeigt sich aber auch hier wieder, wie notwendig es ist, an die Gründung von Ortsbaubanken heranzugehen. Der Redner schließt: Die bodenreformerische Bewegung hat ja viele Freunde, aber auch Feinde. Wir müssen aber festhalten an dem Wort: Viel Feind, viel Ehr! (Lebhafter Beifall.) — Bürgermeister Stosberg-Lennep referierte über die Erfahrung mit **kleinen Rentengütern.** Er führte aus: In dem Ansiedelungsgesetz ist festgesetzt, daß das Rentengut sich selbst rentieren soll. Das ist in Lennep besonders durchgeführt. Dort wohnen 13 Prozent der Bevölkerung in Rentengütern, meistens von vier Zimmern. Der finanzielle Aufwand des Besitzers beträgt pro Jahr 300 Mark, wobei 2 Prozent Tilgungssumme sind. Der Rentengutsbesitzer zahlt 1/8 an, 3/4 gibt die Rentenbank als Hypothek, das fehlende Achtel gibt der Bauverein. Das Haus kostet durchschnittlich 6500 Mark. Die Eigentümer sind nur Arbeiter, wobei nach Religion und nach Politik nicht gefragt wird. Von den 300 Mark verdienen die Leute 75 Mark zurück durch Viehhaltung und durch Bebauung des Gartens. Der Redner meint, daß trotz mancher einzelner Schwierigkeiten dem Arbeiterrentengut keine ernsten Bedenken entgegengestellt werden können, und daß das Gemeinde-Eigentum in der Verwendung von Rentengütern eine segensreiche Tätigkeit ausübt. Durch die Rentengüter kann eine bodenständige Arbeiterschaft gewonnen werden. Die Schaffung des **Einfamilienhauses** müsse mit allen Kräften gefördert werden. Damit werden wir zur Gesundung des Volkslebens beitragen. (Lebhafter Beifall.) Der Redner liest dann eine **Resolution** vor, in der es heißt, daß die Bestimmungen über Rentengüter und insbesondere über die Errichtung von Arbeiter-Rentengütern freudig begrüßt werden müssen. Wo die Verhältnisse irgendwie dazu angetan sind, ist Gemeinde-eigentum der Errichtung von Arbeiter-Rentengütern dienstbar zu machen. Auch Großgrundbesitzer und Industrielle sollten auf dem Wege der Rentengutsbildung für gute Wohngelegenheiten ihrer Arbeiter und Angestellten sorgen. — Hierauf sprach Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen über die Erfahrungen mit der **Ausgabe von Land zur Wohlfahrts- und Armenpflege.** Er betonte zunächst, daß gegenüber der Entfremdung der großstädtischen Bevölkerung von der Natur und dem Lande alle Maßnahmen zu unterstützen seien, die eine engere Fühlung, besonders auch der Arbeiterbevölkerung mit einem kleinen Besitz zurfolge haben könnten. In den Rahmen dieser Bestrebungen falle auch die **Anlage von Familien-, Arbeiter- oder Schrebergärten,** ebenso die Ausgabe von Land in der Armenpflege. Die Maßnahmen betreffend die sogenannten Kleingärten hätten hervorragende gesundheitliche Wirkungen für die Bevölkerung und auch materiellen Nutzen. Aus einem einige hundert Quadratmeter großen Gärtchen ließe sich für den Haushalt einer Familie an Gemüse und dergleichen sehr viel herauswirtschaften. Die Beschäftigung für den kleinen Beamten nach der Bureauarbeit, die Bewegung in gesunder Luft für den Arbeiter, die Beschäftigungsmöglichkeit für Kinder mit leichter Gartenarbeit, die Möglichkeit der Schaffung von Spielplätzen für die Jugend in Verbindung mit Kleingärten seien so bedeutsame Vorzüge, daß dieser Frage mehr wie bisher in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Je mehr das Mietshaus in den Städten vertreten sei und je mehr mit den steigenden Grundwerten die Mietskaserne das Eigenhaus mit dem kleinen Gärtchen verdrängen, je mehr im Innern der Stadt jeder kleinste Fleck ausgenutzt werde, umsomehr müsse auch dafür gesorgt werden, daß einzelne Teile des Stadtgebietes, nicht nur solche an der Peripherie, für derartige **Kleingärten und Spielplätze** freigehalten werden. Redner ging alsdann auf die Geschichte der Klein- und Schrebergärten in Deutschlands ein, behandelte die Kieler, Leipziger Verhältnisse und die in verschiedenen anderen Städten, sprach über die Träger dieser Unternehmungen, über die Größe der Gärten, Einrichtung und dergleichen mehr und richtete insbesondere einen Appell an die Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten, diese im Interesse der versicherten Bevölkerung liegende Einrichtung auch finanziell lebhaft zu unterstützen. Von den im Auslande getroffenen Maßnahmen erwähnte Redner die in Frankreich, Belgien, England, Holland und Dänemark. Alsdann fanden die Schulgärten eine entsprechende Würdigung und schließlich die neuerliche Einrichtung der Vergebung von Land an Arme zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Er erwähnte hier die Brüsseler Privatmaßnahmen auf diesem Gebiete und insbesondere die Erfahrungen der **Stadt Posen,** die seit zwei Jahren in steigendem Maße von dieser Einrichtung mit gutem Erfolg Gebrauch gemacht. Ein warmer Appell des Referenten an die Bodenreformer und alle um das Wohl des mittleren und kleinen Mannes Besorgten, auf den erwähnten Gebieten Hand in Hand zu arbeiten, schloß der Referent. — Das letzte Referat über Erfahrungen mit dem **Erbbaurecht** erstattete Bürgermeister Schüttemeyer-Rheine. Redner führte aus: Die sozialpolitische Bedeutung des Erbbaurechts, woran beim Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches noch niemand dachte, haben zuerst die Bodenreformer erkannt. Durch ihre rege Werktätigkeit ist dasselbe bereits vom Reiche, Preußen sowie einer großen Zahl deutscher Städte — vor allem Frankfurt am Main — praktisch zur Anwendung gebracht. Eine Zusammenstellung dieser Städte findet sich in dem kürzlich zur Ausgabe gelangten großen Werke des kaiserlichen Statistischen Amtes über die Wohnungsfürsorge in deutschen Städten, in dem allerdings leider nur die Städte mit über 50 000 Einwohnern berücksichtigt sind. Viele Städte, wie Straßburg und Bremen, beabsichtigen, das Erbbaurecht in nächster Zeit einzuführen.

Nach einer Mittagspause gelangte zunächst ein Telegramm zur Verlesung, in dem die englischen Befürworter der Grundrentensteuer den deutschen Bodenreformern, ihren Mitkämpfern, herzliche Grüße senden. — Sodann wurde in die **Diskussion** über die Referate eingetreten. Stadtsyndikus Dr. Landsmann-Mannheim stellte fest, daß nunmehr auch das Recht in den Dienst einer richtigen sozialen Bewertung des Grund und Bodens gestellt wird. Der **deutsche Juristentag** habe auf seiner Tagung in **Danzig** beschlossen, der Frage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Vorsitzer Damaschke hält es für dankenswert, daß der deutsche Juristentag sich mit der Frage beschäftigt hat. Eine Reform, die der deutsche Juristentag befürwortet, ist in Deutschland schon so gut wie durchgeführt. Hoffen wir, daß das auch hier der Fall ist! — Am Dienstag werden die Beratungen fortgesetzt.

Eine kleine Prozession bewegt sich langsam auf der Straße hin, die nach dem Hafen führt.

Vier Männer tragen einen Sarg zwischen sich — und hinter ihnen gehen zwei gebeugte, weinende Gestalten. Es ist der Engländer und seine Frau. Etwas weiter zurück sieht man einen zerlumpten Jungen. Auch sein Kopf ist gebeugt — er weint.

Der Sarg wird an Bord getragen, und bald darauf stößt das Schiff ab. Dichte Rauchsäulen verbreiten sich wie ein Trauerflor über die Umgebung, schweben in die klare Luft hinauf und — verschwinden.

Das Schiff wird immer kleiner, bis man es schließlich nur noch als kleinen, dunklen Punkt draußen am Horizont bemerkt.

Die Sonne will eben untergehen. Der Himmel wird glühend rot — und der kleine Zimpo glaubt tief in den Himmel hineinzusehen. Sein Auge späht nach dem letzten dunklen Punkt am Horizont. Dort draußen muß das Paradies liegen, denn nach jener Richtung hat man sie entführt.

Es wird dunkel. Die Sterne gehen auf. Ein leichter Forstschauder durchrieselt den kleinen Eseltreiber. Er kauert sich auf dem Kai zusammen — legt sich nieder, mit dem Kopf auf den Arm, und schließt die Augen. Plötzlich erhebt er den Kopf und breitet die Arme aus — nach dem Horizont.

Er flüstert einige Worte, die vom leichten Abendwind weiter getragen werden: Mia cara, mia cara, Angelika!

Und langsam gleitet er vom Kai hinab. Seine Augen sind fest geschlossen. Nur seine Lippen bewegen sich: Mia cara, mia . . . .

Dann schließt sich das Wasser über ihm. Aber in weiter Ferne draußen am Horizont ist das Paradies, und dort sitzt ein kleiner, zerlumpter Proletarier mit schwarzen Augen und braunen Wangen und umfaßt eine kleine, blauäugige und blondlockige Fee.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Der **Kaiser** hat aus Rominten nachstehendes Telegramm an den **Vorstand des Deutschen Museums** Reichsrat Oskar von Miller gerichtet: „Ich freue mich, daß die Überweisung des Schnittmodells meines Linienschiffes „Rheinland“ an das Deutsche Museum dankbar empfunden wird. Möge seine Aufstellung in München ein Zeichen dafür sein, daß an der Entwickelung des deutschen Schiffsbaues alle Teile des Reiches interessiert sind.

Wilhelm I. R.“

Der neugewählte Präsident der **Akademie der Künste in Berlin,** Geheimer Baurat Professor Karl von Großheim, hat am 1. Oktober sein Amt übernommen. Der bisherige Präsident, Professor Arthur Kampf, übernimmt die Stellvertretung.

Schluß der Großen Berliner Kunstausstellung 1910. Die Große Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof ist am Sonntag Abend 7 Uhr geschlossen worden.

Der **internationale Kongreß zur Bekämpfung der Krebskrankheit** ist am Sonnabend in Paris durch den Unterrichtsminister Doumergue eröffnet worden. In seiner Rede pries der Minister die Führer in dem Kampfe gegen die Krebskrankheit, besonders die Professoren Ehrlich und Czerny, und zeigte die Notwendigkeit, alle Bestrebungen in Einklang zu bringen und so für jede Entdeckung die Aussichten auf Erfolg bedeutend zu erhöhen. Man müsse den Kampf gegen die Krebskrankheit voll Vertrauen auf den Erfolg der gemeinsamen und gegenseitig geprüften Arbeit fortsetzen. — Deutschland ist durch den Geheimen Ober-Medizinalrat Professor Dr. Kirchner, Dr. Kolb und Dr. Rembold vertreten. Unter den Teilnehmern am Kongreß befindet sich auch das Mitglied des preußischen Herrenhauses Graf von Hutten-Czapski.

Luftschiffahrt.

Das **Luftschiff „P. 6“** unternahm am Sonntag eine Fahrt von **München nach Straubing und zurück.** Führer des Ballons war Oberleutnant Stelling.

Aus Anlaß der von der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ veranstalteten **Fernfahrt des Luftschiffes „P. 5“ von Bitterfeld nach Chemnitz** herrschte in der Stadt am Sonntag schon in den frühen Morgenstunden reges Leben. Die hinter dem Sportplatze gelegene, als Landungsstelle bestimmte Wiese wurde von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge umsäumt. Von einem Fesselballon aus wurde durch Flaggensignale das Passieren des Luftschiffes bekannt gegeben. „P. 5“ war 8 Uhr 32 Min. früh in Bitterfeld aufgestiegen, passierte 9 Uhr 10 Min. Delitzsch, 10 Uhr 30 Min. Probstheida und 11 Uhr 45 Min. Penig. Um 12 Uhr 10 Min. wurde das Luftschiff, das auf seiner Fahrt teilweise mit heftigem Gegenwind zu kämpfen hatte, vom Landungsplatze aus gesehen. In der Gondel befanden sich vier Personen: Hauptmann Dinglinger als Führer, Hauptmann Haertel, ein Chauffeur und ein Ballonmeister. „P. 5“ machte eine größere Schleifenfahrt über der Stadt und landete um 12 Uhr 35 Minuten, worauf Oberbürgermeister Dr. Sturm die Luftschiffer mit einer kurzen Ansprache begrüßte. — Am Montag früh 7 Uhr 55 Min. trat das Luftschiff „P. 5“ die **Rückfahrt** an. Um 11¼ Uhr landete es glatt in **Bitterfeld.**

Hauptmann v. Abercron, Leutnant Vogt aus Saarburg und Fabrikant Blankertz aus Düsseldorf, die an der am 17. Oktober in **St. Louis** stattfindenden **Gordon-Bennet-Fahrt für Freiballons** teilnehmen werden, sind in **Bremen** eingetroffen und werden am Dienstag mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd die Fahrt nach Newyork antreten. Hauptmann von Abercron wird bei dem Wettfliegen den Ballon „Germaia“, Leutnant Vogt den Ballon „Harburg“ führen. Außerdem wird an der Wettfahrt als dritter deutscher Ballon der Ballon „Düsseldorf II“ des niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt unter Führung des Ingenieurs Gericke aus Berlin teilnehmen.

Die Leiche des verunglückten Fliegers Haas ist in das Garnisonlazarett in Trier gebracht worden. Aus dem Umstande, daß zwei Stangen seines Apparates nur durch ein zusammengeknotetes Taschentuch zusammengehalten waren, wird gefolgert, daß vielleicht auch eigene Unvorsichtigkeit des Fliegers das Unglück mitveranlaßt habe.

Der Aviatiker Illner stieg am Montag Vormittag in der Semmeringer Heide auf, um sich um den von der Stadt Wien ausgesetzten Preis von 20 000 Kronen für einen **Überlandflug Wien-Horn-Wien,** eine Strecke von 160 Kilometern, zu bewerben. Er verirrte sich im Nebel und landete bei Krems, wobei der Aeroplan leicht beschädigt wurde. Es ist ihm nicht gelungen, die Bedingungen des Wettfluges zu erfüllen, wonach die Strecke Wien-Horn ohne Zwischenlandung zurückzulegen ist.

Auf dem **Flugfelde von Mailand kollidierten** die Apparate der Aviatiker Dickson und Thomas während des Wettfluges miteinander. Dickson wurde schwer, Thomas leichter verletzt.

Chavez' Beerdigung. Die Beerdigung des Aviatikers Geo Chavez, der seinen kühnen Alpenflug mit dem Leben bezahlt hat, fand am Sonnabend in Paris unter großer Beteiligung aller sportlichen und gesellschaftlichen Kreise statt. Der kirchlichen Einsegnung der Leiche und dem feierlichen Trauergottesdienst wohnten Vertreter der französischen und der peruanischen Regierung sowie des Pariser Gemeinderats von Lima bei. Am offenen Grabe auf dem Friedhof Père Lachaise wurden mehrere ergreifende Reden gehalten.

Das lenkbare **italienische Militärluftschiff Nr. 2** mußte während der **Fahrt nach Venedig** wegen Nebels am Sonnabend Abend um 6½ Uhr bei Porto Caleri an der Po-Mündung landen. — Am Sonntag Mittag ist das Luftschiff vor seiner Halle in Venedig gelandet.

Einen **neuen Höhenrekord** stellte im **Mourmelone-Grand** der Flieger Wynmalen mit seinem Zweidecker auf, indem er 2780 Meter erreichte. In dieser Höhe setzte der Motor infolge Benzinmangels aus, worauf der Flieger im Gleitfluge in dreizehn Minuten niederging.

Die Cholera.

Innerhalb der letzten 24 Stunden sind aus Neapel 8 Erkrankungen an Cholera und 5 Todesfälle gemeldet worden, aus der Provinz Neapel 17 Erkrankungen und 8 Todesfälle. In Apulien sind ein Krankheitsfall und ein Todesfall zu verzeichnen. Bei fast allen Erkrankungen ist die bakteriologische Untersuchung noch nicht abgeschlossen; erst in einem Fall bis jetzt, in Salerno, hat sie positive Resultate gezeitigt.

Am Sonntag sind in Konstantinopel fünf Erkrankungen an Cholera festgestellt worden, davon drei in Pera; vier Personen sind gestorben. — In den letzten 24 Stunden sind in Konstantinopel sechs Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera festgestellt worden.

Mannigfaltiges.

(Fürst Fürstenberg), der „fürstliche Brauer“, errichtet in Berlin Unter den Linden einen großen Bierpalast, in dem nur sein Donauschinger Fürsten-Bräu zum Ausschank kommen wird. Fürst Fürstenberg gehört bekanntlich zu den Freunden des Kaisers, der stets ihn jährlich zu besuchen pflegt.

(Schwere Automobilunfälle.) Bei dem alljährlich in Newyork stattfindenden Automobilwettrennen um den Vanderbiltbecher, das am Sonnabend früh seinen Anfang nahm, wurde ein Teilnehmer namens Stons getötet. Sein Automobil überschlug sich. Der Mechaniker wurde bewußtlos. Der Führer und der Mechaniker zweier anderer Automobile wurden durch Anrennen gegen Telegraphenstangen lebensgefährlich verletzt. Ein Zuschauer, der sich auf die Straße gewagt hatte, wurde von einem Automobil erfaßt und erlitt einen Schädelbruch, Beinbruch und innere Verletzungen. — Der Automobilist Stone ist nicht, wie zuerst gemeldet, tot, jedoch so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Außer den als verunglückt bereits gemeldeten Personen ist noch ein Automobilhändler getötet worden. — Bei dem Vanderbilt-Rennen sind im ganzen 4 Personen getötet und 40 verletzt worden. — Infolge des unglücklichen Verlaufs des Rennens um den Vanderbilt-Pokal glaubt man, daß die Veranstaltung am Sonntag das Schlußrennen sein wird. Es ist der Rennleitung nahegelegt worden, das für den 15. Oktober geplante Rennen um den Großen Preis aufzugeben; demgegenüber wird aber von der Leitung erklärt, daß das Rennen programmmäßig stattfinden werde. — Bei einem Automobilrennen in Springfield (Illinois) ist der Sportsmann Bredenburgh tödlich verunglückt; das Automobil stürzte über eine Hecke, wobei Bredenburgh der Kopf fast abgeschlagen wurde.

(Ein Redaktionsgebäude durch eine Explosion vernichtet.) In Los Angeles (Kalifornien) sind bei dem durch eine Explosion entstandenen Brand des Gebäudes der „Times“ etwa 20 Personen getötet und ebensoviel verletzt worden. Da die Zeitung nichtorganisierte Leute anstellte, so behauptet der Chefredakteur, die Feinde der gewerblichen Freiheit hätten das Zeitungshaus mit Dynamit zerstört. Das Gebäude ist völlig zerstört, der Schaden wird auf ⅓ Million Dollar geschätzt. — Zu dem Brand in dem Gebäude der „Times“ wird noch gemeldet: Auf dem Dach der in einem anderen Stadtteil befindlichen Hilfsdruckerei, die für den Fall einer schon oft angedrohten und nunmehr eingetretenen Zerstörung der Hauptbureaus der „Times“ erbaut worden war, wurden Sonnabend Morgen zwei Männer bemerkt. Als sie sich entdeckt sahen, flüchteten sie. Man nimmt an, daß sie versucht haben, auch diese Zweigdruckerei in die Luft zu sprengen. Der Stadtrat hat 25 000 Dollar für die Ermittelung der Anstifter der Explosion bewilligt. Neue Erregung hat es hervorgerufen, daß eine Bombe unter der Wohnung des Sekretärs der Fabrikantenvereinigung aufgefunden wurde, der die „Times“ in ihrem Kampf gegen die Arbeiterorganisationen unterstützt hat.

Humoristisches.

(Übertrumpft.) „Was wollen Sie eigentlich? Ihr Großvater noch stand in Diensten bei meinem Großvater!“ — „Stimmt! Und als Ihr Großvater starb, war er meinem Großvater noch ein ganzes Jahr Lohn schuldig!“

(Die Krankenwache.) Herr (nachts auf der Straße): „Was tut ihr denn um diese Zeit noch draußen, Kinder?“ — Kinder: „Die Mutter ist krank 'worden!“ — Herr: „Da wollt ihr wohl Medizin holen?“ — Kinder: „Nein, Bier — der Vater muß diese Nacht bei ihr wachen!“

Gedankensplitter.

Die Jagd auf Witze macht seichte Köpfe und ekelt den Gründlichen nachgerade an. Kant.

Lebe, als seist du gestorben, liebe, als habest du verloren, verzeihe, als habest du vergessen, danke, als lebtest du ewig! Orientalischer Spruch.

Die Jugend und der Umgang mit ihr erhält uns selbst frisch und jung. Georg von Dyherrn.

Der eigentliche Zweck all unserer Wissensarbeit soll danach fragen, was wohl die weltordnenden Gedanken der göttlichen Vernunft in der menschlichen Geschichte gewesen sind. Treitschke.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna“, Kapitän Voigt, mit 800 Zentner Gütern von Danzig, die Fahrzeuge der Schiffer A. Szachowski mit 2700 und G. Bohrer mit 3600 Zentner Kleie von Warschau, A. Sielisch mit 3200, M. Ryblewski mit 2400, J. Fabianski mit 2672 und F. Gerbarzik mit 3400 Zentner Getreide von Wloclawek nach Danzig.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 25. September bis einschl. 1. Oktober 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Johann Kowalski, S. 2. Arbeiter Johann Piotrowski, T. 3. Kämmereikassenbote Hermann Krüger, S. 4 Hilfsschaffner Franz Schamotzki, S. 5. Zimmermann Karl Kagel, S. 6 unehel. T. 7. Besitzer Paul Günther, S. 8. unehel. T. 9. Arbeiter Stanislaus Wittkowski, T. 10. Arbeiter Franz Praß, S. 11. Arbeiter Ladislaus Zeglowski, S. 12. unehel. S.

Aufgebote: 1. Schlosser August Biermann und Marie Hennig. 2 Molkereiverwalter Friedrich Rauh und Laura Heldt.

Eheschließungen: 1. Schuhmachermeister Wladislaus Tomaszewski-Thorn mit Maria Spink.

Sterbefälle: 1. Bruno Masuch, 10 M. 2 Anna Podwojski, 1 J. 3. Cäcilie Przybytkowski, 9 M. 4. Elisabeth Posiadly, 4 M. 5. Charlotte Margarete Richter, 1 J.

Berliner Börse, 3. Okt. 1910

*Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Oct. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	99.90B
do. 1.4.12	d	4	100.00bG
do. 1.7.12	a	4	99.90bG
Pr.Schatz12	a	4	99.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	v	4	102.00bG
do. do.	v	3	82.80bG
Prss. cs.Anl.	v	3½	92.20bG
do. do.	v	3	82.80bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. St.Anl.	d	4	100.10b
Bayer. Anl.	e	4	100.90G
do. uk. 15	e	4	100.80G
do. do.	v	3½	91.40G
Brem.Anl.99	v	3½	89.80bG
do. 96	d	3	80.00G
Cassel Ldcr.	c	3½	92.75bG
Hambg.St.R.	b	3½	92.10G
do. 1907	d	4	100.90G
do.1908-18	c	4	101.00G
do.am.1900	a	4	101.20B
do.do.87/04	v	3½	92.00bG
do.do.86/02	v	3	81.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.75bG
Hann.VII.VIII	d	3	82.10G
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	90.00B
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.20b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	101.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	97.00bG
XXIV-XXVII	v	3½	91.20bG
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.75G
do.u.15.16	v	4	101.30G
do. uk. 09	d	3½	97.30G
do. II. III.IV	d	3½	90.90b
do. uk. 15	d	3½	91.50bG
do. II.	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	91.30G

Stadt-, Kreis-etc.Anleih.

Altona	v	3½	92.25G
Barmen 01	c	3½	110.00G
do.1908-18	b	4	—.—
Berlin 04 II.	a	4	100.90bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.30G
do. 1904 I.	d	3½	—.—
do.St.Syn.I.	a	4	100.00G
do.do. 1902	a	3½	89.20G
Breslau 91	v	3½	91.30G
Bromberg02	d	4	100.25G
do. 99	d	3½	92.00G
Charl.89/99	v	4	100.25G
do.95 uk.11	d	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	101.00b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99.02	v	3½	—.—
Düssd88/03	v	3½	91.60G
Elberf. 99 I.	a	4	99.80b
Essen79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.20G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	100.00G
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	100.00bG
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.50b
do.91 uk.10	a	4	—.—
do.06 uk.11	a	4	100.40G
Mainz.07 16	c	4	100.00b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do.05 u.12	a	4	100.00B
do. 94. 03	a	3½	90.00G
Potsdam 02	d	3½	95.20G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.00G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	91.00G

Stettin04/09	d	3½	90.70b
Teltow.Kreis	d	4	100.40b
do. do.	d	3½	90.10G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.50G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.00G
do. do.	a	4	102.00G
do. do.	a	3½	98.50B
do. neue	a	4	100.50bG
do. do.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	80.75b
Landsch.Ctr	a	3½	90.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75b
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	a	3½	91.80b
do. do.	d	4	100.80bG
Ostpreuss.	a	4	100.40G
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	80.30B
Pommersch.	a	3½	90.25bG
do.	a	3	80.25b
do. neuld.	a	3½	89.80b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.25G
do. Lit. D.	a	4	100.00B
do. Lit. A.	a	3	81.10G
do. Lit. E.	a	4	100.00B
do. Lit. B.	a	3	81.10G
do. Lit. C.	a	3½	91.10b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	89.60bG
do.	a	3	80.20bB
do. neue	a	4	100.30bG
Schles. altld	a	3½	92.60G
do.ldsch.L.A	a	4	100.50bG
do. do. do.	a	3½	92.00G
do. do. do.	a	3	83.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00bB
do. do.	a	3½	89.50bG
Westf. Land	a	4	100.00bB
do. do.	a	3½	89.80G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III.Folge	a	4	100.00bB
Westpr.rit.I.	a	3½	90 25G
do. IB.	a	3½	89.75bG
do. II.	a	3½	88.90bG
do. I.	a	3	—.—
do. II.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3½	88 70bG
do. do.	a	3	—.—

Renten-Briefe

Kur-u.Neum.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	89.90bG
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	90 00G
Posensche	d	4	100.80b
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	100 80bB
do.	v	3½	90 00G
Rhein-Westf	d	4	100 60G
do.	v	3½	89 90G
Sächsische	d	4	100.40b
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.40bG
do.	v	3½	90.00bG

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	162.10bB
Brschw20TL	—	frc.	213.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb. 50T.L	3	3	153.75b
Lübeck. do.	4	3½	144 00b
Mein. 7GldL.	—	frc.	37.10b
Oldenb40TL	2	3	124.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.10G
Ostaf. Eisb.A	1	3	101.00G

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	101 40b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
Arg.in Gld07	k	5	101.90b
do. E.1000P	a	5	—.—
do. 4000M	c	4½	99.75G
do 400 M.	c	4½	99.75G
do. ab 100L	d	4½	99.00G
doGs.8.8.97	d	4	90.90b
BuenAirPr08	d	5	101.50G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.10bB
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 96	d	5	102.10b
do.Tients.-P	d	5	101.80b
do. v. 98	c	4½	99.50b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.cs.Goldr.	d	1,3	37.25G
do. Monopol	a	1¾	—.—
do. kleine	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	47.40bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.60b
do.	a	4	92.70G
Italien Rent.	a	3½	103.40G
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	100.20B
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.70b
do. Kronenr.	c	4	94.50b
do.einh.cv.R	v	4	93.20bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.90b
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.40G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.75bB
do. 89	a	4	91.25bG
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	91.10b
do. 94	a	4	91.00b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.30b
RssEnglA.59	i	3	—.—
Russ.c.A. 80	e	4	92.00bG
do GoldA.89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.c.EBA.I.II	q1	4	93.75b
do. do. 02	a	4	92.75bG
do. do. 05	a	4½	100.30b
do. Staatsrt.	q3	4	94.50bB
do.conv.Obl.	a	3,8	90.50G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	112.25b
SaoPaulo GA	a	5	100.70G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	q1	4	83.50bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.10bG
do. unifiz.03	c	4	94.50bG
do. do. 05	c	4	85.10b
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.75b
Ung. Goldrnt	a	4	93.75b
do. Kronenrt	f	4	91.80bG
do.Staatsrnt	a	3½	81.10bG
do.GrndentO	e	4	92.40G
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	a	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.40B
do. 1908	d	5	100.50b
do. 1909	a	5	100.50bG
Lissab. St.A.	a	4	81.20b
Sofia Gold	e	5	100.00b
WienCommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	94.40b
Poln.Pf3000	a	4½	95.10G
1000-100R	a	4½	95.10G
UngBodcr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	92.20G
do.Sp.C.I.II.	a	4	92.20G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	86.75G
do. Genuss.	—	frc.	91.00G
Bröltal.Eisb	1	4	84.75G
Frkf.Güterb.	1	1½	50.75G
HalbBlank.	1	2	98.50b
KgsbCranz.-	4	6½	133.25bG
Liegn. Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8	—.—
Meckl.FrWlh	4	4½	108.25G
Niederlaus.	4	3½	41.25G
Nordh.Wern.	4	3½	74.50b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.00b
Buschtehrd.	1	10½	—.—
Oest.Staats.	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	31.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.40b
Warsch.-W.	1	7½	202.25b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.00b
Baltim. Ohio	7	6	108.00b
Canada Pac.	7	7	195.50b
Schantung	1	6	148.60b
West-Sizil.	1	4	77.00b

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7½	144.50bG
Braunschw.	1	6	123.50G
Bresl.El.Str.	1	6	126.25B
do. Strssb	1	6½	121.75bB
Danz.ElktStr	1	6½	130.75G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.00G
Elekt.Hochb.	1	5	121.75b
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.40b
do. Cass.do.	O	4½	104.00G
Hamb Strssb	1	10	188.75bB
Hann.St.V.A.	1	3	95.75G
Magdeb.Str.	1	8½	177 00bG
Posen. Strb.	1	9	180.00bG
Stettiner	1	7½	158.25G
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	4½	100.50bG
Hmb.Am.Pck	1	6	142.25b
Hansa Dmpf.	1	10	175.90bB
Nordd.Lloyd	1	0	107.60b
Schl.Dpf.Co.	1	3	67.60G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr. Pr.	a	5	76.50b
Oest.U.St.o5	c	3	—.—
do. Gold	e	4	97.10bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.30B
do. Obl.Gold	a	5	99.30b
Kursk-Ch. B.	a	4	90.40G
do. von1889	d	4	90.50bB
MoscSml.ab	e	4	90.30bG
Nicolai Bahn	e	4	92.30bG
Transkauk.	k	3	75.60G
Kursk-Kiew.	b	4	91.20bG
Mosco-Kas.	a	4	90.50G
do.KiewWor.	d	4	90.50bG
do.Rjäsan	b	4	91.40b
do.WindRyb.	d	4	90.40G
Rybinsk gar.	f	4	90 40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.25G
Süd-Ost 98	e	4	90 50bG
Wsch.W. 10r	a	4	93.00G
do. do. X. XI.	d	4	91.90b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	5	99.10bG
do. kleine	d	5	99.20bG
do.Erg.-Netz	d	5	99 10bG
do. kleine	d	5	99.20bG
Macedon. B.	a	3	66.60bG
Tehuant. G.A	a	5	101.50bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.50bG
do. I. II u.14	v	4	99.00bG
XIII XIV u.19	v	4	100.50bG
do.KOb.lu18	v	4	101.20G
BayrHyp.u.W.	v	3½	93.00G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.10bG
do. X. XI.	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.30G
do. do. cv.	d	4	99.25G
doVII X XIXII	v	4	99.25bG
do. XIII.u.13	v	3½	93.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.80G
Goth.Grdc. I.	a	3½	139.25bG
do. II.	a	3½	116.50B
do. III. IV.	a	3½	101.30G
do. VI. VII.	a	4	99.70bG
do. IX u. IXa	d	4	99.60bG
do. X u. XII	v	4	99.60bG
do. XIV u. 16	d	4	99.70bG
do. XI u. 13	d	3½	90.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00G
do. unk. 13	d	4	99.50bG
do. unk. 16	b	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mekl.Str.HPf	a	4	97.25bG
do. do.	a	3½	90.90G
MnHpBVI VII	v	4	99.40bG
do.XII.uk.17	a	4	100.00G
do. konv.	v	3½	91.00G
do. X. uk. 13	a	3½	92 40G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nordd.Grdcr III IV u. V	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	—.—
XIII.XIV.XVII	a	4	99 00bG
do. XVIII.	v	4	99.00bG
do. XIX.	d	4	99.00bG
do. XXI.	d	4	99.25bG
do.XX.uk.13	a	3½	93 25bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.60G
do.v.99uk09	a	4	99.40G
do.v.03uk12	a	4	99.50G
do.v.06uk16	a	4	100.00bG
do.v.07uk17	a	4	100 00b
do. v. 86, 89	v	3½	90 30bG
do. v. 94, 96	v	3½	90 30bG
do.v.04uk13	a	3½	91.00bG
do.C.-O.v.01	a	4	100.40bG
Pr. Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.30G
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.60B
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89 90bG
do. uk. 1913	a	4	99.00bG
do. uk. 1914	v	4	99.00bG
do. uk. 1917	v	4	99.70bG
do. uk. 1919	v	4	100 50bG
do Komm.Ob	a	4	100.60G
do. do. 1909	a	4	101.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.20G
do. do.	v	3½	94.00G
PrPfbrB.XXII	a	4	99.10bG
do. XVIII-XXI	v	4	99 80bG
do. XXV.(14)	d	4	99 80bG
do XXVII(15)	d	4	99 70B
XXVIII(17)	d	4	100 00B
do.XXIX(19)	a	4	100.50G
do.XXIII(12)	d	3½	93 60bG
do.XXVI(14)	a	3½	93.30bG
do.XVIII(08)	v	3½	90.25bG
do.XXIV(12)	a	3½	91.00G
do.KlbOb.08	a	4	98.50bG
do. do. 04	a	3½	94 30G
do.KOVI(17)	a	4	100.60G
do. IX. (20)	a	4	101.00bG
do. IV. (12)	a	3½	96.30G
do. I	a	3½	91.75G
do. III. (12)	d	3½	91.10G
do. V. (17)	a	3½	92 00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.-G.Mont. 2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.60b
Brl.El W.u12	a	4	93.50G
do.unk 1907	a	*4½	102.00B
Bismarckh 2	a	*4	99.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	105 00B
do. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00b
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.10C	d	*5	—.—
do. 100	a	*4	99.00bG
do. u. 14.3	a	*4½	102.10b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	100.00B
GermSchff 2	d	*4	101.00B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.70bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch?	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschr	f	*4	99.40bB
KnMarienh 5	a	*4½	99.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50b
Laurahütte	a	*4	98.30G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw.Löwe&C	d	4	100.25b
Mannesmr.5	a	4½	104.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.25b
ObschlEisb3	a	*4	102.25bB
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.00G
Patzenh.Br3	v	*4	101.00bB
Schalk.Gr99	a	*4	97.25G
Schulth.Br.5	a	*4	101.10bG
Siem. El.B. 3	d	4½	103.90b
SiemHalsk.3	d	4	100.75b
do. 3	b	4	99.50b
SiemSchel 3	a	4½	103.00b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	104.00bG

Bank-Aktien

Berg.Märk.B	1	8½	163.40bG
Brl.Hand Gs.	1	9	165.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	127.75bG
BraunschwB	1	5½	116.00G
do.Hann Hyp	1	8	170.40B
Bresl.Disc.B	1	6	111.90G
Com.uDisc.B	1	6	112.50b
Danz.Priv.B.	1	7½	129 25G
Darmst. Mk.	1	6½	131.00b
Dt. Asiat. Bk.	1	8	147.00G
Dt. Ansiedlb.	1	9	150 00G
DeutscheBk.	1	12½	255.75b
do. Effekt. B.	1	5	107.00G
do. HypothB.	1	8	158.75bG
do. Nation.B.	1	7½	114.00bG
do. Uebers.	1	9	171.75G
Disc. Comm.	1	9½	188 90b
DresdnerBk.	1	8½	161.20bG
Gotha Grdcr.	1	8	165.00bG
do. Privatbk.	1	7	134.50bB
Hamb Hyp.B.	1	9	183.40b
Hannov Bank	1	7½	146.00G
Königsb.VrB	1	7	—.—
Landbank	1	6	108.00bG
MärkischeB.	1	6	104.75b
Magdeb.B.V.	1	4½	115.75bG
MecklbBk40	1	8	124.10b
Meining. do.	1	7	146.00bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	126.10b
Nordd CredA	1	7	124.10G
do. Grndcr.B	1	6	119 00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.50bG
Preuss.BdCr	1	8	163 80bB
do.Centr.B C	1	9	187.50B
do.Hyp.A.-B.	1	5⅔	122.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.00bB
Reichsb.Ant.	1	5,83	143 20b
Rh.Wsf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	164.90b
Sächs. Bank	1	8	156.50bG
SchaaffhBkv	1	7½	143 00bG
Landt Obl. 3	a	4½	101.25b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsbr	O	1	87.50bG
Boch. cv.u.n.	O	4	113.50bG
Böhm. Brauh	O	0	114 60bG
Friedrichsh.	O	1½	89.75G
Germania	O	0	62 00G
Hilsebein	O	0	47.52bG
Königstadt	O	4	96 50bG
LandreWssb	O	0	103.50G
MünchBrauh	O	4	109 00G
Patzenhofer	O	11	237.00bG
Pfefferberg	O	7½	160.00bG
SchönebSch	O	8	199.25bG
Schultheiss	9	14	253.00G
SpandauerB	O	4	132.75bG
Vereinsb.cv.	O	10	215.00bG
do. St.-Pr.	O	12	237.50G
Victoria	O	3	98.50bG

Auswärtige

Boch.Victor.	8	7	111.25G
BriegerSt.Br	9	4½	104.00G
Dortmunder	O	20	324.50G
do. Unionsbr	O	20	—.—
do. Victoria	O	5	—.—
Dssld Höfelb	O	7	—.—
Germn Drtm.	O	8	—.—
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	159.00G
Holsten	O	11	184 00bG
Hugger Pos.	O	8½	140.75G
Kiel.Schloss	O	7	137.00G
KönigB.Beek	O	7½	139.00G
LeipzRiebek	O	8½	183.00bG
Lindbr.Unna	O	4	68.75b
Lindener	O	12	227.50G
LöwenbrDtm	O	10	181.00G
Oberschles.	1	4	99 00B
Oppelner	O	0	79.50bG
Paulshöhe	O	5	103.00B
Schlegel	O	9	151.50G
SchwabenBr	O	7	140.75G
Sinner	1	12	233 00bG
vTuchersche	7	14	239 80bG
Wickl. Küpp.	N	7	152.00bG

Accum. Fab	1	12½	214.50G
do.Boese VA.	1	0	16.40b
A.G.f.Anilinf.	1	18	372 75b
do.f.Bauausf	1	5	115.00b
do.f.Mnt.Ind	4	0	68 75G
AdlerCem.cv	1	3	125.75b
Adler Fahrr.	N	25	443.25bG
AllgBerlOmn	1	0	156.75G
Allg Elekt.Gs	7	14	281.50b
Anhalt. Kohl.	1	5	143.00bG
do. V.-A.	1	6	115.90b
Annen. Guss	7	3	90 10bG
Aplerb. Brgb	1	10	162.50G
Archimedes	7	3	124.00b
Arenbrg.Bgb	1	13½	411 25b
ArnsdorfPap	O	5½	147.00bG
Baer&St. M	1	25	393 25bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	25	341 00bG
Bartz&Co Sp	1	8	136.10bG
Baug BNeust	—	frc.	52.00G
do.KaisWStr	O	2	61 50bG
BendixHolzb	5	3	83.60G
Berg.Märk.I.	1	4	96 40B
Brl.AnhMsch	1	12	205 00b
do.Elekt.-W.	7	11	174 50b
do. do.	7	4½	103.25bG
do.Eispalast	1	10	118.00b
do.Guo.Hutf.	1	13	227.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	3	77.50bG
do. Maschin.	7	16	237.00bG
do.SpedV.cv	1	30	177.50G
do. do. V.A.	1	31	157.25G
BertholdSch	1	12	235 50B
BerzeliusBw	1	0	97.30bG
Bismarckhtt	7	9	190.00bG
Bochum Bgw	1	0	74 40bB
do. Gussst.	7	12	234.50b
BdgSchönhA	—	frc.	90.00G
Böhler & Co.	1	16	214 50bG
Bösperd.Ww	7	0	113.20b
BrnschwKhl.	1	13	221 00G
do. Jute	7	12	201.50G
BredowZckf.	7	0	85 50bG
Breitenb.Cm	1	4	105.00G
Brem. Wollk.	1	16	263 25G
Bresl.Spritf.	O	20	298.50bG
do.WgfLinke	1	25	530 00bG
Buderus Eis.	1	5	110 50bG
Butzke Met.	1	6½	106.00bG
CartLoschw	7	22	373.00bG
do. do.	7	12	214.00bG
Cassel Fedst	1	12	223.00bG
Charl. Wass.	O	14	262.00G
Chem. Fab. Buckau	1	12	196.00bG
do. St -P.	1	12	197.00G
MilchPes.	N	12	227 50bG
Oranienb.	1	8	162.00G
Cöln. Bergw.	1	27½	490.00b
Cöln-Müsen.	7	0	92.50B
Concord Bgb	1	6	288.00bG
do Spinnerei	1	7½	168.75b
Cont. Wassw	1	8	153.50G
Delmnh.Lin	1	13	235.10B
Dessau. Gas	1	9	173.25bG
Dt.Atlt.Teleg	1	7	126.00G
do. Lux.Bw.V	7	11	204 40b
do.Nied.Tel.	1	6½	116.00G
do. Oest.Bw.	1	11	227.00bG
do.Uebs.El G	1	10	184.00bG
do.Asph.Ges	1	4½	121.00bG
do. Gasglühl	7	50	642.00bG
do. Kabelw.	1	7	146 25bG
do. Waffenf.	1	22	375.50bG
do. Wasswk.	1	3	90.00bG
Dinnendahl.	7	0	44.00bG
Donnersmkh	1	14	304.75bG
Dör.&Lehrm	1	9	163.00G
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
Dortm.Un. C.	7	3	102.50bG
do.Vzg.-A D.	7	5	117.10bG
Düssd.Wagg	7	20	267.00bG
do. Eisen	O	9	172.00bG
do.Maschin.	1	6	122.00bG
Dynam Trust	5	10	179.80bG
Eckert M.F.	O	9	150.25bG
Egest. Salin.	1	10	166.00bG
Eisenw.Kraft	1	11	198.50b
Elberf. Farb.	1	45	502.00bB
do.Papierfb.	7	0	43.00bG
Elekt.Dresd.	4	4½	106.25G
Engl. Wollw.	1	3½	91.60G
C. Ernst&Co.	1	0	45 50bG
Eschw.Brgw	7	8	196.10bG
do. Eisenw.	—	frc.	—.—
Essen.StnkB	1	10	184 50b
Faç Eis.Mst	7	12	215 00G
Fein-Jute Sp	1	6	138.00G
Flnsb.Schiff	7	0	140.50b
Fraust. Zuck	9	16	219.00bG
FreundM.cv.	7	18	342 50b
Friedrchssg	—	frc.	51 00bG
Frst.&Rssm	1	7	129 00bG
Geisw. Eis.	7	6	178.50b
Gelsenk. Bw.	1	9	220 30bG
do.Gussstl.	8	0	81.00bG
GermaniaPC	7	5	89.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	166.10bG
Gladb.Spinn	1	8	128.30bB
GlasSchalke	1	8	209.25b
Görl.Eisenb.	7	16	300.50b
do.Maschin.	7	4	120.50bG
Greppin.Wk.	1	10	189.00B
GuttsmMsch	1	5	86 25bG
Hagen.Gss.	7	0	49.50G
HallescheM.	1	30	410 00B
Hdlsg.f.Grdb	1	5½	185.00bG
Hst.Belleall	1	5	110 50G
Hannov. Bau	1	0	70 50G
Hann. Masch	7	20	316.25bG
Harkort Brck	1	9	138.10G
do.Bw.St.-P.	7	7½	139.50bG
Harpen.Bgb	7	7	190 00bG
Hartm.Msch.	7	11	164.50bB
HasperEisen	7	8	174.80bG
HeinLehm.a.	1	10	158 00b
Herbrand W.	O	9	158.60bG
Hermannm.	1	12	189.75bG
Höchst. Fbw.	1	27	534.00bG
HofmannWg.	1	40	568.10bG
HohenloheW	4	9	219.25bG
HöschE.u.St.	1	18	235.25bG
Howaldwrk.	O	0	51.25G
Humbold M.	7	8	133.10bG
Ilse Bergb.	1	24	444 00bG
Jaensch&C	6	10	130.75b
Jeser.AspVA	1	5	100.25G
Jeser.abgst.	1	8½	134.50bG
Jessenitz K.	1	5	111.75B
Kahla Porz.	1	12	284.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	170.50bG
Kapler Msch	1	0	93.50bG
Kattowitz.Bg	4	12	244.00bG
Kg. Wilh. cv.	1	10	269.00b
do. do.Pr.-A.	1	15	351.00b
Kön Marienh	1	6	103.75bG
Königsborn.	1	10	199.00bG
Königszelt P	7	6	162.50G
Gbr. Körting	1	7	136.00bG
Kruschw. Z.	7	26	300.10bG
Kyffhäuserh	1	8	184 50b
Lahmeyer E	4	5	117.50bG
Lapp. Tiefb.	7	0	98.00b
Lauchhamm	7	10	208.00bG
Laurahütte	7	4	172.50bG
Leonh. Brnk.	7	7	145.00G
Leykam Jos.	1	5	117.50G
L.Löwe & Co.	1	16	283.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.30bG
do.do. St.Pr.	7	1½	59.00bB
Lüneb. Wchs	7	8	125.00bG
Luth.Brschw	7	6	107.60bG
MrkWstfBg	7	0	125.00bG
Magdeb.Gas	1	5⅔	103.00b
do. Bergw.	1	33½	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	86.25G
MarienhKotz	4	6	114.50bG
M.-F. Kappel	7	30	427.50bG
MArmStrube	1	0	61.00G
Massen.Bgw	1	5½	117.00bB
MchWbLind.	1	8	168.40b
Mechern. Bw	—	frc.	64.75B
Mix & Genest	1	3	116.75b
MhleRüning.	7	18	259.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	191.00b
NeptunSchf	1	4	88 10G
NeueBd.-A.G	1	10	148.80b
do.Phot.Ges.	1	0	45.00bG
do. Westend	—	frc.	190.50bG
Niederl. Khl.	4	11	199.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	54.75b
do. Gummi	1	10	150.00bG
do. Jute L.B.	1	5	87.25b
do.Wollkäm.	1	12	160.50bG
Nords. Fisch	7	0	66,50b
Obschl.E.B.	1	1½	111.60b
do.Eisenind.	1	0	102.60bG
do. Kokswrk.	1	8	174.10bG
do.Prtl.Cem.	1	8	173.00bG
Oppeln. Cem	1	5	144.75bG
Orenst.&Kop	1	13	215.00b
Ottens.Eisen	1	5	93.25G
Panz. Geld.	7	15	187 50b
Pauksch M.	N	0	49.50G
Petersb.El.B	1	7	129.90b
do. V.-A.	1	10	167.00b
Petrolw. V.A.	1	0	24.25b
Phönix Lit. A.	7	15	246 50bG
Ravensb Sp	1	9	140.00bB
ReichelMet.	1	12	213 00b
Rh. Metallw.	O	0	93.50b
do. Nass.Bw.	1	15	320.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	169.75b
do.Wsf.Ind.	1	6	155.00B
RiebeckMtw.	4	12	197.90b
J. D. Riedel	1	12	—.—
Rombch Hütt	7	5	185.50bG
Rositz.Brnk.	7	14	196.50b
Rothe Erde	7	7	118.60G
Rütgers Wk.	1	11	195.80bB
SächsBöhC	1	8	151.50G
do.Thür.Brk.	1	7	129.75bG
Sangerh. M.	O	0	172.00bG
Sarotti	7	12	192.90bG
Schering	1	10	249.75bG
do. V.A.	1	4½	105.25B
Schl El.uGas	1	9½	150.50bG
do.Prtl.Cem.	1	5	147.50bG
H.Schneider	1	9	197.60b
Schomburg.	O	7	115.00bG
Schoening	5	7	117.25bG
SchuckertEl	8	6	159.90b
SeebeckSch	7	4	89.25bG
Siemens Gl.I	1	15	260.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	250.00b
SiemensEl.B	O	6	124.00bG
Simonius Cll	1	6	130.25bG
Spnn Renner	1	9	130.50bG
Stadtberg. H	7	0	72.00G
Stahl&Nölke	7	8	169.00G
Stassf.Ch.F.	7	7	140.00bG
Stett.Vulcan	1	12	219 00b
Stollwrck.VA	1	6	120.40b
Stolp.Zink-A	1	5	146.50bB
StralsSpielk	7	7½	—.—
Tecklenbrg	1	0	106.75bB
Tel. Berliner	7	11	196.25bG
Teltow-Kan.	—	frc	64 25b
Tr.Grosssch	a	0	125.00bG
do.N.Schönh	1	3	97.25bG
do. NBotGart	—	frc	126.60G
do BrlNrdost	1	0	247.80b
do.do. Südw.	—	frc	137.50bG
ThaleEis StP	1	7	195.25bG
do. do. V.A.	1	7	196.00bG
Fr. Thomée	7	5	120.25bG
Trachenb. Z.	7	10	132.40b
UnionBaug.	1	8	125.75B
U.d.Lind. Bv.	1	8	169.00bG
Varzin.Pap.	1	8	209.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	152 50G
do.CölnRw.P	1	16	283 00bG
do.Mörtel-W	1	6	138.25bG
do.Metw.Hll.	O	11	175.25G
do. Nickelw.	4	16	271.75b
do.Zypen&W	7	10	186.50bG
VictoriaFahr	O	5	111.75bG
VogelTel.Dr.	O	2	118.50bG
Vogtl. Masch	7	20	361 50bG
do. V.-A.	7	20	361.50G
WandererF	O	20	350.00bG
Westeregln.	1	10	239.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.00b
Westfal.Cem	1	10	177.50b
Westf.Dr.Ind	7	6	168.10G
do. Kupfer	7	0	104.75b
do Stahlw.	7	0	60.50bG
Westf.Bd AG	—	frc.	790.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	101.50G
WilkeGasom	4	6	101.50B
do.Gussstl.	7	9	203.00bG
do. Stahlrhr.	7	25	262 00bG
Wrede Mälz.	9	3	74.50bG
ZechauKrb.	1	7½	118.50b
ZeitzerMsch	7	11	231.00bG
do. Waldhe	1	15	261.25bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25G
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.60bG
Kopenhag	8 T.	5	112.40bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20.41bG
do.	3 M.	4	20.24bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.55b
New-York	Vista	—	4.195B
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.95bG
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.975G
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.85G
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
ItalPlätze	10 T.	5	80.40G
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.46b
20-Francs-Stücke	16.215G
N.Russ.Gold p 100R	216.85bG
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn.100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	85.00b
Russ. Noten 100 R.	216.70b
do. Zoll-Coup. kl	323.80b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Faschinen-Verkauf
in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 cm Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1910/11 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

a) Los 1, Schutzbezirk Barbarken: ca. 160 Hdt. Faschinen,
b) Los 2, Schutzbezirk Ollek: ca. 500 Hdt. Faschinen,
c) Los 3, Schutzbezirk Guttau: ca. 180 Hdt. Faschinen,
d) Los 4, Schutzbezirk Steinort: ca. 270 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pf. abgerundet, sind getrennt nach Losen pro 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen" an den städtischen Oberförster Herrn **Loewe** in Gut Weißhof bei Thorn bis spätestens

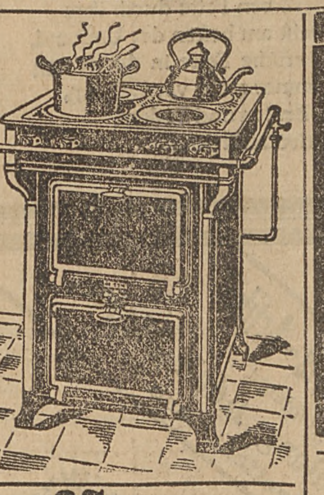
Donnerstag den 13. Oktober cr.

abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt Freitag den 14. Oktober 1910, vormittags um 10 Uhr, auf dem Oberförster-Geschäftszimmer des Rathauses.

Thorn den 23. September 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch

Gaskocher mit Sparbrennern

mietweise ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres **1.10 Mk.** pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von **10 Pfg.** pro Zentner gewährt.

Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Prozeßakten verloren
gegangen am 1. Oktober.
Gegen Belohnung abzugeben auf der **Polizei.**